

BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen

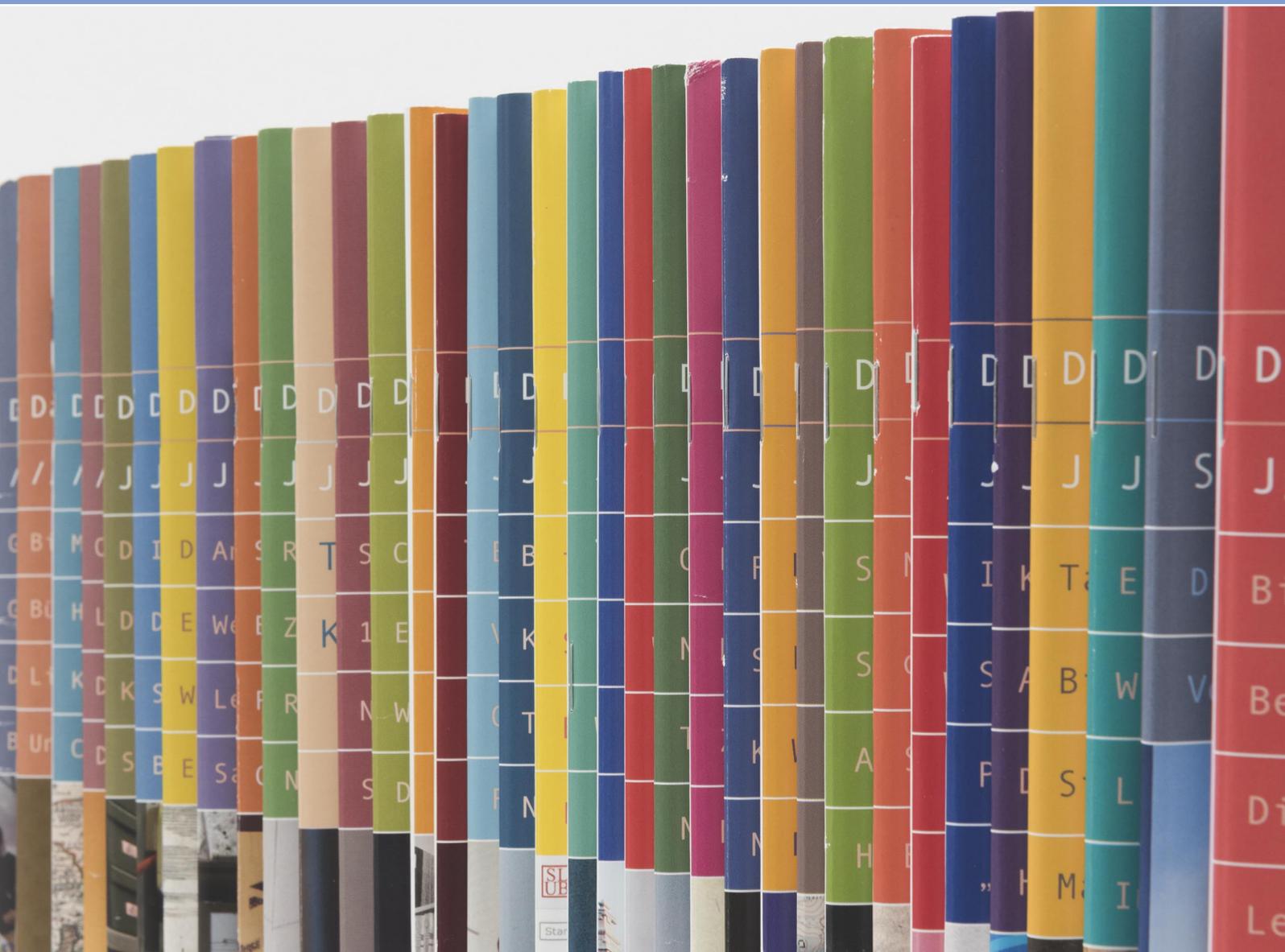
Jg. 10 // Nr. 03 // Dezember 2017 //

Gaming in öffentlichen Bibliotheken

25 Jahre sächsische Fachhochschulen

IFLA Satellite Conference in der SLUB

Rückblick auf zehn Jahre BIS-Magazin



BIS

BIS

BIS

BIS

BIS

BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
// Nr. 01 // März 2008 //

Gemeinschaft macht stark
Größtstadtbibliotheken im 21. Jahrhundert
Der Leser in der Bibliothek oder: Das Runde und das Eckige
Biffoz - Das Fortbildungsportal der Bibliotheken in Sachsen
und sonntags in die SLUB!

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
// Nr. 02 // Juni 2008 //

Bibliotheksentwicklung mit EFRE
Bücher, Mauer und RFID
Licht/Funk in der Leipziger Universitätsbibliothek

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
// Nr. 03 // September 2008 //

Moderne Managementmethoden in Öffentlichen Bibliotheken
Historische Landtagsprotokolle digital
Kartenforum Sachsen
Codex Sinaiticus im Internet

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
// Nr. 04 // Dezember 2008 //

Conventio Service Die SLUB als Universitätsbibliothek
Lesestart! Dresden blättert die Welt auf
Der Bibliothekar als Herr seiner selbst
Databases on Demand (eDoc): Neuer Service für Sachsen

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 2 // Nr. 01 // März 2009 //

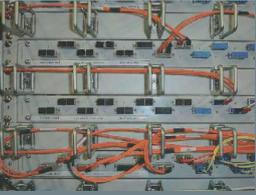
Die Welt erleben. Lebensförderung in Sachsen
Die Universitätsbibliothek Leipzig im Jubiläumjahr 2009
Kreative Reorganisation/ Outsourcing an der SLUB
Sachsen in Europa. Die Europäische Digitale Bibliothek

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 2 // Nr. 02 // Juni 2009 //

Informationsportal Wissenschaftskultur
Die Ehe von Wissenschaft und Bibliothek
Sachsen auf dem Bibliothekstag
Buchmuseen im Google-Zeitalter



Ich lese! Ich lese!



BIS

BIS

BIS

BIS

BIS

BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 2 // Nr. 03 // September 2009 //

Die SLUB und die SLUBen
Kultur wird sichtbar
Der Bibliothekar als Staatsdiener
Die Neue Bibliothek für die Bibliotheca Albertina

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 2 // Nr. 04 // Dezember 2009 //

Multimediale der neuen Freiburger Bibliotheksleiterin
Welt mehr als ein Notwendiges. Das Erweiterte in der SLUB
Lesen bewegt. Gemeinsam 3.000 Schritte extra
Sachsen baut auf. Neue Bibliotheksbauten und Bauplanungen

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 3 // Nr. 01 // März 2010 //

Sächsische Bibliotheken in der Haushaltskrise
E-Only. Elektronische Zeitschriften in der UB Leipzig
Platzverweis für Junges? Neue Wege der Lebensförderung
Goobi.org. Die Informationsplattform zur Digitalisierung

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 3 // Nr. 02 // Juni 2010 //

RFID in sächsischen Bibliotheken
Zur Zukunft des Katalogisierens
Robert Schumann in Sachsen
NS-Raubgut an der UB Leipzig

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 3 // Nr. 03 // September 2010 //

Themenheft
Kunst- und Musikbibliotheken in Sachsen

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 3 // Nr. 04 // Dezember 2010 //

Sächsischer Bibliothekspreis 2010
100 Jahre kommunale Bibliotheksplanung in Dresden
Neues aus dem Leipziger Handschriftszentrum
SLUB digital rundum erneuert



BIS

BIS

BIS

BIS

BIS

BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 4 // Nr. 01 // März 2011 //

Coworking in der SLUB
Ein Drachenzug auf Pergament
Wie ehrt man einen Dichter?
Die Jugend spielt... in der Bibliothek

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 4 // Nr. 02 // Juni 2011 //

Digitale Karten. Von Korakschen nach Europa
Bibliotheken als Gebäude - Träume und Tatsachen
Der Bildungsstrategie. Jubiläumjahr Karl Preusker
Buch per Bus - in Bautzen

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 4 // Nr. 03 // September 2011 //

Themenheft Ehrenamt
Bibliotheken in Netz. Chemnitz. Rastkötter online
Seltis ist genug da. Die Mühsamkeit der UB Leipzig
Früher war Welt. Latein. Historische Wissenschaftstheorien

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 4 // Nr. 04 // Dezember 2011 //

Embleme der 1920er. Multilinguale wissenschaftliche Suche
Verbunden in Netz. Chemnitz. Rastkötter online
Seltis ist genug da. Die Mühsamkeit der UB Leipzig
Früher war Welt. Latein. Historische Wissenschaftstheorien

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 5 // Nr. 01 // März 2012 //

Bibliotheksentwicklungspläne in Öffentlichen Bibliotheken
Kundengesteuerte Bestandentwicklung in der SLUB
Tanzarchiv Leipzig e.V. in der UB Leipzig
Neue Flächenversorgung in der Medischen Borna

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 5 // Nr. 02 // Juni 2012 //

RFID - neuer Katalog der UB Leipzig online
SLUB App - die Bibliothek zum Mitnehmen
Bildungswebis - in Öffentlichen Bibliotheken
LINA - der Weg zur Facharbeit



BIS

BIS

BIS

BIS

BIS

BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 5 // Nr. 03 // September 2012 //

Themenheft Bibliothek und Forschung
Empfehlungen des Wissenschaftsrats
Was ist eine Forschungsbibliothek?
Digital Humanities

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 5 // Nr. 04 // Dezember 2012 //

Leipziger Stadtbibliothek neu eröffnet
Goobi-Community wird Verein
Zukunft für Fotografenarchiv gesichert
Sachsens Größtstadtbibliotheken sind spitze

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 6 // Nr. 01 // März 2013 //

Eine Bücherreise von Damaskus nach Leipzig
Verner Schödlitz im Schriftwechsel mit der Kunst
Kleine Stadtbibliotheken kommen groß raus
Illustrierte Magazine der 20er Jahre released

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 6 // Nr. 02 // Juli 2013 //

Chemnitz liest Heye
Neue Onlinedienste in den Bibliotheken
Tauchen in Deep web
Notfallverbände sind gut gerüstet

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 6 // Nr. 03 // Dezember 2013 //

Ein Garten aus Büchern
Digital forschen in den Digital Humanities
Zeitgeist in Ostformat
Musik, Musik, Musik

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 7 // Nr. 01 // März 2014 //

Fachinformationsdienste für die Wissenschaften
Sächsischer Bibliothekspreis 2013
Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen
Neue Berufe in Bibliotheken



BIS

BIS

BIS

BIS

BIS

BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 7 // Nr. 02 // Juli 2014 //

Brief-Zusammenfassungen für Christa Seyda
Eigentlich Pflanzensache
Wahlratsarbeiten für die Landtagswahl
Neue Berufe in Bibliotheken

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 7 // Nr. 03 // November 2014 //

Virtuelles Kartenforum 2.0
Sächsischer Bibliothekspreis 2014
Summer Schools in Leipzig und Dresden
Bücherhausdienst fit für den Bauerbetrieb

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 8 // Nr. 01 // März 2015 //

Stimmen im Archiv
Strelitzkaiser und Bibliotheken
Auf Reisen mit J. A. Silbermann
17H und das nächste Jahrhundert

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 8 // Nr. 02 // Juli 2015 //

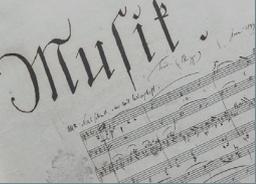
Roger Diano im Foyer der Bibliotheca Albertina
Ihr Sachsen stellt Witten für die Zukunft
Start des Landesdigitalisierungsprogramms
Bibliotheken für Integration

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 8 // Nr. 03 // November 2015 //

Mitkommenskultur in Bibliotheken
Mitdokumentenerbe für Sachsen
Kooperative Katalogentwicklung
Bestandsoone erhalten. Wissen sichern

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 9 // Nr. 01 // März 2016 //

Integration in Bibliotheken
Schumanns erstes Klavierriero in der SLUB
Pergamentrestaurierung mit begehbarer Klimakammer
«1666» in 3D-Spot und Genetisobibliotheken



BIS

BIS

BIS

BIS

BIS

BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 9 // Nr. 02 // Juli 2016 //

Kulturelle Vielfalt und Inklusion
Ausstellungen - analog und digital
Der Blick über den Tellerrand
Herausforderung: Digitale Bibliothek

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 9 // Nr. 03 // Dezember 2016 //

Tanzarchiv Leipzig in Landesdigitalisierungsprogramm
Ehrenamt in Bibliotheken - Teil 1
Winkel-Orary Barcamp in der SLUB
Landesdigitalisierungsprogramm - erste Bilanz
16. Bilderregal durch die sächsische Wirtschaftsgeschichte

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 10 // Nr. 01 // März 2017 //

Sonderheft August 2017
Biblioware Zeitschriftenbibliothek präsentiert Kulturbibliothek
Vorgeschichte 1. Konzept 2. Architektur 3. Realisierung
Besondere Sammlungen. Naturhistorisches Museum
Digital geleitet. Das neue Rauminformationssystem der SLUB
Leserförderung. Städtische Bibliotheken Dresden

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 10 // Nr. 02 // August 2017 //

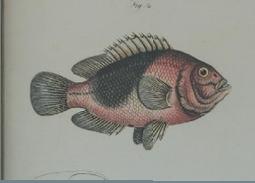
Biblioware Zeitschriftenbibliothek präsentiert Kulturbibliothek
Vorgeschichte 1. Konzept 2. Architektur 3. Realisierung
Besondere Sammlungen. Naturhistorisches Museum
Digital geleitet. Das neue Rauminformationssystem der SLUB
Leserförderung. Städtische Bibliotheken Dresden

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 10 // Nr. 03 // Dezember 2017 //

Sonntag in Öffentlichen Bibliotheken
21 Jahre Fachhochschulen
Stik Satellite Conference in der SLUB
Rückblick auf zehn Jahre BIS-Magazin

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jg. 10 // Nr. 03 // Dezember 2017 //

Sonntag in Öffentlichen Bibliotheken
21 Jahre Fachhochschulen
Stik Satellite Conference in der SLUB
Rückblick auf zehn Jahre BIS-Magazin



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Dies ist die letzte Ausgabe des Magazins „Bibliotheken in Sachsen“ und man kann sich fragen: Ist es sinnvoll, ein so gut gemachtes und im Vergleich zu anderen Bibliothekspublikationen durchaus konkurrenzfähiges Produkt aufzugeben? Die Hefte von BIS erscheinen auch online im Open Access: Sollte man nicht wenigstens das beibehalten?

Keine ganz einfache Antwort ist möglich. Sagen wir so: Bibliotheken managen Ressourcen, sie managen Räume, Etats und Personal. Und sie investieren nicht wenig Arbeit in die Kommunikation mit ihren Nutzerinnen und Nutzern. Das alles bindet Kräfte. Mitten im Transformationsprozess der Digitalisierung, welche die Gesellschaft insgesamt ergreift, sind Bibliotheken darum bemüht, das Moderne zu ermöglichen und das Bewährte zu erhalten. Dabei stehen wir mit denen, die uns nutzen, in engem Kontakt, der beispielsweise durch die sozialen Medien auch noch enger und verbindlicher geworden ist als es früher sein konnte.

Man kann es auch anders ausdrücken: 10 Jahre hindurch haben die sächsischen Bibliotheken – öffentliche wie wissenschaftliche – eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit über anfangs jährlich vier, später drei Hefte von „Bibliotheken in Sachsen“ erfolgreich ausgeübt. Wir haben uns darin fortgebildet, vor das Publikum zu treten und gemeinsame Interes-

sen zu artikulieren. Wir haben uns dabei gegenseitig besser kennengelernt – und das soll ja auch bleiben: Auch künftig soll eine Publikation pro Jahr dieses Gesamtbild der sächsischen Bibliotheksarbeit vermitteln. (Wie genau, wird gerade besprochen.) Und natürlich wollen wir in Sachsen jede Gelegenheit ergreifen, uns auszutauschen, uns gegenseitig zu informieren und vor allem zusammenzuarbeiten: Wir machen da weiter, ohne Frage!

Dieses letzte Heft endet mit vielen positiven Botschaften, darunter diese: Zwei Leipziger Bibliotheken haben Preise erhalten. Die Universitätsbibliothek Leipzig ist „Bibliothek des Jahres 2017“, wobei diese Auszeichnung zum ersten Mal von dem Deutschen Bibliotheksverband zusammen mit der Deutschen Telekom-Stiftung vergeben wurde. Und die Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig erhält den „Sächsischen Bibliothekspreis“. Beide Bibliotheken sind bestens vernetzt und pflegen vielfältige Kooperationen, in Sachsen und darüber hinaus. Wäre das nicht auch eine Leitlinie unseres künftigen Handelns? Mögen sächsische Bibliotheken auch weiterhin die Anerkennung erhalten, die sie verdienen!



ANKE
HOFMANN



ULRICH
JOHANNES
SCHNEIDER

INHALT



Zur Rolle des Stifts in der Digitalen Bibliothek	Julia Meyer	140
Wie wir mit der persönlichen Handschrift den „Flow“ finden		

Grundlagenforschung zu Dresdner Itlica	Anna Katharina Plein / Markus Schürer	142
SLUB erschließt und digitalisiert italienischsprachige Handschriften		

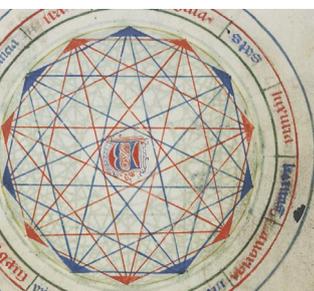
Die Weichen richtig gestellt	Michael Golsch	145
Prof. Jürgen Hering feierte im September seinen 80. Geburtstag		



Gaming in öffentlichen Bibliotheken	Nelly Ficzel	146
Neue Angebote zur Kultur- und Wissensvermittlung im digitalen Zeitalter		
Gespräche mit:		
• Martina Reinhold, Bereichsleiterin Jugend, Städtische Bibliotheken Dresden		148
• Jonas Hühn, Bibliothekar Kinder- und Jugendbereich, Leipziger Städtische Bibliotheken		150
• Katrin Kropf, Lektorin Jugendszene, Stadtbibliothek Chemnitz		152

Saxorum	Martin Munke	154
Neues Landeskundeportal für Sachsen		

Lerxe	Leander Seige	158
Ein Recherchenetzwerk für den Wissenschaftsraum Leipzig		



Zwischen Schreckgespenst und Inspiration	Christoph Mackert	160
Eine Ausstellung der UB Leipzig zum Geistesleben der sächsischen Klöster anlässlich des Reformationsjubiläums – mit spektakulären Neufunden		

„Tierisch beste Freunde“	Philipp Bürger	163
Sonderausstellung über Haustiere und ihre Menschen im Deutschen Hygiene-Museum		

25 Jahre Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Sachsen	Reingard Al-Hassan / Helga de la Barré / Katrin Giersch / Falk Maiwald / Ralf Schwarzbach / Petra-Sibylle Stenzel	164
Die Bibliotheken feiern mit		

Ehrenamt und Professionalität in der Verbandsarbeit		168
Interview: „Was nun, Herr Flemming...?“		

Winckelmann an Wackerbarth und umgekehrt	Thomas Haffner	170
Ein lange vermisster Briefwechsel		
Ein Rückblick auf 10 Jahre BIS		172
Daten – Fakten – Infos		
Sächsischer Bibliothekspreis 2017		174
Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig ausgezeichnet		
Bibliothek des Jahres 2017		176
Universitätsbibliothek Leipzig: Impressionen von der Preisverleihung		
Reinigung von Bibliotheksgut	Lars Spreer / Michael Vogel	178
Sächsischer Werkstatttag für Bestandserhaltung 2017		
„Dresden blättert die Welt auf“	Christine Lippmann	181
Zusammenarbeit der Städtischen Bibliotheken Dresden mit Kultureinrichtungen der Stadt		
EHRENAMT IN BIBLIOTHEKEN 3		
Fleißige Helfer hinter den Kulissen	Ute Nitzsche	184
Ehrenamtliche bringen auch großen Bibliotheken zusätzlichen Nutzen		
Viele Projekte wären ohne ehrenamtliche Hilfe nicht möglich		186
Interview mit Bärbel Kühnemann		
Drei Ehrenamtler berichten über ihre Tätigkeit in der SLUB Dresden		188
Internationale Medienexperten zu Gast in der SLUB Dresden	Manuela Queitsch	190
IFLA Satellitenkonferenz zur Langzeitarchivierung von Nachrichten erfolgreich zu Ende gegangen		
Kapseln – geliebt und gefürchtet zugleich	Thomas Fuchs	194
Restaurierung und Neuaufstellung von Kapselschriften an der Universitätsbibliothek Leipzig		
Alles neu!		196
Erneuerte Digitalisierungswerkstatt und neuer Leiter an der Universitätsbibliothek Leipzig		
WissensREICH	Regina Molke / Elke Ziegler	198
Volkshochschule Dresden und Städtische Bibliotheken Dresden: gemeinsam auf Erfolgskurs		
BIS kompakt		201
Autoren		207
Autorenhinweise / Impressum		208



Zur Rolle des Stifts in der Digitalen Bibliothek

Wie wir mit der persönlichen Handschrift den „Flow“ finden

von JULIA MEYER

Auch das wissenschaftliche Schreiben will gelernt sein. Dabei ist es hilfreich, inmitten der digitalen Welt seine persönliche Handschrift wieder zu entdecken. Denn Schreiben mit Schwung unterstützt den Schreibfluss und erzeugt den beglückenden „Flow“.

Wissenschaftliche Bibliotheken arbeiten im digitalen Zeitalter zunehmend virtuell. Der Datendownload ist per Klick von überall möglich. Doch die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) bietet mehr als die App in der Hosentasche, denn die Bibliothek ist immer noch voller Menschen. Was suchen die hier? Sie lernen und forschen selbständig – oder sie lassen sich dabei individuell beraten. Je nach Qualifikationsniveau präsentieren sie ihre Ergebnisse schließlich entweder in einer Prüfungsleistung oder in einer Publikation, in jedem Fall werden sie schreiben (müssen).

Der Bedarf an Schreibberatung ist groß und besteht fächerübergreifend in allen Disziplinen, so dass die SLUB ihre individuellen Beratungsangebote in der

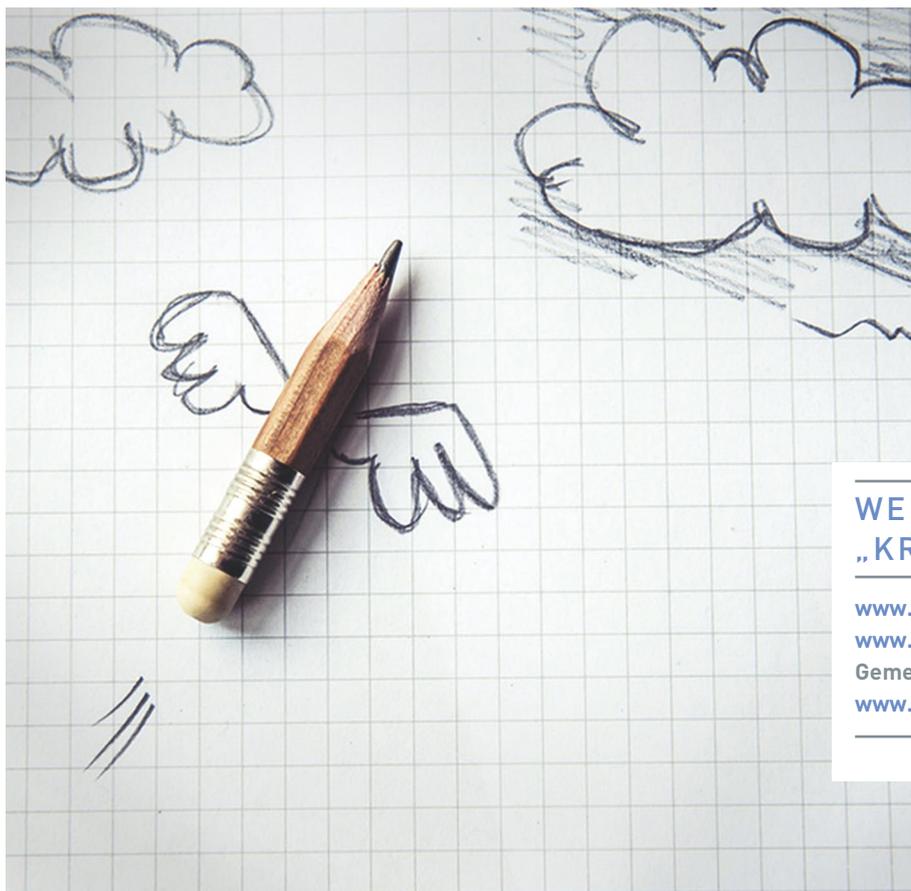


Wissensbar neuerdings durch Schreibwerkstätten ergänzt. Die Gruppendynamik wirkt sich stabilisierend auf den Schreibenden aus. Der zuweilen verzweifelte Einzelkampf mit dem Text wird in der Gruppe leichter aufgelöst, wenn die Teilnehmer erfahren, dass die Anderen ganz ähnliche Schwierigkeiten mit dem Schreiben haben: seien es Schreibblockaden, Probleme beim Strukturieren der Gliederung oder seitenlange Schachtelsätze. Auch das Schreiben wissenschaftlicher Texte bleibt letztlich immer eine persönliche Ausdrucksweise, so

dass Kritik daran schnell als Kränkung erlebt wird. Die Gruppe trainiert beim Austausch über die produzierten Texte immer auch ihre sozialen Kompetenzen wie Achtsamkeit und kollegiales Feedback. Die gegenseitige Anerkennung tut allen merklich gut. Deshalb ist es wichtig, dass eine lockere und entspannte Atmosphäre entsteht, dass auch gelacht wird, und dass jeder mit einem Erfolgserlebnis nach Hause geht. Es ist eine entsprechend einfühlsame und persönliche Zusammenarbeit nötig, die im wissenschaftlichen Kontext oft vernachlässigt, aber erstaunlich stark nachgefragt wird.

Schriftliche Prüfungsleistung im Studium

Beleg, Protokoll, Seminararbeit, Bachelor- oder Masterarbeit – im Studium erworbenes Wissen muss als Prüfungsleistung verschriftlicht werden. Doch geben die formalen Vorgaben für die wissenschaftlichen Arbeiten keine Auskunft darüber, was einen guten Text und einen guten Stil ausmacht. Deshalb beraten neben der SLUB (www.slub-dresden.de) auch das Schreibzentrum an der TU Dresden (<https://tu-dresden.de/karriere/weiterbildung/zentrum-fuer-weiterbildung/schreibzentrum>) sowie die Schreibwerkstatt der Graduiertenakademie (<https://tu-dresden.de/ga/beratung/ga-schreibwerkstatt>) in diesem Feld. Wissenschaftliches Schreiben ist erlernbar und kann trainiert werden. Um die Angebote aufeinander abzustimmen und Synergien zu nutzen, versammelt sich unter dem Dach der SLUB ein Netzwerk aller an der TU Dresden beratenden Schreibcoaches. Sie treffen sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch und präsentieren auf einer gemeinsamen Website die breite Palette der Kurse gebündelt. Dank der differenzierten Suche nach Zielgruppen und Textsorten finden die Nutzer im neuen Veranstaltungskalender leichter das auf ihre individuellen Wünsche passende Angebot und können sich dafür gleich online anmelden.



WEITERE WEBSITES ZUM THEMA „KREATIVES SCHREIBEN“

www.kreativesschreibenlernen.com

www.schreiben-als-beruf.de

Gemeinsame Website von SLUB und TU Dresden:

www.slub-dresden.de/service/netzwerk-schreiben/

Informationsgesellschaft lebt vom geschriebenen Wort

Nach dem Studium wachsen die Herausforderungen für Nachwuchswissenschaftler beim Verfassen von Dissertation, Fachartikeln und komplexen Projektanträgen zur Drittmittelförderung. Dafür bietet das Netzwerk Schreiben spezielle Workshops und Beratung. Doch auch außerhalb des wissenschaftlichen Berufsfeldes steigt die Textproduktion, während die Zeitressourcen dafür knapper werden: E-Mails, Briefe, Konzepte, Gutachten, Analysen, Anträge, Berichte, Webseitentexte, Protokolle, Whitepapers, Blogs, Social Media bestimmen die Berufswelt für Akademiker. Die Informationsgesellschaft lebt vom geschriebenen Wort. Ganz gleich also, welchen Beruf Sie nach dem Studium ergreifen: Schreiben ist als Schlüsselkompetenz überall gefragt.

Schreibprozess als Lernprozess

Schreiben ist ein umfassender kognitiver und psychomotorischer Prozess (<https://www.uni-bamberg.de/germ-didaktik/transfer/online-seminare/schreibweb/schreibprozess/>), der sich in drei Phasen einteilen lässt: Die erste Phase dient der Planung Ihres Textes, Sie sammeln Ideen und machen sich Gedanken über Struktur und Form. In der zweiten Phase formulieren Sie den Rohentwurf, und erst während der dritten Phase überarbeiten Sie den verfassten Text. Beim versierten Schreiber (www.uni-bamberg.de/germ-didaktik/transfer/online-seminare/schreib-web/versierte-und-nicht-versierte-schreiberin

nen-und-schreiber/) überlappen sich die drei Phasen der Planung, Formulierung und Überarbeitung bestenfalls. Treten hingegen Störungen im Schreibprozess auf, ist es hilfreich, die Phasen voneinander zu isolieren. Beim Kreativen Schreiben widmen wir uns verstärkt dem Rohentwurf und erkennen: Jeder Schreibprozess ist zugleich auch ein Lernprozess.

Prozessorientiertes Schreiben

Spezielle Angebote zum Kreativen Schreiben helfen auch beim Verfassen wissenschaftlicher Texte, den Schreibprozess in Gang zu bringen. In den Kreativen Schreibwerkstätten erlernen Sie Techniken, um den Schreibfluss zu trainieren und Unterbrechungen zu vermeiden, die meist durch frühzeitiges korrigierendes Eingreifen des „inneren Lektors“ entstehen. Durch abwechslungsreiche Schreibspiele in Einzel- und Gruppenarbeiten und die gemeinsame Reflexion des Schreibprozesses wächst das Zutrauen in die eigene Schreibkompetenz. Sie entwickeln Ihren persönlichen Ausdruck und erfahren im „Flow“, dass Schreiben beflügelt. Dafür experimentieren wir auch mit dem Material und finden heraus, welcher Stift gut in der Hand liegt und welches Papier den Schwung der eigenen Handschrift unterstützt. Auf dem Feedbackbogen der letzten Schreibwerkstatt notierte ein Teilnehmer: „Ich bin förmlich geschwebt danach!! Und ich bin total motiviert!“



JULIA
MEYER

Grundlagenforschung zu Dresdner Italica

SLUB erschließt und digitalisiert italienischsprachige Handschriften

von ANNA KATHARINA PLEIN und MARKUS SCHÜRER

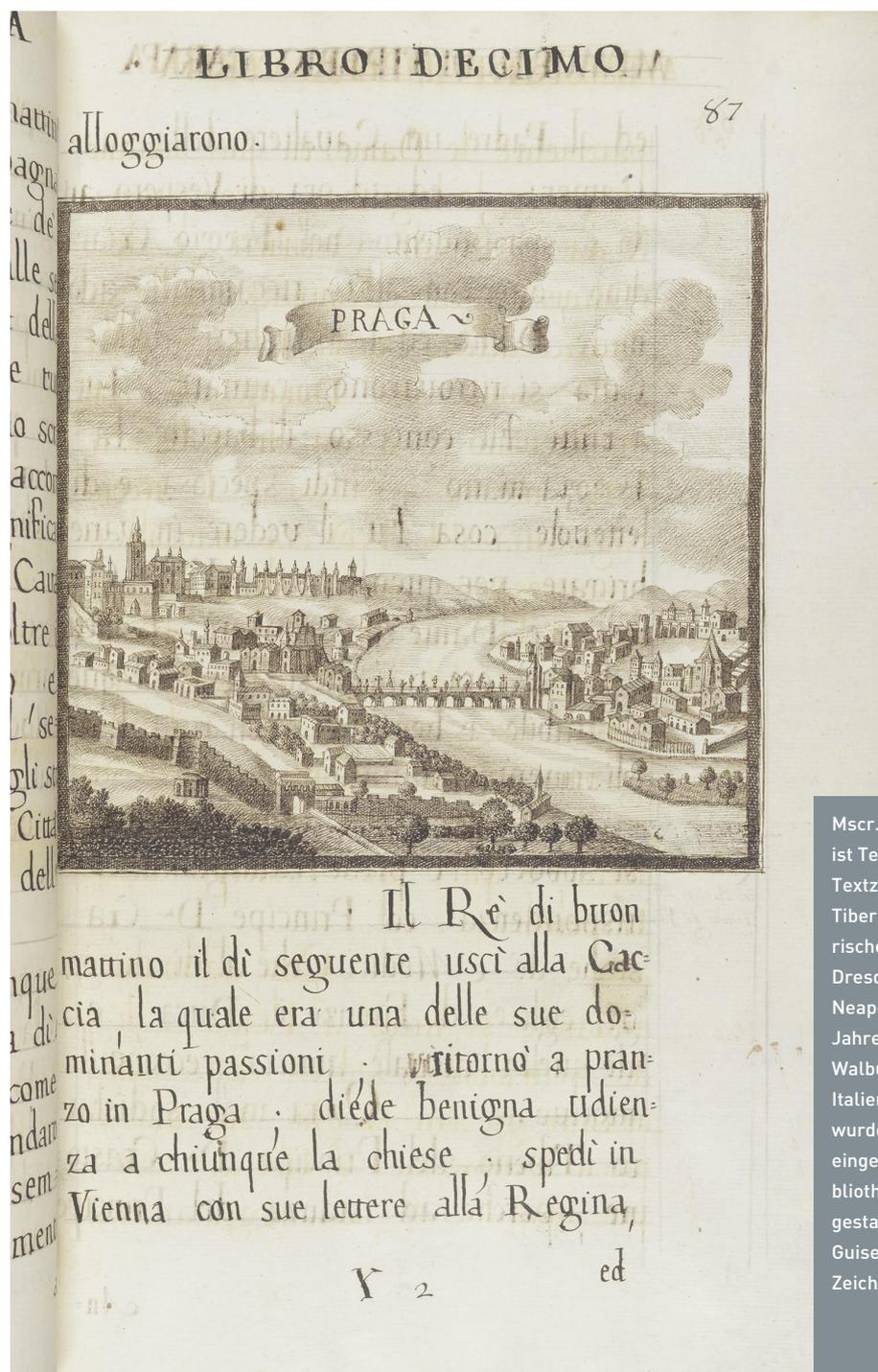
Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) verfügt über einen umfangreichen und sehr bedeutenden Bestand an Handschriften des Mittelalters und der Neuzeit. Diesen Bestand der wissenschaftlichen Öffentlichkeit nach und nach erschlossen und digitalisiert zugänglich zu machen, ist eine wichtige Aufgabe, wird damit doch grundlegendes Wissen zur Verfügung gestellt, das eine wesentliche Basis für weiterführende Forschungen von Historikern, Philologen, Ethnologen oder Kulturwissenschaftlern bildet.

Ein erstes Vorhaben, mit dem sich die SLUB dieser Aufgabe widmete, war das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Projekt zur Erschließung und Digitalisierung der deutschsprachigen und niederländischen mittelalterlichen Handschriften. In Kooperation mit dem Handschriftenzentrum der Universitätsbibliothek Leipzig durchgeführt, nahm dieses Projekt im Jahr 2007 seine Arbeit auf und wurde in diesem Jahr abgeschlossen; im Moment entsteht der gedruckte Katalog. Inzwischen stehen die italienischsprachigen Handschriften im Mittelpunkt des Interesses. Von den etwa 270 Handschriften im Bestand der SLUB stammen 17 aus dem Mittelalter, ansonsten handelt es sich durchweg um neuzeitliche Manuskripte. Damit verfügt die SLUB über ein Korpus mittlerer Größe, das dennoch einen außerordentlich hohen kulturgeschichtlichen Rang besitzt. Vergleichbar ist es nach Umfang und Bedeutung mit der Sammlung der italienischsprachigen Manuskripte aus der Staatsbibliothek Berlin, die sich heute zum Teil in Krakau befindet. Das dreijährige Projekt hat seine Arbeit Ende 2015 aufgenommen; in bewährter Manier ist es wiederum

als Kooperation zwischen der SLUB Dresden und dem Handschriftenzentrum der UB Leipzig angelegt. Dabei ist letzteres für die Erschließung der mittelalterlichen Codices zuständig. An der SLUB hingegen wird der neuzeitliche Teil bearbeitet; außerdem digitalisiert das dortige Digitalisierungszentrum sämtliche Manuskripte.

Das Handschriftenkorpus

Etwa drei Viertel der italienischen Manuskripte sind ins 17. und 18. Jahrhundert zu datieren; die übrigen Handschriften stammen teils aus dem 14. bis 16., teils aus dem 19. Jahrhundert. Die Geschichte des Korpus erweist sich als komplex und ist bislang nur bruchstückhaft bekannt. So weiß man etwa, dass ein Teil der Manuskripte aus verschiedenen sächsischen Adelsbibliotheken – unter anderem denjenigen Heinrichs von Büнау (1697–1762) und Heinrichs von Brühl (1700–1763) – für die Kurfürstliche Bibliothek zu Dresden als einer der Vorgängerinstitutionen der SLUB erworben wurde. Andere Manuskripte wiederum kaufte deren Oberbibliothekar Johann Christian Götze (1692–1749) während zweier Einkaufsreisen in Italien (1739 und 1747). Auch dürften mehrere Manuskripte am Dresdner Hof entstanden sein. Dennoch ist in diesem Punkt noch vieles offen; hier zu weiteren Erkenntnissen zu kommen, indem Fragen nach Herkunft und Geschichte der Handschriften möglichst detailliert geklärt werden, ist eine der Aufgaben des Projekts. Die Themen und Inhalte, die das Korpus zur Sprache bringt, sind vielgestaltig. Darunter findet sich Theologisches, Historiographisches, Philosophisches, auch Texte mit ökonomischen, geographischen, mathematischen, naturkundlichen oder



Mscr. Dresd. App. 1900, Bd. 3, S. 87 (Buch 10). Das Manuskript ist Teil eines aus insgesamt vier Bänden bestehenden Textzeugen der ‚Memorie‘ des neapolitanischen Adligen Tiberio Carafa (1669-1742). Dieses autobiographisch-historische Werk ist in nur zwei Textzeugen überliefert, dem Dresdner und einem weiteren, der sich im Staatsarchiv in Neapel befindet. Der Dresdner Textzeuge entstand um die Jahre 1732-1734 in Süditalien; Kurfürstin Maria Antonia Walburga von Sachsen erwarb ihn 1772 während einer Italienreise. Nach dem Tod der Kurfürstin im Jahr 1780 wurde er in die Prinzliche Sekundogenitur-Bibliothek eingefügt, 1963 gelangte er an die Sächsische Landesbibliothek Dresden. Die Handschrift ist sehr aufwendig gestaltet und enthält insgesamt 69 Federzeichnungen von Guiseppe Serraglio und Giovenale Natili. Die abgebildete Zeichnung zeigt eine Ansicht von Prag.

alchemistischen Inhalten. Neben Manuskripten mit Werken erstrangiger italienischer Autoren – zu nennen wären so illustre Namen wie Dante Alighieri und Francesco Petrarca, zudem Giannozzo Manetti, Marsilio Ficino oder Pietro Aretino – sind Sammelhandschriften, deren Inhalte ausgesprochen heterogen und eher dem Bereich der pragmatischen Schriftlichkeit zuzuordnen sind (Abschriften von Urkunden oder amtlichen Dokumenten, Rechnungen, Koch- oder medizinische Rezepte etc.), dabei. Gleichwohl handelt es sich gerade bei letzteren Manuskripten nicht selten um historische Zeugnisse von hohem alltags-, mentalitäts- oder kulturgeschichtlichem Wert.

Bei aller Verschiedenartigkeit sind jedoch auch gewisse thematische Schwerpunkte auszumachen, die typisch für das höfische Milieu und somit den Kontext sind, in dem die Manuskripte einst standen. So enthält das Korpus Handschriften mit Texten zu Politik, Staats- und Militärwesen, auch zu Festungsbau, zu höfischen Festen und Spielen, zu Falknerei, Pferdehaltung, Pferdemedizin und Reitkunst sowie nicht zuletzt eine große Zahl von Schauspielen und Opernlibretti. Man darf mit gutem Grund vermuten, dass Handschriften dieser Art regelmäßig bei der Gestaltung des höfischen Lebens oder auch als Medien der höfischen Repräsentation in Gebrauch waren.

In seiner Gesamtheit hat das Korpus der italienischsprachigen Handschriften das Gepräge einer fürstlichen Sammlung, die nicht zwingend auf thematische oder fachliche Geschlossenheit hin angelegt, sondern offen für verschiedene Inhalte, auch für das Außergewöhnliche oder Kuriose ist. Überdies dürfte hin und wieder auch der ästhetische Mehrwert eine nicht zu unterschätzende Rolle bei Auswahl und Erwerbung gespielt haben: Einige der Manuskripte verfügen über eine aufwändige Bebilderung bzw. herausragenden Buchschmuck. Nicht zuletzt steht das Korpus für die außerordentliche Präsenz der Italianità am Dresdner Hof – es ist ein Zeugnis dafür, dass italienische Kunst und Kultur vor allem im 17. und 18. Jahrhundert ein enormes Prestige hatten und die italienische Sprache auf hohem Niveau geläufig war, gelesen, gesprochen und geschrieben wurde.

Die Erschließung

Die Erschließung der italienischsprachigen Manuskripte der SLUB erfolgt nach den ‚Richtlinien Handschriftenkatalogisierung‘ der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Das bedeutet, dass jede einzelne Handschrift zugleich umfassend und detailliert hinsichtlich ihrer materiellen Beschaffenheit, ihrer Entstehungs- und Besitzgeschichte (Stichwort Provenienz) sowie ihrer Inhalte analysiert wird. Das auf diesem Wege gewonnene Wissen wird in einer Beschreibung der jeweiligen Handschrift zusammengeführt. Sämtliche Handschriftenbeschreibungen stellt die überregionale Datenbank ‚Manuscripta Mediaevalia‘ online zur Verfügung. Ergänzend hierzu ist die Publikation eines gedruckten Kataloges nach Projektabschluss geplant. Die Digitalisate der Manuskripte wiederum werden in den ‚Digitalen Sammlungen‘ der SLUB präsentiert; zudem sind sie über die entsprechenden überregionalen Plattformen (‚Manuscripta Mediaevalia‘, ‚Deutsche Digitale Bibliothek‘, ‚Europeana‘) zugänglich. Insgesamt bilden die Erschließungsdaten der Manuskripte auf der einen Seite und ihre Digitalisierung auf der anderen Seite zwei einander ergänzende Teile einer Arbeitsmethode, welche die Handschriften für den Nutzer im doppelten Sinn verfügbar machen will: in der digitalen Bildfolge wie auch mittels einer Beschreibung, die alle relevanten Fakten zu Kodikologie, Paläographie, Provenienz und Inhalten bereitstellt. Der Nutzer soll am Computer mit der Handschrift nahezu so arbeiten können, als säße er, mit dem Original vor sich, im Handschriftenlesesaal.

Mit der Arbeit des Projekts dürfte letztlich auch die unzureichende Katalogsituation für die Nutzung der italienischsprachigen Manuskripte wesentlich verbessert werden. Momentan nämlich ist man, will man sich mit den Dresdner Manuskripten beschäftigen, noch auf einen älteren gedruckten Handschriftenkatalog angewiesen. Die ersten vier Bände dieses Katalogs erschienen zwischen 1882 und

1923, der fünfte und letzte 1986. Historisch betrachtet gilt dieser Katalog unbestritten und zurecht als eine bibliothekarische Großtat; gleichwohl wird er heute, zumal vonseiten der Nutzer aus dem Bereich der historischen und philologischen Wissenschaften, als nicht mehr zeitgemäß angesehen. Die Gründe hierfür sind unter anderem eine nur rudimentär ausgeprägte Systematik, die fehlende Differenzierung nach mittelalterlichen und neuzeitlichen Handschriften und nicht zuletzt der Umstand, dass die katalogisierten Manuskripte nicht stringent nach Sprachen geordnet sind. Hinzu kommt, dass die Informationen, die der Katalog zu den einzelnen Handschriften bietet, nicht nur sehr knapp gehalten sind, sondern überdies zum großen Teil vor über 100 Jahren gesammelt wurden. Sie repräsentieren somit einen veralteten Wissens- und Forschungsstand.

Der sehr positive Verlauf, den die Arbeit des Erschließungsprojekts bislang genommen hat, rührt her von der guten und bewährten Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen und Kollegen, im Übrigen aber auch von den guten Kontakten, die das Projekt zur romanistischen Forschung unterhält. Bereits im Vorfeld des Projektes hatten Wissenschaftler und Studenten des Instituts für Romanistik der Technischen Universität Dresden verschiedene Forschungsarbeiten zu den italienischsprachigen Handschriften der SLUB auf den Weg gebracht; daran beteiligt waren auch Kollegen der Universität Trient. Das große wissenschaftliche Interesse an den Dresdner italienischsprachigen Handschriften belegt ein Workshop, den Dresdner und Tridentiner Romanisten im Juni 2017 veranstalteten. Bei diesem Treffen, an dem auch die Dresdner Kollegen des Erschließungsprojekts teilnahmen, ging es um die Planung der weiteren Zusammenarbeit der romanistischen Institute in Dresden und Trient sowohl hinsichtlich wissenschaftlicher Fragestellungen als auch der Ausbildung der Studenten. Fest ins Auge gefasst wurden dabei auch Projekte zur Erforschung verschiedener Handschriften und Handschriftengruppen aus dem Korpus. Überdies ist für Ende 2018 eine gemeinsame wissenschaftliche Tagung des Erschließungsprojekts und der Dresdner Romanistik geplant. Alles in allem sind damit gute Bedingungen für eine kontinuierliche und nachhaltige Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und geisteswissenschaftlicher Forschung geschaffen. Das Projekt zur Erschließung und Digitalisierung der italienischsprachigen Handschriften der SLUB kann mit der Perspektive arbeiten, dass das von ihm generierte Wissen vonseiten der literatur- und sprachwissenschaftlichen Forschung auf verschiedenste Art und Weise genutzt, weitergeführt und vertieft werden wird.



ANNA-
KATHARINA
PLEIN



MARKUS
SCHÜRER

Die Weichen richtig gestellt

Prof. Jürgen Hering feierte im September seinen 80. Geburtstag

von MICHAEL GOLSCH

Jürgen Hering, der erste Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) beging am 15. September 2017 seinen 80. Geburtstag.

Der gebürtige Chemnitzer war 1956 aus politischen Gründen von der Leipziger Universität relegiert worden und verließ daraufhin die DDR. Er studierte Germanistik, Geschichte und Russisch in Stuttgart, München und Tübingen, absolvierte das Bibliotheksreferendariat in Stuttgart und Köln und konnte bereits mit 36 Jahren die Leitung der Universitätsbibliothek Stuttgart übernehmen, die er mehr als 22 Jahre innehatte. Von den in diesem Zeitraum ausgeübten Funktionen in zahlreichen Ausschüssen, Kommissionen und Gremien sei Herings Tätigkeit als Vorsitzender des Deutschen Bibliotheksverbandes von 1989 bis 1992 besonders hervorgehoben. In dieser Zeit des politischen Umbruchs bereitete er mit den Vorständen in Ost und West die Vereinigung der beiden deutschen Bibliotheksverbände vor, die er 1991 in Göttingen vollziehen konnte.

Der Sächsische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Hans Joachim Meyer, berief Jürgen Hering zum 1. Januar 1997 nach Dresden. Als Generaldirektor der SLUB sollte er das von einer Expertenkommission entwickelte ‚Dresdner Bibliothekskonzept‘, die Zusammenführung der ehrwürdigen Sächsischen Landesbibliothek mit der Bibliothek der Technischen Universität Dresden, in die Tat umsetzen. Vom Spatenstich im Juli 1998 bis zur feierlichen Einweihung im März 2003 übernahm er als Chef der SLUB zugleich die funktionale Betreuung bei der Errichtung der SLUB-Zentralbibliothek – mit 30.000 Quadratmetern Hauptnutzfläche bis heute einer der größten Kulturneubauten Mitteldeutschlands nach der Wiedervereinigung. Für seine Arbeit in Dresden und im Freistaat Sachsen, die auch eine Honorarprofessur an der Leipziger Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) umfasste, wurde Jürgen Hering im Juni 2003 mit dem Sächsischen Verdienstorden ausgezeichnet.



net. Auf Anregung der Bibliotheksverbände erhielt er im Jahr 2009 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Nach Erreichen der Altersgrenze kehrte Hering im Jahr 2003 nach Stuttgart zurück, wo er sich bis heute in vielfältiger Weise ehrenamtlich engagiert. So vertritt er unter anderem seit 35 Jahren die Max Kade Foundation (New York) in Deutschland, die bei der finanziellen Förderung von inzwischen 22 deutschen Max-Kade-Studentenwohnheimen vielfach auch in den neuen Bundesländern sichtbare Zeichen gesetzt hat.

Als Generaldirektor hat Prof. Jürgen Hering für die SLUB entscheidende Weichen richtig gestellt. Das gilt gleichermaßen für die mit dem Neubau der Zentralbibliothek, der Profilierung der Bereichsbibliothek Dre•Punct und den Vorbereitungen für den Ersatzneubau der forstwissenschaftlichen Zweigbibliothek in Tharandt sehr weitreichenden baulichen Impulse wie für die gelungene betriebsorganisatorische Zusammenführung zweier Großbibliotheken, der Sächsischen Landesbibliothek und der Bibliothek der Technischen Universität Dresden. Dass sich die SLUB im wissenschaftlichen Bibliothekswesen zu einem bundesweit anerkannten Innovations- und Koordinationszentrum entwickelt konnte, ist ganz wesentlich Jürgen Herings Aufbauleistung zu danken. Die „SLUBianer“ wünschen Prof. Hering viel Glück, eine auch weiterhin stabile Gesundheit und alles Gute im Kreise seiner großen Familie.



MICHAEL
GOLSCH

Gaming in öffentlichen Bibliotheken

Neue Angebote zur Kultur- und Wissensvermittlung im digitalen Zeitalter

von NELLY FICZEL

Verglichen mit Büchern oder Filmen sind Computer- und Konsolenspiele ein sehr junges Medium, und in dieser Eigenschaft teilen sie das frühe Schicksal aller erfolgreichen Massenmedien: Sie polarisieren. Auf der einen Seite werden sie als die relevante Kunstform des 21. Jahrhunderts gefeiert, die neue Erzählformen und moderne Ikonen geschaffen hat, auf der anderen Seite werden sie als gewaltverherrlichende, stumpf und abhängig machende Konsumprodukte verurteilt. Die ganze Wahrheit ist natürlich weitaus komplexer – nicht von ungefähr wird das Thema in jüngster Zeit für umfassende kulturwissenschaftliche, kunsthistorische und medientheoretische Analysen entdeckt. Eines ist jedenfalls kein Geheimnis mehr: „Gaming“ gehört zu unserer kulturellen und gesellschaftlichen Lebenswirklichkeit. Und: Damit verbinden sich neue Formen des Denkens, Erzählens, Lernens und ja, auch des Arbeitens.

Aus diesen Gründen ist „Gaming“ als Thema für Bibliotheken von wachsender Bedeutung. Als nicht-kommerzielle Basiskultur- und Freizeiteinrichtungen, die sich unter anderem über ihren Bildungsauftrag und ihre Eigenschaften als Lern- und Unterhaltungsort definieren, bilden sie im Idealfall die gesamte Medienlandschaft ab. Auch wenn das Genre der Computer- und Konsolenspiele nach wie vor mit Vorurteilen zu kämpfen hat, tritt es doch gleichberechtigt neben klassische Medien und wird perspektivisch eine immer größere Rolle in der Kultur- und Wissensvermittlung spielen.

Dass Spielen bildet, ist hinlänglich bekannt. Um die grundlegende Erkenntnis zu beschreiben, dass sich damit elementare menschliche Formen der Weltaneignung und -gestaltung verbinden, wurde der Begriff des Homo ludens geprägt, vor allem durch das gleichnamige Buch von Johan Huizinga in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Computerspiele setzen in der Regel klare Ziele, geben unmittelbares Feedback, federn Fehlentscheidungen und Misserfolge ab und eröffnen Räume für kreatives Denken

und soziales Handeln. Sie erfüllen damit alle Voraussetzungen für eine positive und erfolgreiche Lernerfahrung. Deshalb werden ihre Prinzipien immer häufiger auch in spielfremden Kontexten fruchtbar gemacht: Unternehmen und Bildungseinrichtungen haben das Prinzip „Gamification“ und so genannte „Serious Games“ entdeckt, welche den menschlichen Spieltrieb und den daran gekoppelten Ehrgeiz anzapfen, um bestimmte Verhaltensweisen zu motivieren.

Viele öffentliche Bibliotheken haben schon lange einen Bestand an digitalen Spielen im Angebot. Welche dieser Einrichtungen die Vision von Christoph Deeg – Autor des Buches *Gaming und Bibliotheken* (2014) – teilen, dass sich Bibliotheken „als Orte der Gaming-Kultur verstehen und inszenieren müssen“, ist schwer zu sagen. Hinsichtlich der Spielmöglichkeiten vor Ort und der Einbindung des Themas in die Veranstaltungsarbeit unterscheiden sich die Angebote gravierend. Es gibt solche Ansätze, sich als „Gaming-Plattform“ zu etablieren: Mit medienpädagogisch betreuten Modellprojekten und regelmäßigen Gaming-Events werden in dieser Hinsicht derzeit neue Maßstäbe gesetzt. Im Rahmen der jährlichen Kundenbefragung des ekz wurde 2017 eine erste Erhebung zum Thema „Games und Gamification“ durchgeführt, um den aktuellen Stand und die praktische Relevanz des Themas in deutschen Bibliotheken zu eruieren (einsehbar unter http://bit.ly/ekz_GamingUmfrage). Die meisten teilnehmenden Bibliotheken gaben an, Games für die Ausleihe zur Verfügung zu stellen. Das Angebot an entsprechender Hardware ist dagegen schon dünner gesät: Spielekonsolen sind in einigen Häusern durchaus vorhanden, aber nur in eher seltenen Fällen handelt es sich um ein fest integriertes, stationäres Angebot, das während der gesamten Öffnungszeiten frei zugänglich ist.

Wir haben uns in Dresden, Leipzig und Chemnitz konkreter nach dem jeweils aktuellen Stand und den betreffenden Erfahrungen erkundigt.

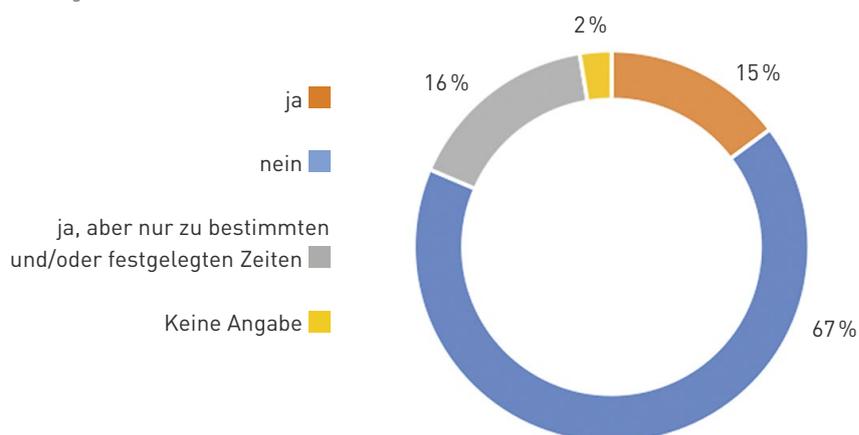
Welche Angebote gibt es bei Ihnen zum Thema Games & Gamification?

432 Teilnehmer, Mehrfachauswahl möglich.



Bieten Sie in den Räumen der Bibliothek einen freien Zugang zu einer und/oder mehreren Konsolen zum Spielen während der Öffnungszeiten?

432 Teilnehmer, nur Einzelauswahl möglich.



Welche Events oder Veranstaltungen bieten Sie im Zusammenhang mit Gaming an?

426 Teilnehmer, Mehrfachauswahl möglich.





**Städtische
Bibliotheken
Dresden**

Gespräch mit Martina Reinhold, Bereichsleiterin Jugend, Städtische Bibliotheken Dresden



Games Corner in der
neuen Zentralbibliothek

Der Jugendbereich der neuen Zentralbibliothek der Städtischen Bibliotheken Dresden im Kulturpalast der sächsischen Landeshauptstadt präsentiert sich mit einer so genannten Games Corner: Was hat man sich darunter vorzustellen?

Dabei handelt es sich um unsere neue, spacig designte Spielstation, in die vier unterschiedliche Konsolen integriert sind: PS3, PS4, Xbox 360 und Wii U können hier von jeweils zwei Besuchern ständig getestet und bespielt werden. Auf Nachfrage ist auch eine VR-Brille im Angebot, die Spiele in 3D erlebbar macht. Direkt neben der Games Corner präsentieren wir unseren Ausleihbestand an entsprechenden Medien, der sich natürlich erweitert hat, der aber nach wie vor auch Spiele für die Konsolen PS2, Wii, Nintendo DS sowie 3DS und Xbox One umfasst.

Wie fügt sich das betreffende Angebot in Ihr Raum- und Veranstaltungskonzept ein? Wie gestalten sich die bisherigen Erfahrungen?

Unsere Erfahrungen mit dem Angebot sind bisher durchweg positiv. Die Games Corner ist ein bewusst

eingangsnah platzierter Besuchermagnet – so hatte es unser Konzept vorgesehen und so hat es sich von Beginn an kontinuierlich bestätigt. Jungen wie Mädchen treffen sich hier gezielt, um Zeit in der Bibliothek zu verbringen. Die Games Corner ist beliebt, aber sie ist nicht der alleinige Zweck des Besuchs.

In direkter Nähe befinden sich unsere ‚analogen‘ Spiele: Party-, Strategie- und Gesellschaftsspiele für Jugendliche und Erwachsene, die im angrenzenden Loungebereich getestet werden können.

Das Team des Jugendbereiches konnte sich bei der Planung der Games Corner auf die Erfahrungen der medien@age Dresden stützen, die seit 2010 Gaming im öffentlichen Raum angeboten und aufgrund starker Nachfrage ständig erweitert hat (vgl. BuB Jg 4/Nr. 1). Besonders im Hinblick auf die Jungenförderung in Bibliotheken und die Integration unbegleiteter junger Migranten hat sich das Angebot bewährt. Es ermöglicht gemeinsames Spielen verschiedener Nationalitäten ohne Sprachbarrieren, Spaß, Kennenlernen oder einfach nur einen



Der Spielverlauf wird stets heiß diskutiert

abwechslungsreichen Aufenthalt. Außerdem lernen die Spieler ganz nebenbei viel für das soziale Miteinander – was beispielsweise Lautstärke, das Einhalten von Regeln, Kompromissbereitschaft bei der Spielauswahl und das Verhalten nach Siegen und Niederlagen betrifft.

Nach der Zusammenführung von *medien@age* und Haupt- und Musikbibliothek (dort gab es keine Mediennutzung vor Ort für Konsolenspiele) haben viele junge „Stammkunden“ den Weg in den Kulturpalast gefunden, aber auch Erwachsene interessieren sich nun mit echter Neugier für die „abgefahrene“ Spielstation. Auch im Kinderbereich gibt es ein Spezialmöbel mit zwei integrierten Konsolen, das mit Begeisterung aufgenommen wird.

Welche medienpädagogischen Ziele stehen im Hintergrund? Nach welchen Kriterien wird Ihr Sortiment aktualisiert und erweitert?

Wie bisher gibt es gemeinsam mit dem Jugendinfoservice ein medienpädagogisches Begleitprogramm

für Jugendliche bis zu 16 Jahren (s. BuB ebd.), welches unter anderem die Verbindung von Jugendliteratur und Gaming zum Ziel hat. Neu entwickelt wurde der Ferienworkshop „Play real“: Hier werden Computer- oder Konsolenspiele wie *Labyrinth* oder *Minecraft* von einer Gruppe von bis zu fünf Spielern selbstständig als reales Spiel mit Missionsauftrag entwickelt und von den Teilnehmern am Ende durchgespielt. Weitere Ferienangebote sind in Planung, zum Beispiel eine Art Computerspiel-Führerschein. In einem entsprechenden Workshop sollen Kompetenzen zur Spielebewertung, das Schreiben von Rezensionen und die Entwicklung eigener Helden oder kurzer Stories gefördert werden.

Der Einkauf neuer Konsolenspiele erfolgt teilweise fortlaufend und umfassend halbjährlich nach Empfehlungen der ekz, des Lektorates und nach Nutzerwünschen. Es werden keine Konsolenspiele mit der Altersfreigabe P18 und keine mit ausschließlichem Onlinespielmodus angeschafft.

Gespräch mit Jonas Hühn, Bibliothekar im Kinder- und Jugendbereich, Leipziger Städtische Bibliotheken

Die Leipziger Städtischen Bibliotheken haben ihr Veranstaltungsangebot im Bereich „Gaming“ seit letztem Jahr entscheidend ausgebaut. An wen richten sich diese Angebote und wie würden Sie die betreffenden Erfahrungen zusammenfassen?

Unsere erste Maßnahme in diesem Bereich war ursprünglich die Teilnahme am TOMMI, dem deutschen Kindersoftwarepreis: Schon seit 2008 können Kinder unter dreizehn Jahren einmal im Jahr die neuesten Spiele bei uns testen und bewerten. Damit haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht, die uns im April 2016 zur Einführung eines wöchentlichen Gaming-Events inspiriert haben, welches abwechselnd Kinder und Jugendliche als Zielgruppen anspricht. Seit September 2016 kooperieren wir darüber hinaus sehr erfolgreich mit den Spiel.E.testern der Computerspielschule Leipzig (CSL), die regelmäßig bei uns im Haus sind. Diese Spiel.E.testers sind spielfreudige Jugendliche im Alter von 12 aufwärts, die ermutigt werden, die Spiele kritisch zu betrachten und zu beurteilen. Dabei entsteht ein jährliches Ranking der besten Games und zahlreiche Bewertungen und Kommentare, welche auf der Seite spielbar.de veröffentlicht werden, um anderen Kindern, Jugendlichen, Eltern, Pädagogen oder sonstigen Interessierten bei der Orientierung in der Angebotsvielfalt zu helfen.

Um unser Angebot im Bereich „freies“ Gaming zu erweitern und so das pädagogisch betreute Angebot der CSL zu ergänzen, haben wir letzten Herbst eine neue Veranstaltung zum gemeinsamen Spielen in der Jugendbibliothek ins Leben gerufen. Im Zentrum steht das gemeinsame Spielen, also vor allem Videospiele mit Multiplayermodus. Der Gedanke dahinter: Die Bibliothek stellt bei diesen Gelegenheiten nur Technik und Räumlichkeiten zur Verfügung – alles Weitere bestimmen die Teilnehmer selbst. Jeder soll Spaß haben und keiner darf ausgeschlossen werden.

Von diesem erfolgreichen Veranstaltungsformat gibt es neuerdings auch kindgerechte Versionen, die ebenfalls sehr gut angenommen werden, und entsprechende Ableger in der Plagwitz Stadtteilbibliothek mit dem passenden Namen „Zusammen-Spiel“. Das Konzept des gemeinsamen Spielens wird hier auf Brettspiele ausgeweitet und auch der Tischkicker vor Ort wird regelmäßig in die Veranstaltung eingebunden.

Zusammenfassend können wir bereits festhalten: Die jungen Besucher haben von Anfang an mit

großer Begeisterung auf diese Angebote reagiert. Schon beim Aufbau der ersten Testveranstaltungen zeigte sich das enorme Interesse unserer Nutzer: Viele blieben interessiert stehen, stellten Fragen und wollten am liebsten sofort loslegen. Wir mussten uns sogar eingestehen, dass wir die hohe Nachfrage anfangs unterschätzt hatten. Speziell solche Nutzer, die bis dato noch keinerlei Erfahrungen in diesem Bereich hatten, waren kaum zu bremsen, als es darum ging, die Technik live auszuprobieren.

Welche Konzepte und Ziele stehen hinter Ihren Angeboten?

Neben dem berühmten Thema ‚Medienkompetenz‘ zielen unsere Gaming-Angebote der Kinder-



und Jugendbereiche vor allem auf einen sozialen Mehrwert ab – auf Spaß am Spiel, gemeinsames Erleben und direkte Interaktion vor Ort. ‚Gemeinsam statt einsam‘, so könnte man unser Credo in dieser Hinsicht zusammenfassen. Wir bieten PS4- und Wii U-Spiele an stationären Konsolen an, die im Mehrspielermodus mindestens zu zweit nutzbar sind, und möchten unser Haus damit als attraktiven Treffpunkt und Aufenthaltsort etablieren, der die Freizeitinteressen junger Nutzer aufgreift und unterstützt.

Wir vertreten den Ansatz, unsere Nutzer mit den betreffenden Angeboten direkt und unmittelbar abzuholen: Das bloße Interesse und das Vor-Ort-Sein sollen ausreichen, um teilhaben zu können. Um auch unerfahrene und dadurch unsichere Teilnehmer zu ermutigen, müssen die Spiele intuitiv zugänglich und amüsant sein.

Wie sehen die Pläne für die Zukunft aus und wo sehen Sie derzeit die größten Herausforderungen?

Unsere aktuellen Erfahrungen sind insgesamt so gut, dass die Konsequenz klar auf der Hand liegt: Die Leipziger Städtischen Bibliotheken werden ihr Angebot in diesem Bereich weiter ausbauen und

dabei perspektivisch auch weitere Zielgruppen in den Blick nehmen. Wir setzen auf Veranstaltungsformate, die kombiniert analoge und digitale Medien einbinden und die ein soziales und gern auch generationenübergreifendes Miteinander fördern. Wir können uns beispielweise vorstellen, unser junges Publikum dazu einzuladen, ältere Verwandte mitzubringen, um Berührungspunkte abzubauen.

Im operativen Geschäft zeigt sich regelmäßig, dass wir mit unserem aktuellen Bestand an gewisse Grenzen stoßen. Die Nachfrage ist enorm, von daher sehen wir hier für die nächste Zukunft großes Potential. Die dringendsten Herausforderungen betreffen unseres Erachtens wohl die Themen Altersfreigabe und Lautstärke: Aufgrund der öffentlichen Verfügbarkeit unserer Angebote muss natürlich gewährleistet sein, dass andere Nutzer möglichst ungestört bleiben und dass Kindern keine altersunangemessenen Inhalte zugänglich gemacht werden. Ursprünglich richteten sich unsere Veranstaltungsangebote an Jugendliche ab 12 Jahren, aber faktisch ist die Hälfte der Teilnehmer jünger. Wir haben allerdings die erfreuliche Erfahrung gemacht, dass die Größeren bei diesem Thema viel Verständnis zeigen.



Die Teilnehmer einigen sich untereinander auf ein Spiel

Gespräch mit Katrin Kropf, Lektorin Jugendszene, Stadtbibliothek Chemnitz



„FIFA 16“ an der Xbox one

/studien/jim-studie/2016/). Das Spielen digitaler Spiele nahm in dieser Studie im vergangenen Jahr den Platz neun der häufigsten Medienbeschäftigungen direkt vor dem Bücherlesen ein.

Welcher strategische Ansatz oder welches Konzept liegt dem Gaming-Angebot in Ihrer Einrichtung zugrunde? Womit haben Sie bisher besonders gute Erfahrungen gemacht?

Bei uns befasst sich die AG Gaming mit den aktuellen Entwicklungen und Möglichkeiten in diesem Bereich. Mit der Umsetzung eines umfangreichen und durchdachten Gaming-Angebotes verfolgt diese Arbeitsgruppe ehrgeizige Ziele. Die erste Voraussetzung für deren Realisierung besteht in der kontinuierlichen Erweiterung und Aktualisierung des betreffenden Bestandes. Dabei gilt es zu bedenken, dass viele Spiele – gerade auch so genannte „Indie-Titel“ – inzwischen nicht mehr auf Datenträgern veröffentlicht werden. Diese Spiele sind vom klassischen Medienverleih natürlich ausgenommen, was für Bibliotheken eine Herausforderung darstellt. Sie könnten jedoch theoretisch auf bibliothekseigene Konsolen heruntergeladen und in Veranstaltungen genutzt werden.

Ein nächster Schritt, den wir bereits erfolgreich in Angriff genommen haben, ist die konstruktive Einbindung des Themas in unsere Veranstaltungsarbeit. Wir bieten seit Sommer 2016 in den Ferien regelmäßig gut besuchte Spielenachmittage an. Zeitweise sind bei diesen Gelegenheiten bis zu vier Konsolen im Einsatz, an denen derzeit maximal 13 Spieler gleichzeitig zocken können. Wir achten darauf, dass vorrangig Spiele mit einer USK 0 oder 6 zum Einsatz kommen und dass ein lokaler Multiplayer-Modus für zwei bis vier Spieler zur Verfügung steht. Im Vordergrund bei der Spieleauswahl stehen Games mit kooperativem und stark kommunikativem Charakter. Beliebte Titel sind Sportspiele wie „FIFA“, „Pro Evolution Soccer“ oder „NBA“, Rennsimulationen wie „Ride“, „Trackmania Turbo“, „Mario Kart“ oder „Rocket League“, Jump'n'runs wie „Rayman Legends“, Open-World-Spiele wie „Minecraft“ und Beat 'em ups wie „Kung Fu Panda“. An Hardware stellen wir bisher Xbox One, PlayStation4, Wii und Switch zur Verfügung. In den Spielpausen nutzen die Teilnehmer gern den Multi-touch-Spieletisch, die Nintendo-3DS-Geräte der Bibliothek, reden über Spiele, schauen beim Spielen zu oder sehen sich im Jugendbibliotheksbereich um. In der Stadtteilbibliothek im Vita-Center finden

Computer- und Konsolenspiele in Ihrem Medienbestand: Seit wann? Welche und wie viele? Und vor allem: Warum?

Computerspiele gelten offiziell als Kulturgut und sind damit relevant für Bibliotheken. Spätestens seit der Aufnahme des Bundesverbandes der deutschen Games-Branche (G.A.M.E) in den Deutschen Kulturrat im Jahr 2008 kann an diesem Sachverhalt kein Zweifel mehr bestehen. Bereits seit den 90er Jahren können in der Stadtbibliothek Chemnitz Computerspiele auf CD-ROM entliehen werden. 2012 kamen Nintendo-Wii- und DS-Spiele hinzu. Anfang letzten Jahres haben wir unser Ausleihangebot um 500 neue PlayStation4-, Xbox-One- und Xbox 360-Spiele erweitert. Seit Oktober 2017 gibt es auch Nintendo-Switch-Spiele. Wir richten uns mit diesem Angebot vor allem an das junge Publikum. PC- und Konsolenspiele sind ein integraler Bestandteil des Lebensalltags von Jugendlichen. 44 Prozent der in der JIM-Studie 2016 zu ihrem Medieumgang befragten 12–19-Jährigen spielen (mindestens) mehrmals pro Woche an PC, Konsole oder online (einschbar unter <https://www.mpfs.de>



Der Multitouch-Spieletisch – auch gern „das Riesentablet“ genannt – begeistert über Generationen hinweg durch intuitive Bedienung

regelmäßig „FIFA“-Turniere statt, die ebenfalls gut angenommen werden. In den Herbstferien 2017 wurde auch mit einer „Kids Edition“ des beliebten Spielenachmittages begonnen. Kinder zwischen 6 und 12 Jahre haben hier Vorrang, aber auch deren Eltern werden angesprochen und beispielsweise mit Broschüren der Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK) oder der Stiftung Digitale Spielkultur über altersgerechtes Computerspielen informiert.

Wir denken mit diesen Angeboten auch über unsere eigenen Räumlichkeiten hinaus. Die Stadtbibliothek war im letzten Herbst zum Beispiel mit einem Stand bei den „Chemnitzer Spieletagen“ im Einkaufszentrum Sachsenallee vertreten. Hier wurde von den Kindern vor allem „FIFA17“ und das kooperative Jump'n'Run „Rayman Legends“ auf der PlayStation4 gespielt, während die Eltern sich über das Bibliotheksangebot informieren konnten.

Wohin soll die Reise in näherer Zukunft gehen? Wo sehen Sie momentan die dringendsten Herausforderungen?

Da sich unsere Spielenachmittage in der Bibliothek großer Beliebtheit erfreuen, sind wir aktuell bestrebt, ein stationäres, dauerhaftes, gut sichtbares und bestandsnahes Angebot in Form einer Gaming-Ecke im Jugendbereich der Zentralbibliothek zu realisieren. Die offene Bauweise unseres Hauses und die

räumliche Nähe des fraglichen Bereiches zu unserem Lesecafé stellen dieses Vorhaben vor nicht ganz unerhebliche Probleme, aber diese werden durch den Einsatz von Akustikelementen und Schallabsorbieren lösbar sein.

Wir sind entschlossen, Kooperationen mit Spielclüden, Spielgruppen und externen Einrichtungen wie Jugendklubs voranzutreiben, um durch diese Multiplikatoren weiterhin neue Interessenten zu gewinnen. Vertreter der AG Gaming besuchen außerdem regelmäßig den monatlichen, öffentlichen Gaming-Stammtisch in Chemnitz und pflegen dort den Kontakt zu engagierten jungen Erwachsenen, die dieses Thema bewegt.

Perspektivisch haben wir neue Zielgruppen im Auge. Im Moment stehen Kinder, Jugendliche und Familien im Fokus. Darüber hinaus könnten Interessierte älterer Generationen auch über Retrogame-Events und Spielenachmittage in Seniorentreffs angesprochen werden. Für solche Spielenachmittage in Seniorentreffs würde sich ein digital-analoges Mischkonzept anbieten: Brett- und Kartenspiel-Klassiker, Aktivierungsspiele und einfach zu bedienende Konsolenspiele mit Mehrspielermodus würden sich in einem solchen Rahmen perfekt ergänzen.



NELLY
FICZEL

Saxorum

Neues Landeskundeportal für Sachsen

von **MARTIN MUNKE**

Nach zehn Jahren bedurfte es einer grundlegenden Überarbeitung von Sachsen.digital als interdisziplinärer Wissensplattform zur Geschichte, Kultur und Landeskunde Sachsens. Ab sofort ist unter dieser Marke die Präsentation der im Landesdigitalisierungsprogramm produzierten Digitalisate als sächsisches kulturelles Erbe zu erreichen. Daneben wird es ab Januar 2018 ein neues landeskundliches Angebot geben (Saxorum), welches gezielt Informationsquellen miteinander vernetzt und gemeinsam recherchierbar macht. Hier stehen einige neue Funktionen, unter anderem die Personensuche, sowie erstmals Beteiligungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Sachsen besitzt eine reiche historische Überlieferung und vielgestaltige Traditionen. Seit zehn Jahren bündelt das Online-Portal Sachsen.digital als Wissensplattform fundierte Basisinformationen und themenspezifische Angebote zu Sachsen als Kunst- und Kulturlandschaft, als Wissenschaftsstandort und Wirtschaftsraum in Geschichte und Gegenwart. Kern des Portals sind Übersichten zu weiterführenden Informationsquellen, die nach den vier Einstiegspunkten Orte, Personen, Themen und Ressourcen gegliedert sind. Betreiber sind die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) und das Dresdner Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (ISGV), zahlreiche weitere sächsische Wissenschaftseinrichtungen stellen Inhalte zur Verfügung. Daneben dient Sachsen.digital als eine Dachmarke für weitere landeskundliche Angebote der SLUB: die Sächsische Bibliografie als zentrales Nachweisorgan für die aktuelle und historische Literatur über Sachsen (saebi-online.slub-dresden.de) und digitalisierte Quellenbestände, wie die histori-

schen sächsischen Adressbücher (adressbuecher.sachsensdigital.de) und die historischen Protokolle der sächsischen Landtage (landtagsprotokolle.sachsensdigital.de).

Nach zehn Jahren ergab sich sowohl bei der Hauptseite Sachsen.digital als auch bei Subportalen wie dem der Landtagsprotokolle vielfältiger Überarbeitungsbedarf. Dies betrifft Gestaltungsfragen – bei ständig wachsender Internetnutzung mit Smartphones ist ein responsives Webdesign unabdingbar – ebenso wie technische Überlegungen. So verwendet das Portal der Landtagsprotokolle zur Präsentation von Digitalisaten eine Vorgängerversion von Kitodo.Presentation, der Open Source-Software für digitale Sammlungen. Weiterhin war ursprünglich eine Erweiterung des Hauptportals um interaktive Funktionen geplant, die allerdings nicht mehr realisiert werden konnte.

Konzeption und Entwicklung

Zu diesen Aufgaben traten konzeptionelle Fragen. Als Landes- und Staatsbibliothek koordiniert die SLUB das „Landesdigitalisierungsprogramm für Wissenschaft und Kultur des Freistaates Sachsen“ (LDP). Neben der Lizenzierung digitaler Medien und der digitalen Langzeitarchivierung widmet sich das Programm der Digitalisierung von wertvollem Schrift- und Kulturgut aus zahlreichen sächsischen Forschungs- und Kultureinrichtungen. Die Präsentation der Digitalisate erfolgte bis dato unter dem „Dach“ der Digitalen Sammlungen der SLUB. Hier war schon länger eine Anzeige unabhängig vom Corporate Design der SLUB angedacht. In Verbindung mit dem LDP bestand deshalb die Möglichkeit, beide Ansätze – die Präsentation von digita-

SACHSEN.digital
Das Portal zur Geschichte, Kultur und Landeskunde Sachsens.

Sie sind hier: SACHSEN.digital > Startseite

Willkommen

bei SACHSEN.digital, der interdisziplinären Wissensplattform zur Geschichte, Kultur und Landeskunde Sachsens, einem Angebot der **Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)**, des **Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V. (ISGV)** und weiterer Partner.

Wissenswert:
Die gemeinsamen Grenzen mit 4 Bundesländern sowie mit der Tschechischen Republik und der Republik Polen haben eine Gesamtlänge von 1340 Kilometern.

Sächsische Ansichten!

KERNRESSOURCEN
Sächsische Bibliografie
Sächsische Biografie
Historisches Ortsverzeichnis
Kartenforum Sachsen

UNSER TIPP
historische sächsische Adressbücher

Kontakt
Impressum

Links:

Alte Startseite: www.sachsendigital.de – die interdisziplinäre Wissensplattform zur Geschichte, Kultur und Landeskunde Sachsens

Unten:

Neue Startseite: www.sachsen.digital – digitalisierte Sammlungen für Kultur und Wissenschaft

lisiertem Kulturgut und die Recherche im landeskundlichen Informationssystem – noch enger zu verbinden. Diesen Weg geht seit 2013 das Internetportal bavarikon (www.bavarikon.de), das sich als „Portal zur Kunst, Kultur und Landeskunde des Freistaats Bayern“ versteht. Gezeigt werden hier einerseits Kulturzeugnisse aus Institutionen im Freistaat Bayern, unabhängig von einem unmittelbar thematischen Bayernbezug. Andererseits werden die Funktionalitäten der (landeskundlichen) „Bayerischen Landesbibliothek Online“ als „Portal zu Geschichte und Kultur des Freistaats“ nach und nach integriert.

An der SLUB fiel demgegenüber die Entscheidung, beide Bereiche – die Anzeige von Erzeugnissen sächsischer Institutionen und die Informationsrecherche zu sächsischen Themen – voneinander zu trennen und dann über wechselseitige Verweise miteinander zu verbinden. So ist unter der Marke Sachsen.digital ab sofort die Präsentation der im LDP produzierten Digitalisate zu erreichen. Die Seite bietet Informationen zur Beteiligung am Digitalisierungsprogramm des Freistaats und stellt die beteiligten Institutionen vor. Zur Anzeige der digitalen Objekte wird der auf Kitodo.Presentation basierende DFG-Viewer verwendet. Neben dieses Schaufenster des sächsischen kulturellen Erbes – vergleichbar mit dem Thüringer Pendant digitales thüringen (www.digitalesthüringen.de) – soll ab Januar 2018 ein neues landeskundliches Angebot treten, das Informationsquellen miteinander vernetzt und gemeinsam recherchierbar macht. Von Sachsen.digital werden dabei die Kategorien „Orte“, „Personen“, „Themen“ und „Ressourcen“ als klassische Sucheinstiege beibehalten, wie sie in dieser oder leicht modifizierter Form auch bei vergleichbaren Portalen wie

SACHSEN.digital

DAS PROGRAMM INSTITUTIONEN SAMMLUNGEN TECHNIK

Digitalisierte Sammlungen für Kultur und Wissenschaft

Sachsen.digital präsentiert Ihnen digitalisiertes Kulturgut aus wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken sowie aus weiteren Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen des Freistaats Sachsen.

Mehr über Sachsen.digital erfahren Jetzt bei Sachsen.digital mitmachen

Suchen nach:

IM METADATEN IM VOLLTEXT

Ein kuratierter Einblick in die Highlights der bisher im Rahmen von Sachsen.digital digitalisierten Werke

etwa bavarikon oder dem baden-württembergischen LEO-BW (www.leo-bw.de) verwendet werden. Ziel ist es, vorhandene bzw. selbst an anderer Stelle produzierte Daten zu nutzen und zusammenzuführen. Zentrale, zu berücksichtigende Informationsangebote sind eigene Dienste wie die Sächsische Bibliografie, vor allem aber die verschiedenen Online-datenbanken des ISGV wie die Sächsische Biografie (saebi.isgv.de), das Digitale Historische Ortsverzeichnis (hov.isgv.de) oder das Digitale Bildarchiv (bild.isgv.de), die bis dato nur getrennt voneinander durchsucht werden können.

Einen neuen Schwerpunkt werden verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten bilden, die sich in dieser Form bei vergleichbaren Portalen bisher nicht finden. In ihnen spiegelt sich die Ausrichtung sowohl auf Fachwissenschaftler als auch auf die interessierte Öffentlichkeit wider. In Vorbereitung ist hier unter

SXRUM
— SÄCHSISCHE LANDESKUNDE — DIGITAL

ARCHITEKTURBETRACHTUNGEN IN SACHSEN – Hier ein Teasertext für dieses Thema das irgendwann abgeschnitten wird wenn... >

KULTURPALAST M VISIER DER STASI
19 im Stadtmuseum Dresden

BÖHMEN UND SACHSEN. FRÜHE FOTOGRAFIEEN AUS DER SAMMLUNG SCHEUFLEER
Aktuelles vom 13.8.2017
Ausstellungseröffnung in Leipzig am 15. August 2017

ARCHITEKTUR UN ZWISCHEN
Ausstellung im St. 2016

ORTE
Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit, sed do eiusmod tempor incididunt ut labore et dolore magna aliqua.

PERSONEN
Sed do eiusmod tempor incididunt ut labore et dolore magna aliqua. Ut enim ad minim veniam, quis.

THEMEN
Ut enim ad minim veniam, quis. Lorem ipsum dolor sit amet.

RESSOURCEN
Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit, sed do eiusmod tempor incididunt ut labore et dolore magna aliqua.

MEHR

AKTUELLE ARBEITSFELDER AUF SAXORUM
Zur Zeit arbeiten 524 Personen an 32 aktiven Arbeitsfeldern auf SAXORUM zusammen. Eine kleine Auswahl der beliebtesten Themen sehen Sie unten. Alle weiteren Arbeitsfelder finden Sie hier.
Haben Sie Lust mitzumachen oder eine Frage dazu? Sprechen Sie uns an, wir sind gern für Sie da.

AUFBAU EINES DIGITALEN BILDARCHIVS
3 neue Dokumente

ERSCHLISSUNG DES CODEX DIPLOMATICUS
14 aktive Nutzer

FAMILIEN- UND AHNENFORSCHUNG
7 neue Dokumente

KORRESPONDENZ HERZOGIN ELISABETHS
3 neue Bewertungen

WAREN SIE SCHON EINMAL IN GRÖDITZ?
Gröditz ist eine Kleinstadt im Norden Sachsens in der Röderaue zwischen Riesa und Elsterwerda.
Fläche: 28,78 km² | Bevölkerung: 7.366 (31. Dez. 2008)

KENNELNERN

KENNEN SIE BEREITS GERT FRÖBE?
Karl Gerhart „Gert“ Fröbe war ein deutscher Schauspieler aus Zwickau. Fröbe gilt als einer der bedeutendsten deutschen Charakterdarsteller des 20. Jahrhunderts.

KENNELNERN

VIELEN DANK FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG!
SAXORUM dankt den zahlreichen Unterstützern und Projektpartnern für die gute Zusammenarbeit. Hier finden Sie eine ausführliche Liste all' unserer Partner.

ISGV | GND | BSB | SLUB | DNB | ZBW | HZ | GND | BSB | SLUB | DNB | ZBW | HZ | GND | BSB | SLUB | DNB | ZBW | HZ

AKTUELLES | KONTAKT | PARTNER | DATENSCHUTZ | IMPRESSUM | YouTube | Twitter | Facebook

www.saxorum.de – Sächsische Landeskunde digital (Entwurf)

SBIBLIOTHEK DRESDEN PRÄSENTIERT.

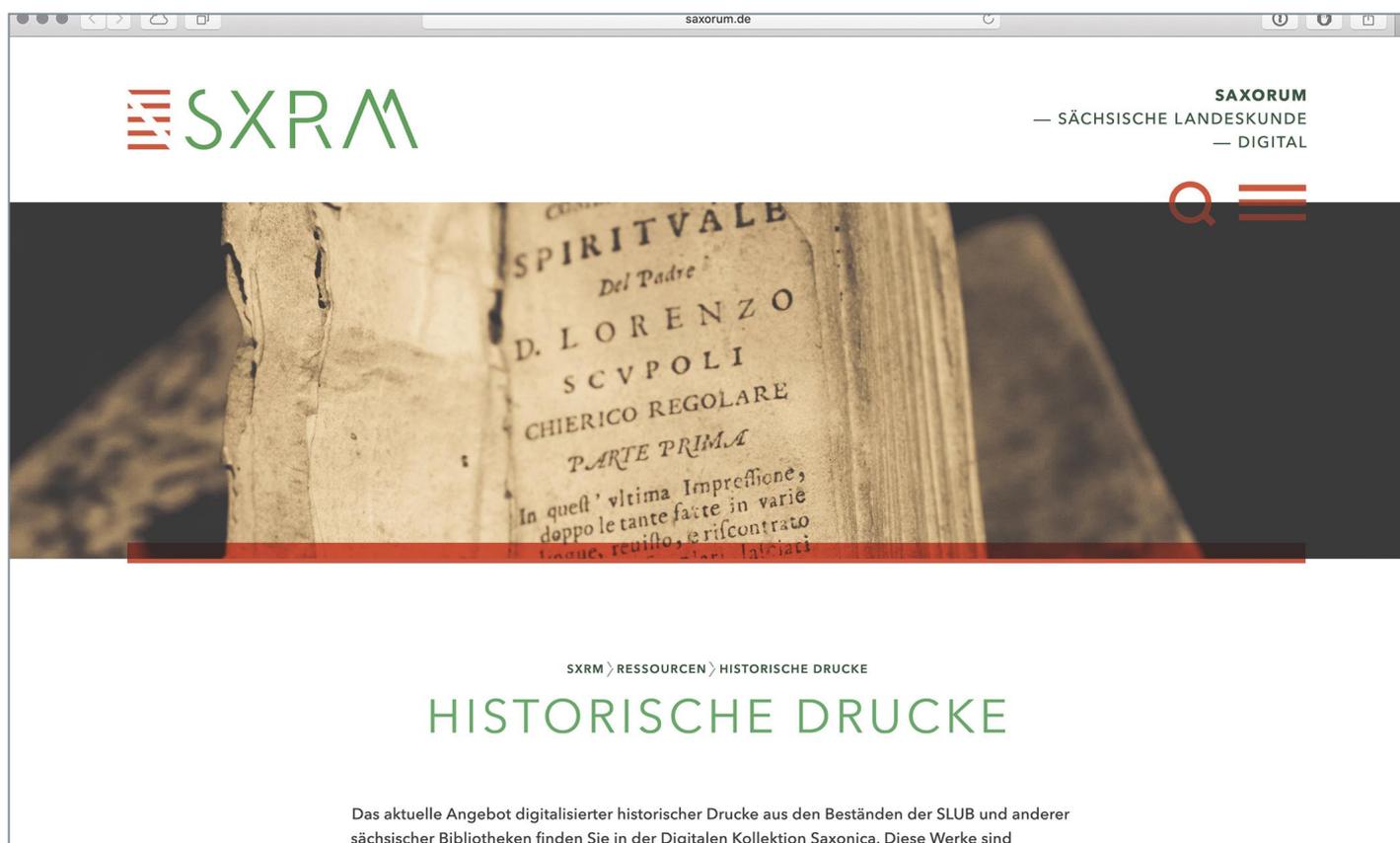
anderem ein Webformular für Datenergänzungen in der Sächsischen Bibliografie: Nutzer liefern die Metadaten zu fehlenden Titeln, das Saxonica-Team an der SLUB prüft diese, kümmert sich um die Sacherschließung und den Eintrag in die Bibliografie. Ein zentraler Blog für landes- und regionalkundliche Themen soll Projektvorstellungen und aktuelle Informationen aus der Forschung liefern. Publikationsmöglichkeiten bietet darüber hinaus der an der SLUB betriebene sächsische Dokumentenserver Qucosa (www.qucosa.de), wie überhaupt die Services der SLUB in den Bereichen Forschen, Schreiben und Präsentieren/Publizieren mit dem neuen landeskundlichen Portal interessierten Nutzerinnen und Nutzern jenseits des Universitätscampus vorgestellt werden.

Saxorum. Die neue Marke

Die Marke Sachsen.digital wird ab sofort für das LDP verwendet. Für die Landeskunde wurde der neue Markenname Saxorum (SXRUM) entwickelt. Grundlage bildete die Definition des Markenkerns, der sich inhaltlich unter anderem in den Begriffen Sachsen, Landeskunde, Geschichte, Kultur und Wissen fassen lässt. Zusammenarbeit, Kommunikation, Moderation und Aggregation sind wichtige Kernelemente. Auf dieser Grundlage entstand der Markenname Saxorum als eine Kombination aus „Sachsen“ und „Forum“. Der Forumsbegriff wirkt als Fortführung der Metaphern „Knotenpunkt“, „Bahnhof“ und „Hafen“ und steht für das Portal als geplanten Treff- und Mittelpunkt für Informationsangebote zur sächsischen Landeskunde. Mit der historisierenden Wirkung einer lateinischen Anmutung wird zugleich ein deutlicher Bezug zu Wissenschaft und Bildung hergestellt.

Neue Funktion: Personensuche

Das Portal Saxorum wird eine Reihe von Funktionen umfassen, die in Sachsen.digital bisher nicht enthalten waren, etwa eine Personensuche. Die Erfassung und Strukturierung von Daten zu Personen der sächsischen Geschichte und Gegenwart gehört zu den wichtigsten Aufgaben bei der Arbeit an der Sächsischen Bibliografie. Verzeichnet werden diese Daten in der Gemeinsamen Normdatei (GND) der Deutschen Nationalbibliothek (DNB). Grundlage für die Personensuche nach dem Vorbild des Biographischen Portals NRW (biographie-nrw.uni-muenster.de) bilden die mit GND-IDs versehenen Personendaten, die in der Sächsischen Biografie des ISGV und im Ende 2016 abgeschalteten Personen.Wiki der SLUB erfasst sind. Die entsprechenden GND-Sätze wurden Ende 2017 in einer Massenmanipulation seitens der DNB mit einem zusätzlichen Abrufkennzeichen versehen, das sie als relevant für die Saxorum-Personensuche identifiziert. Bei der Neuanlage von Personensätzen tragen die zuständigen Mitarbeiter an der SLUB und am ISGV das Kennzeichen nun standardmäßig mit ein. Die Personensuche wird eine Recherche nach



The screenshot shows the Saxorum website interface. At the top left is the SxRM logo. To the right, it says 'SAXORUM — SÄCHSISCHE LANDESKUNDE — DIGITAL'. Below this is a search icon and a menu icon. The main banner features a close-up of an old book's title page with the text: 'SPIRITUALE Del Padre D. LORENZO SCVPOLI CHIERICO REGOLARE PARTE PRIMA In quest' vltima Impressione, doppo le tante fatte in varie lingue, reuisto, e riscontrato...'. Below the banner, the breadcrumb 'SxRM > RESSOURCEN > HISTORISCHE DRUCKE' is visible, followed by the main heading 'HISTORISCHE DRUCKE'. A short paragraph below reads: 'Das aktuelle Angebot digitalisierter historischer Drucke aus den Beständen der SLUB und anderer sächsischer Bibliotheken finden Sie in der Digitalen Kollektion Saxonica. Diese Werke sind'.

Namen und abweichenden Namen (zum Beispiel Geburtsnamen), Geburts-, Sterbe- und Wirkungsorten, Geburts- und Todesjahr sowie Berufen und Tätigkeitsfeldern ermöglichen. Voraussetzung dafür ist die Anreicherung der Personensätze mit diesen Informationen – eine Daueraufgabe für die beteiligten Mitarbeiter der SLUB.

Zu den bei einer Recherche gefundenen Personen wird neben dem GND-Satz eine Reihe weiterführender Informationen angezeigt: Literaturangaben über die und von der Person aus der Sächsischen Bibliografie, falls vorhanden der Verweis auf den biografischen Eintrag in der Sächsischen Biografie und im Onlinelexikon Wikipedia sowie gegebenenfalls auf weitere biografische Nachschlagewerke zu sächsischen Personen – etwa den Professorenkatalog der Universität Leipzig oder die Leipziger Biographie. Auch überregionale Quellen wie die Neue Deutsche Biographie sollen hier eingebunden werden. Dies erfolgt mittels sogenannter BEACON-Dateien – Listen, die die Verwendung von Normidentifikatoren (hier: der GND-Nummer) in einem Onlineangebot dokumentieren. Automatisiert werden damit relevante weiterführende Quellen zu den erfassten Personen identifiziert und dem Nutzer angezeigt. Zusätzlich vorgesehen ist weiterhin eine Visualisierungskomponente. Die im GND-Satz im Idealfall hinterlegten und selber wiederum mit Normsätzen verknüpften Ortsangaben – Geburts-, Sterbe- und Wirkungsorte – sollen auf einer digitalen Karte lokalisiert werden. Die Basis dafür wird,

dem Open Science-Gedanken entsprechend, das freie Projekt OpenStreetMap sein. Weiterhin sollen Personenabbildungen aus freien Onlinequellen wie Wikimedia Commons oder aus eigenen Angeboten wie der Deutschen Fotothek angezeigt werden.

Themenmodule für Forschungsergebnisse

Neben der Entwicklung einer gemeinsamen Recherche für bestehende Onlineangebote wird Saxorum eine Anlaufstelle für Themen der sächsischen Landeskunde bieten, die sonst auf Einzelseiten ohne weitergehende Verknüpfung präsentiert oder aufgrund mangelnder Ressourcen gar nicht zur Präsentation gelangen würden. Dieses Angebot richtet sich sowohl an Vereine wie an Einzelpersonen, die ehrenamtlich zu Sachsen forschen. In Vorbereitung befindet sich ein Modul auf Basis des Projekts „Bruchstücke“ des Dresdner Historikers Daniel Ristau (www.bruchstuecke1938.de). In dem Projekt recherchierter Quellen und Literatur zu den nationalsozialistischen Novemberpogromen 1938 in Sachsen. Die dabei entstehende Datenbank wird über Saxorum einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Nach dem Vorbild des Landesgeschichtlichen Informationssystems Hessen (www.lagis-hessen.de) werden sukzessive weitere solcher Themenmodule entstehen und Saxorum in den kommenden Jahren damit als eine zentrale Recherchemöglichkeit für die sächsische Landeskunde wachsen lassen.



MARTIN
MUNKE

LerXe

Ein Recherchenetzwerk für den Wissenschaftsraum Leipzig

von LEANDER SEIGE

LERXE.NET BETA Merkmale Englisch

Ein Recherchenetzwerk für den Wissenschaftsraum Leipzig

Erweiterte Suche **FINDEN**

LEIPZIGER RECHERCHENETZWERK

Der Leipziger Regionalkatalog LerXe [Lexa] vernetzt die Metadaten Leipziger Bibliotheken und macht sie unter einer einheitlichen Weboberfläche durchsuchbar. Folgende Einrichtungen nehmen derzeit teil:

Bach-Archiv Leipzig – Bach-Archiv	BA Berufakademie Leipzig – BA Leipzig
Deutsche Nationalbibliothek – DNB	MONAlesA Feministische Bibliothek MONAlesA – MONAlesA
gfkz Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig – Gfzk	GRASSI MUSEUM GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig – Staatlichen Kunstsammlungen Dresden – MVJ
HGB Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig – HGB	HMT Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig – HMT
HTWK Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig – HTWK	GWZO Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa – GWZO
ifl Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig – Länderkunde	UBL Universitätsbibliothek Leipzig – UBL
HAL LE14 Zentrum für zeitgenössische Kunst – Halle14	B Leipziger Städtische Bibliotheken

© Universitätsbibliothek Leipzig Kontakt Impressum Datenschutz

UNIVERSITÄT LEIPZIG UNIVERSITÄT LEIPZIG vufind Search. Discover. Share. finc

Mit dem Webportal LerXe hat die UB Leipzig ein Rechercheinstrument entworfen und implementiert, das die Bestände der wissenschaftlichen Bibliotheken in der Region Leipzig an zentraler Stelle recherchierbar macht.

Die Idee, ein einheitliches Rechercheinstrument für den Wissenschaftsraum Leipzig zu entwerfen, bestand schon seit den Anfängen der Discovery Infrastruktur *finc*, als diese noch ein EFRE-gefördertes Projekt war. Mit der Deutschen Nationalbibliothek sowie den Bibliotheken der Hochschulen, Museen, Galerien und wissenschaftlichen Einrichtungen befindet sich ein reicher Schatz an wissenschaftlicher Literatur im Raum Leipzig, der nur durch aufwendige Recherchen in den institutionellen Katalogen oder im Zweifelsfall auch nur vor Ort erschlossen werden kann. Daher lag es nahe, die institutionsübergreifende Suchmaschineninfrastruktur an der UB Leipzig zur Erstellung eines zentralen Rechercheportals für den Wissenschaftsraum Leipzig einzusetzen.

In einem vom SMWK finanzierten Projekt zur Verbesserung der technischen Infrastruktur der Hochschulbibliotheken von HMT, HTWK und Universität Leipzig wurde es nun möglich, dieses Recherchewerkzeug auch tatsächlich zu realisieren. Das Projekt, welches im Zeitraum 2014 bis 2016 stattfand, hatte verschiedene technische Ziele. So ging es um die bessere Abstimmung der beteiligten



Staatsministerin
Dr. Eva-Maria Stange
(SMWK) spricht während
der Veröffentlichungs-
veranstaltung des
Regionalkataloges im
Mai 2017

Hochschulen in den Bereichen Bestandsmanagement, Medienverbuchung und Bibliotheksmanagementsysteme. Ein weiteres Arbeitspaket beschäftigte sich auch mit der Schaffung einer integrierten Suchmaschinenlösung für den Wissenschaftsraum Leipzig.

Zur Erreichung dieses Projektzieles boten sich auf dieser Plattform zwei Lösungsansätze an. So war es möglich, die existierenden Katalogportale um Funktionen zu ergänzen, die eine fachspezifische Ausdehnung des Suchraumes auf die Bestände räumlich benachbarter Einrichtungen auf Wunsch des Nutzers zuließen. Dieses Feature wurde praktisch erprobt und als sogenannte Umkreissuche in verschiedenen Bibliothekskatalogen auch tatsächlich implementiert. Der zweite Lösungsansatz bestand darin, den bereits vorhandenen, hochintegrierten Suchmaschinenindex von fine zu nutzen, um das beschriebene institutionsübergreifende Rechercheportal zu schaffen.

Die Erstellung einer solchen Rechercheoberfläche wurde im Projekt ab 2016 vorangetrieben. Erste Prototypen deuteten schon frühzeitig eine erfolgreiche Realisierbarkeit des Vorhabens an. Mit einem eigenen Design und der sehr guten Integrierbarkeit der Bibliotheken, die ihre Daten im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) vorhalten, entwickelte sich das neue Portal schnell weiter und konnte schon bald anderen, in Leipzig ansässigen Bibliotheken vorgestellt werden. Natürlich musste auch eine Bezeichnung für das neue Portal gefunden werden. Mit Lerxe (gesprochen wie Ler-

<https://lerxe.net>

che, [Lerxe] wurde schließlich ein Name gewählt, der sich zur Langform Leipziger Recherchenetzwerk dechiffrieren lässt und zugleich eine Anspielung auf die bekannte Leipziger Gebäckspezialität macht. Im Logo wurde das ch durch den griechischen Buchstaben Chi ersetzt.

Im weiteren Projektverlauf wurde mit der Integration der Daten der Deutschen Nationalbibliothek, der Leipziger Städtischen Bibliotheken und anderen Einrichtungen die Abdeckung des Portals so weit ausgedehnt, dass sie sich der angestrebten Repräsentativität der Bestände Leipziger wissenschaftlicher Einrichtungen schon stark annäherte. Am 22. Mai 2017 fand schließlich die Veröffentlichung statt, an der auch Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange (SMWK) und Dr. Beate Schücking, Rektorin der Universität Leipzig teilnahmen.

Die Universitätsbibliothek Leipzig wird Lerxe in Zukunft dauerhaft betreiben und weiter ausbauen. Öffentlich zugängliche Bibliotheken im Raum Leipzig mit wissenschaftlich relevanten Beständen sind eingeladen, ihre Daten für Lerxe zur Verfügung zu stellen. Auf bibliothekarischer und technischer Ebene unterstützt das Team der Universitätsbibliothek Leipzig gern bei der Übertragung der Metadaten.



LEANDER
SEIGE

Zwischen Schreckgespenst und Inspiration

Eine Ausstellung der UB Leipzig zum Geistesleben der sächsischen Klöster anlässlich des Reformationsjubiläums – mit spektakulären Neufunden

von **CHRISTOPH MACKERT**

Es sind gleich zwei große Ausstellungen, mit denen die UB Leipzig das Reformationsjubiläum 2017 begleitet: Nachdem von März bis Juli die Buchillustration in der Reformationszeit das Thema einer ersten Ausstellung war, beleuchtet die UBL seit dem 12. Oktober unter dem Titel „Geist aus den Klöstern. Buchkultur und intellektuelles Leben in Sachsen bis zur Reformation“.

Der Blick zurück ins Mittelalter und in die monastischen Geisteswelten mag im 500. Jahr des Wittenberger Thesenanschlags zunächst seltsam erscheinen. Schließlich gab es wenig, das die Reformatoren so leidenschaftlich bekämpften wie das klösterliche Ordenswesen. Galten die Klöster doch als Horte des falschen Glaubens, des religiös verbrämten Eigennutzes und des Sittenverfalls. Die Einführung der Reformation war entsprechend mit der flächendeckenden Aufhebung der Klöster und der Säkularisierung ihres Besitzes verbunden.

Zum 500. Reformationsjubiläum gerade im Kernland der Reformation die kulturelle Leistung der mittelalterlichen Klöster in den Blick zu rücken, ist freilich keine Provokation – wenn auch ein Versuch, den unüberschaubar vielen Luther-Ausstellungen nicht noch eine weitere hinzuzufügen –, sondern lässt sich vor allem fachlich mit zahlreichen Verbindungslinien und Kontinuitäten zwischen dem klösterlichen Milieu und der Reformation gut begründen. So ist die Reformation bekanntlich nicht denkbar ohne die zahlreichen Protagonisten und

Prediger, die ursprünglich in Ordenskonventen sozialisiert und ausgebildet worden waren, unter ihnen als prominentestes Beispiel der „entlaufene Mönch“ Luther selbst, der aus der studierten Elite der Bettelorden stammte. Ebenso hat das intensive Reformbestreben, das im 15. Jahrhundert zahlreiche Orden und Konvente erfasste und entscheidend zur intensivierten Breitenfrömmigkeit in den Laienkreisen beitrug, ein religiöses Klima der Reformsehnsucht mit etabliert, das dann zu einem fruchtbaren Nährboden für die reformatorischen Ideen wurde. Auf diese Weise ist die intellektuelle Kultur der Klöster für die Reformation ebenso Feindbild und Schreckgespenst wie zugleich Inspirator gewesen, eine Ambivalenz, auf die der Titel ‚Geist aus den Klöstern‘ Bezug nimmt.

Gründungsbestand der UBL

Für die UB Leipzig besteht noch ein weiterer wichtiger Anlass, Reformation und klösterliche Buch- und Geisteskultur zusammenschauen: Verdankt sie ihre Einrichtung doch der Einführung der Reformation im albertinischen Sachsen ab 1539, in deren Folge Buchbestände aus aufgehobenen Klöstern in Leipzig durch den Universitätsrektor Caspar Borner zusammengezogen wurden, um aus ihnen erstmals eine zentrale universitäre Bibliothek zu schaffen. Es ist dieser Initiative Borners zu verdanken, dass in Sachsen nicht wie in vielen anderen Landesteilen Deutschlands die klösterlichen Büchersammlungen weitgehend verstreut und untergegangen sind, son-

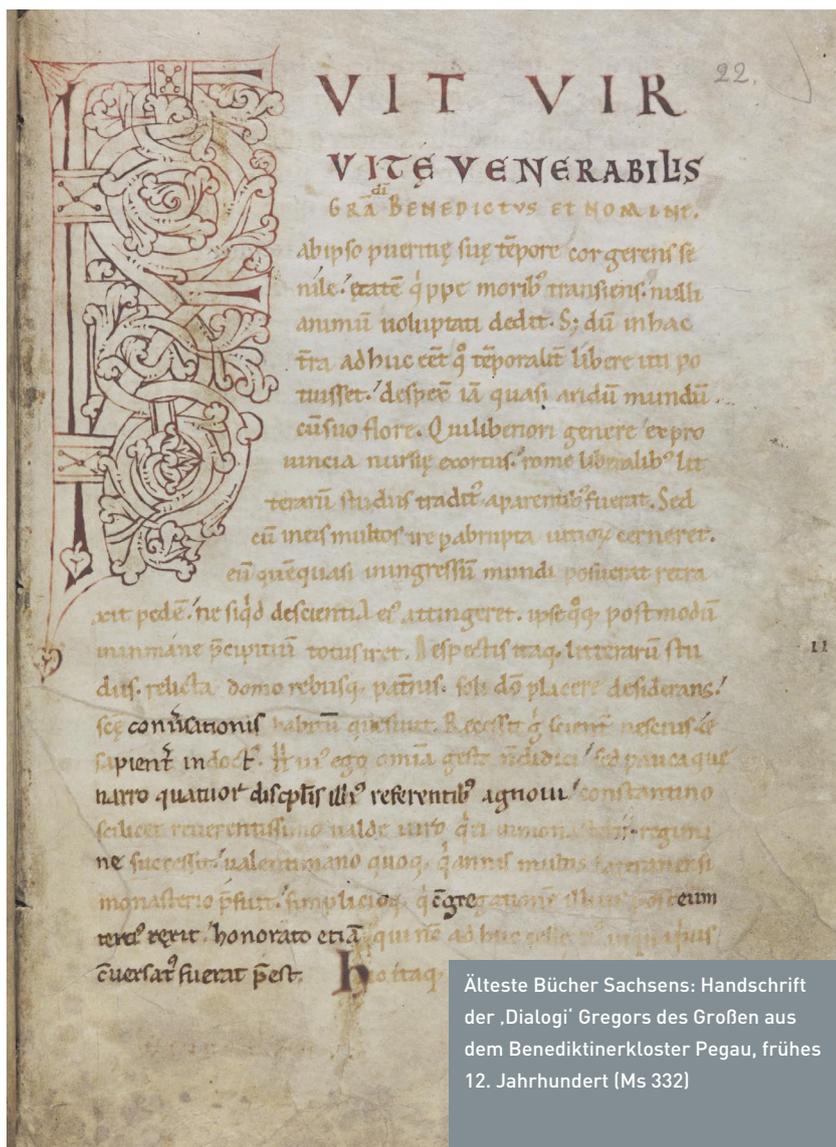
dern ein bedeutender Teil dieses Schriftkulturerbes in der UBL erhalten geblieben ist.

Was zu sehen ist

Unter vier sehr unterschiedlichen thematischen Blickwinkeln zeigt die Ausstellung anhand herausragender Einzelstücke wichtige Aspekte klösterlicher Intellektualität des Mittelalters. In der Abteilung „Die Anfänge: Herrscher und ihre Klöster“ wird man in die Zeit des späten 11. und frühen 12. Jahrhunderts zurückversetzt, als aufstrebende Adlige im neu eroberten Gebiet östlich der Saale erste Klöster gründeten, um Grablegen und Gedächtnisorte für die eigenen Dynastien einzurichten und das Neusiedelland christlich-kulturell zu durchdringen. Hier sind unter anderem die ältesten Bücher Sachsens (aus dem 1096 besiedelten Benediktinerkloster Pegau) zu bewundern. Unter der Überschrift „Blütezeiten: Intellektuelle Hotspots und ihre Macher“ verdeutlicht eine zweite Abteilung quer durch Jahrhunderte den engen Zusammenhang zwischen engagierten Einzelpersonlichkeiten und Bildungsinitiativen, die sich im Bibliotheksauf- und -ausbau niederschlugen, zum Beispiel bei der bibliotheca publica des Zisterzienserklosters Alzelle, der ältesten öffentlichen Bibliothek Sachsens, die im Jahr 1500 eingerichtet wurde. Den Bettelorden als „Modernisierer“, weil nun „Mönche in die Städte“ zogen und sich mit der Selbstverpflichtung zu hoher Bildung und Ausbildung in der Seelsorge der wachsenden Kommunen engagierten, ist eine dritte Abteilung mit Zeugnissen aus Pirna und Leipzig gewidmet. Und schließlich sind da noch in einer vierten Abteilung Geschichten um Flucht und Buchmitnahme, die den besonderen Wert der Schriftlichkeit für die Klöster anschaulich werden lassen. So wurden offenbar von den Mönchen des Zisterzienserklosters Buch an der Freiburger Mulde kostbare Pergamentcodices aus der Frühzeit des Klosters erfolgreich gerettet, als der Burggraf von Leisnig 1365 die Abtei brandschatzte.

Raum- und Objektinszenierung

Die UBL wäre freilich nicht die UBL, wenn sie es nur bei einer Ausbreitung ganz besonderer Bücherschätze beließe. Was uns umtreibt, sind immer wieder Fragen der medialen und musealen Inszenierung, und so konnte auch diesmal ein junges Designteam von Absolvent*innen der Leipziger Kunstpädagogik gewonnen werden, die den Ausstellungsraum ganz neu dachten, ihn thematisch aufzuladen und mit einem ungewöhnlichen graphischen Konzept in ein gotisch anmutendes, aber gleichzeitig sehr modernes architektonisches Geviert verwandelten, in dem die einzelnen Exponate ihren jeweils sprechenden Platz einnehmen und der gleichzeitig Querverbindungen zwischen Objekten jenseits der vier Abteilungen aufzeigt. Die Einbeziehung des universitären Nachwuchses ist inzwischen programmatischer und gut eingespielter Bestandteil der Ausstellungspraxis an der UBL.



Älteste Bücher Sachsens: Handschrift der „Dialogi“ Gregors des Großen aus dem Benediktinerkloster Pegau, frühes 12. Jahrhundert (Ms 332)

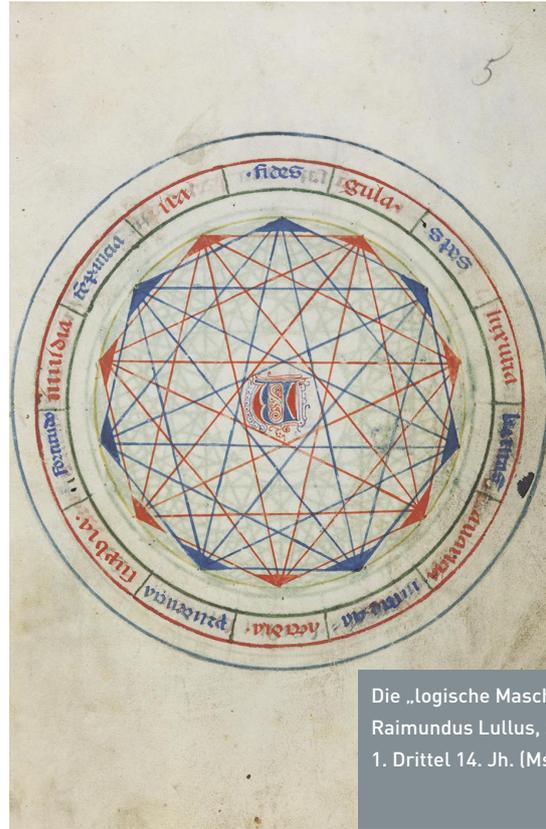
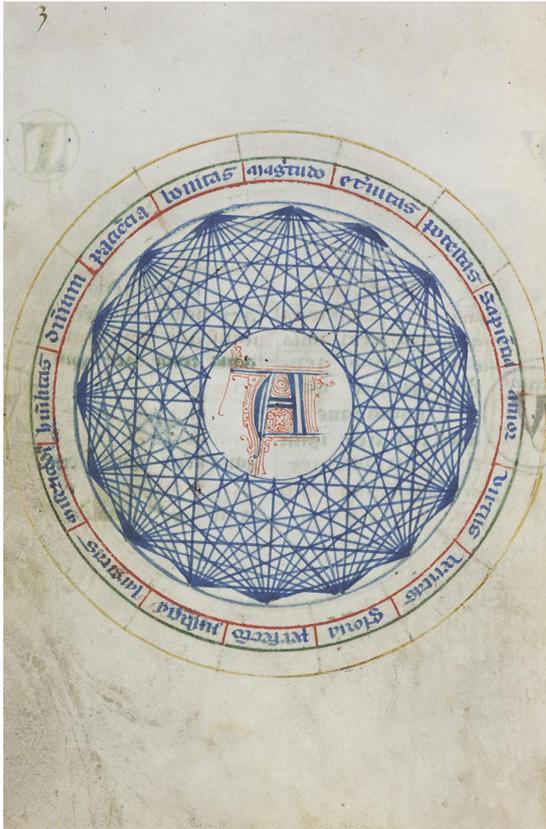
AUSSTELLUNG

„GEIST AUS DEN KLÖSTERN. BUCHKULTUR UND INTELLEKTUELLES LEBEN IN SACHSEN BIS ZUR REFORMATION“

Bibliotheca Albertina • Beethovenstraße 6 • 04107 Leipzig
13. Oktober 2017 – 7. Januar 2018 täglich 10 – 18 Uhr • Eintritt frei
<https://www.ub.uni-leipzig.de/aktuelle-ausstellungen/buchkultur-und-intellektuelles-leben-in-sachsen-bis-zur-reformation/>

Wichtige Neufunde

Die Ausstellung erlaubt aber auch Entdeckungen herausragender und bislang weitgehend unbekannter Einzelstücke jenseits der thematischen Leitlinien. Das wohl älteste Zeugnis des Leipziger Deutsch aus der Zeit um 1300, erhalten in einem Sammelband aus dem Leipziger Thomas-Stift, ist ebenso darunter wie ein besonders frühes und eventuell autornahes Beispiel der „logischen Maschine“ des katalanischen



Die „logische Maschine“ des Raimundus Lullus, Südfrankreich, 1. Drittel 14. Jh. (Ms 1362)

Universalgelehrten Raimundus Lullus, überliefert in einer südfranzösischen Handschrift aus dem früheren 14. Jahrhundert, die im späteren 15. Jahrhundert über einen Leipziger Universitätsgelehrten in das Dominikanerkloster Leipzig gelangt ist.

Die spektakulärsten Neufunde erwarten die Besucher*innen aber gleich im Eingangsraum. Als „Intro“ zur Ausstellung visualisieren sie exemplarisch die Ambivalenz von Bruch und Kontinuität, die das Verhältnis von Reformation und Klosterkultur prägt. Da ist zum einen eine Sammlung von Fragmenten liturgisch-monastischer Handschriften, die erst vor kurzem von der UBL aus Privatbesitz erworben werden konnten. Die Fragmente dienen als Einbandmaterial neuzeitlicher Akten und sind wahrscheinlich kostbare Überreste der liturgischen Buchausstattung aus dem Augustiner-Chorherrenstift auf dem Petersberg bei Halle, welche bislang als vollständig untergegangen gelten musste: eine seltene Gelegenheit, die verlorene liturgische Überlieferung des mitteldeutschen Raums aus mittelalterlicher Zeit konkret zu greifen, und ein gutes Beispiel für die „Abwicklung“ der Klosterkultur nach Einführung der Reformation.

Zum anderen erwartet die Besucher*innen hier am Beginn der Ausstellung ein erst jüngst identifiziertes Pergamentdoppelblatt aus einer repräsentativen Chorbuch-Handschrift, das schon seit dem 19. Jahrhundert in der Fragmentsammlung der UBL aufbewahrt wird, aber erst jetzt aufgrund einer genauen Analyse in seinem Wert als Zeugnis aus der Frühzeit des reformatorischen Kirchengesangs erkennbar

geworden ist. Das Chorbuch, aus dem das Doppelblatt stammt, überliefert unter anderem deutschsprachige Gesänge, die Luthers Bibelübersetzung folgen, und kann aufgrund seiner sehr repräsentativen, teuren Machart nur in einem Zentrum mit hohem Geltungsanspruch verwendet worden sein. Alles weist darauf hin, dass die Handschrift für den Gebrauch in der Wittenberger Stadtkirche bestimmt war. Eine sehr genaue Datierung ist anhand von Textparallelen zu Luther-Drucken und der Wittenberger Kirchenordnung von 1528/33 möglich und erlaubt eine Eingrenzung auf die Zeit um 1530. Damit dürfte es sich um das älteste bekannte Zeugnis aus der realen Praxis des neuen reformatorischen Kirchengesangs handeln.

Das Blatt belegt gleichzeitig die weitergeführte aktive Pflege des gregorianischen lateinischen Chorgesangs klösterlicher Tradition durch die Wittenberger Reformation, enthält es doch neben den neuen reformatorischen Gesängen in deutscher Sprache auch ein lateinisches Responsorium, das seit Jahrhunderten zum Repertoire des monastischen Stundengebets und der Messfeier gehörte. Die Kontinuität über die reformatorische Zeitenwende hinweg, die hier sichtbar wird, zeigt sich auch in der äußeren Erscheinungsweise des Wittenberger Chorbuchblatts, das sich in Schrift, Buchschmuck und Layout noch ganz an jenen katholischen Liturgiehandschriften ausrichtet, die aufgrund der Einführung der Reformation makuliert wurden und – wie das Petersberger Material – nur noch als Fragmente fortleben.



CHRISTOPH
MACKERT

„Tierisch beste Freunde“

Sonderausstellung über Haustiere und ihre Menschen im Deutschen Hygiene-Museum

von **PHILIPP BÜRGER**

Haustiere wurden von uns so geschaffen, dass sie uns brauchen und wie wir sie brauchen. Das ist die These der von Viktoria Krason und Dr. Christoph Willmitzer kuratierten Ausstellung. Die Tierzucht passt Körper und Wesen der Tiere an die sozialen und ästhetischen Vorlieben der Menschen an. Das entspricht dem Zeitgeist des 19. Jahrhunderts. Zierfische, Katzen und Nager erreichen eine nie gekannte Farben- und Formenvielfalt. Kein anderes Haustier aber gibt es in so vielen Varianten wie den Hund. Seine Liebhaberinnen und Liebhaber veranstalten Ausstellungen und Wettbewerbe in Vereinen. Zeitschriften aus dem Bestand der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) dokumentieren die aufkommende Haustierbegeisterung des 19. Jahrhunderts. Die „Illustrated London News“ berichten über die ersten Haustierausstellungen in England. Die Illustrierte präsentiert die Tiere in großformatigen Abbildungen bekannter Tiermalerinnen und -maler. Häufig stehen diese Veranstaltungen unter der Schirmherrschaft von Königinnen und Königen, was ihren Nachrichtenwert erhöht. Das aufstrebende Bürgertum des 19. Jahrhunderts orientiert sich bei der Heimtierhaltung am Adel. Porträtfotografien von Menschen mit ihren Tieren zeigen die Übernahme adliger Formen der Selbstdarstellung in bürgerlichen Familien. Private Fotoalben aus dem Bestand der SLUB aus der Zeit um 1900 verdeutlichen den Einzug der Haustiere in den Kreis der Familie. Dort werden Haustiere auch dazu genutzt, um Kindern im Umgang mit Tieren bürgerliche Tugenden zu vermitteln. Kinderbücher wie „Max und Moritz“, der „Struwwelpeter“ oder „Die Arche Noah und was darin gewesen ist“ von Carl August Reinhardt machen die Kinder auf die Empfindungen der Tiere aufmerksam. Druckmedien der nun entstehenden Tierschutzvereine wenden sich gezielt an Kinder und Jugendliche. Ihre Botschaft lautet: Wer Tiere schlecht behandelt, wird sich gegenüber Menschen nicht besser verhalten.



Ausstellungsfelsen
im Deutschen Hygiene
Museum

Die Entdeckung der Leidensfähigkeit der Tiere ist die entscheidende Grundlage für den tierliebenden Menschen des 19. Jahrhunderts. Vergleich René Descartes (1595–1650) die Tiere noch mit Automaten, die sich vom Menschen grundlegend unterschieden, weil sie nicht über Vernunft und Sprache verfügten, erbringt Charles Darwin (1809–1882) schließlich den Nachweis der Verwandtschaft von Mensch und Tier. Er erkennt die gemeinsame Abstammung beider auch in der Ähnlichkeit ihrer Gefühlsausdrücke. Ob als wissenschaftliche Grundlagentexte oder als Medien der Popularisierung, Bücher nehmen Einfluss auf das Verhältnis der Menschen zu Tieren. Die Ausstellung „Tierisch beste Freunde“ zeigt diese Einflussnahme von Conrad Gesners „Historiae animalium“ (1551–1558), Buffons „Histoire Naturelle“ (1749–1788) und Alfred Brehms „Thierleben“ (1863–1869) bis hin zu einem der einflussreichsten Texte des frühen 21. Jahrhunderts, Donna Haraways „Manifest der Gefährten“. Und sie verdeutlicht damit, was ohnehin schon klar sein dürfte: Ohne Bibliotheken und ihre Sammlungen sind Ausstellungen undenkbar.



PHILIPP
BÜRGER

25 Jahre Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Sachsen

Die Bibliotheken feiern mit

von REINGARD AL-HASSAN, HELGA DE LA BARRÉ, KATRIN GIERSCH, FALK MAIWALD,
RALF SCHWARZBACH und PETRA-SIBYLLE STENZEL

Ein Vierteljahrhundert sächsische Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) gilt es angemessen zu würdigen. Ob mit Geburtstags-Picknick, Fotoausstellung oder hochkarätigen Festrednern aus Wissenschaft und Politik: Die fünf HAW im Freistaat und ebenso die zugehörigen Hochschulbibliotheken zelebrierten 2017 ihr Jubiläum auf ganz verschiedene Weise. Was allen Feierlichkeiten gemein war: Angesichts ihres 25-jährigen Bestehens nutzten die Einrichtungen die Gelegenheit, ausgiebig auf ihre Geschichte und die zurückliegenden Ereignisse zu blicken.

Für die sächsischen HAW ist 2017 ein Jubiläumsjahr: Sie feiern ihr 25-jähriges Bestehen. Begangen wird dieser Anlass auf unterschiedliche Art und Weise, doch überall sind der Stolz und die Freude über das Erreichte deutlich spürbar. Als 1992 die Fachhochschulen aus Vorgängereinrichtungen oder im Falle Dresdens sogar neu gegründet wurden, war noch nicht ersichtlich, wie gut sich diese Einrichtungen in die sächsische und nationale Hochschullandschaft integrieren würden. Inzwischen haben sich die HAW durch ihre individuelle Profilierung und die sehr guten Ergebnisse in Lehre und Forschung nicht nur in Sachsen, sondern auch in ganz Deutschland etabliert. Die vielfältigen Beziehungen zu ausländischen Hochschulen und Institutionen zeigen, dass sie auch auf internationaler Ebene gefragte und leistungsstarke Partner sind. Die Bibliotheken können als zentrale Einrichtung der Hochschulen ebenfalls auf eine sehr positive Entwicklung zurückblicken. Nach dem Aufbau der Büchergrundbestände und der Inbetriebnahme unterschiedlicher Softwarelösungen für die Bibliotheksverwaltung in den neunziger Jahren sind zum

heutigen Zeitpunkt alle fünf HAW-Bibliotheken für die Herausforderungen, die das digitale Zeitalter mit sich bringt, bestens gerüstet. Neben qualitativ hochwertigen Printbeständen werden E-Books, E-Journals und Fachdatenbanken entsprechend der jeweiligen Fächerspektren angeboten. Mit modernen Discovery-Systemen wird der umfangreiche Bestand zeitgemäß präsentiert. Attraktive Räumlichkeiten, interessante Veranstaltungsangebote und neue Services rund um die Themen Informationskompetenzvermittlung, Publikationsmanagement und Qualifizierung von Forschungsdaten lassen die Bibliotheken mehr und mehr zu komplexen Lern-, Wissens- und Kommunikationszentren werden. Deshalb sind auch die Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter selbstverständlich an den verschiedenen Festaktivitäten beteiligt. Mit Kreativität und bunten Rahmenprogrammen wurde bereits im Sommersemester an allen fünf Standorten gefeiert. Die Festveranstaltung „25 Jahre HAW Sachsen“, die am 16. Oktober 2017 in Zwickau stattfand, markierte den gemeinsamen Höhepunkt für alle fünf Hochschulen.

Festwoche in Zwickau

Die Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ) lud im Juni zu einer Festwoche ein und startete mit dem sechs Veranstaltungen umfassenden Campus-TOTAL. Danach folgten das WHZ-Geburtstags-Picknick auf dem Kornmarkt und die International Week. Über „120 Jahre studentisches Leben in Zwickau“ berichtete die Archivausstellung in der Hochschulbibliothek. Den Glanzpunkt bildete der Jubiläumsfestakt im Konzert-Ballhaus „Neue Welt“



Campus TOTAL auf dem Kornmarkt mit dem Gebärdendorch der WHZ



Große Bühne für die Irren und Wirren im Alltag zwischen Büchern: Bibliotheksmitarbeiter gestalteten das Programm beim Bildungsbrunch mit.



Leiterin des Hochschularchivs Sophie Schäfer zur Ausstellung „120 Jahre studentisches Leben in Zwickau“



Kreative Bibliotheksangebote auf der nachmittäglichen Festmeile.

am 13. Juni. WHZ-Gründungsrektor Prof. Dr.-Ing. habil. Horst-Dieter Tietz thematisierte in seiner Rede den heutigen, wichtigen Stellenwert von Bildung und Wissenschaft in der Gesellschaft. Die Festwoche endete mit dem Konzert „Feste erleben – in Wort und Ton“ unter der künstlerischen Leitung von Professor Georg Christoph Sandmann.

Von Bibliotheksrennern und Leihscheinen in Leipzig

Am 14. Juni feierte die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK) ihre Gründung. Der Tag begann mit einem zünftigen Brunch vor der Bibliothek. In deren Foyer war die Ausstellung „25 Jahre Hochschulbibliothek“ zu sehen: Gezeigt wurden die Fortschritte, die die technischen und baulichen Veränderungen seit der HTWK-Gründung im Bibliotheksalltag mit sich brachten. Besucher konnten den direkten Vergleich zwischen einem Arbeitsplatz der 1990er Jahre und einem modernen Büro der heutigen Zeit ziehen. Zu sehen waren darüber hinaus auch Lesesaalbestellzettel, Ortsleihscheine und Katalogkarten. Dass diese längst aus dem Bibliotheksalltag verschwunden und durch moderne Medien und Technologien ersetzt worden sind, machte die Schau umso aufschlussreicher. Mit dem elektromechanischen Zählgerät „Leuconor 2“ und den händisch geführten Statistik-Büchern erlebten die Besucher zudem die frühere statistische Besucher-Erfassung und die mit



Zahlreiche Festbesucher erdachten fantasievolle Anagramme aus ihrem Namen.

dem „Ormig“-Gerät längst überholte Vervielfältigungstechnik. Neben Verganem ließen die Besucher die aktuellen Bibliotheks-„Top Five“ auf sich wirken: fünf mal fünf beliebte Angebote. Aus Klick- oder Ausleihzahlen ergaben sich diese Bibliotheksrenner, zu denen viel genutzte E-Journals, häufig zu Rate gezogene Datenbanken oder besonders oft entliehene Bücher zählen. „Wir wollten zeigen, wie sich die Bibliothek in den vergangenen 25 Jahren entwickelt hat und welche tollen Nutzungsmöglichkeiten sie heute bietet“, sagt Bibliotheksleiterin Astrid Schiemichen. Darüber hinaus veranschaulichte die Ausstellung die Entwicklung einer Hauptbibliothek

mit anfänglich vier Zweigstellen zu einer großen, modernen und zentralen Bibliothek. Zum Festprogramm des HTWK-Jubiläums war die Ausstellung jedoch nicht der einzige Beitrag. Während des Bildungsbrunchs traten gleich mehrere Mitarbeiter auf großer Bühne auf – die einen mit einer satirischen Lesung über Platons Höhlengleichnis, die anderen mit einer humorvollen Aufführung über bibliothekarische Klischees und die Irren und Wirren des Bibliotheksalltags. Auf der nachmittäglichen Partymeile waren der Kreativität am Bastelstand kaum Grenzen gesetzt. Zudem fand ein für Kinder erdachtes Angebot auch bei Erwachsenen großen Anklang: Zahlreiche Festbesucher erknoelten fantasievolle Anagramme aus ihrem Namen und hatten viel Spaß beim Stempeln ihres neuen „zamonischen“ Namens auf Lesezeichen. „Ich habe mich gefreut, gemeinsam mit dem Bibliotheksteam unser Haus auf eine ganz neue Weise zu präsentieren“, resümiert Astrid Schiemichen das erfolgreich begangene Jubiläum.

„Gemeinsam mehr erreichen“ in Dresden

Unter dem Motto „Gemeinsam mehr erreichen“ beging auch die Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (HTW) ihren Festtag am 14. Juni mit allen Beschäftigten, Studierenden, Ehemaligen und vielen Gästen. Bei einem gemeinsamen Frühstück vor der Bibliothek begrüßte Rektor Prof. Dr. Ing. habil. Roland Stenzel die Gäste. Nachdem er die 25 Geburtstagskerzen ausgepustet hatte, standen langjährige und ehemalige Mitarbeiter in lockerer Atmosphäre Rede und Antwort und wussten manch kurzweilige Anekdote aus dem Hochschulleben zu erzählen. Im Rahmen des gleichzeitig stattfindenden Dies academicus konnte Aktuelles aus der ange-

wandten Forschung betrachtet und mit Partnern aus Industrie und Wirtschaft diskutiert werden. Ein besonderes Ereignis war die Verleihung des Nachwuchsforscherpreises der HTW Dresden, der jährlich im Rahmen des Dies verliehen wird. Der Preis würdigt herausragende Leistungen an der Hochschule im Bereich der angewandten Forschung und bietet jungen Wissenschaftlern eine Plattform, um ihre Arbeiten zu präsentieren. Auch sportlichen Herausforderungen konnte man sich unter anderem auf der Slackline oder beim Ergoruder-Wettbewerb stellen. Für die Kleinen gab es ein vom Faranto-Verein organisiertes, buntes Kinderprogramm. In festlichem Rahmen würdigte am Nachmittag der Rektor die erfolgreiche Entwicklung der HTW in den zurückliegenden 25 Jahren. Eine begleitende Fotoausstellung demonstrierte die Veränderung verschiedener Hochschulbereiche in diesem Zeitraum. Unter anderem war die Ausleihtheke am alten Bibliotheksstandort Anfang der neunziger Jahre mit Katalogkästen und Leihscheinen im Vergleich zu der jetzigen, technisch gut ausgestatteten Informations-theke im modernen Neubau zu sehen. Zwei mit der HTW Dresden eng verbundene Orchester feierten am gleichen Tag ihr jeweils 50-jähriges Bestehen. Das Kammerorchester ohne Dirigenten Dresden e.V. und das Bläserkollegium waren 1967 an der damaligen Hochschule für Verkehrswesen als Studentenorchester gegründet worden und proben seitdem in den Räumen der HTW. Mit einem Konzert im Foyer des Zentralgebäudes setzten sie den akustischen Höhepunkt des Festtages. Als Überraschungsgast musizierte die Kanzlerin der HTW, Monika Niehues, virtuos auf der Querflöte. Danach sorgten die Programme der studentischen Fachschaftsräte für Kurzweil. Gefeierte wurde bis weit in den Abend hinein mit DJ und Live-Musik. Die zwei Tage später stattfindende Dresdner Lange Nacht der Wissenschaften stand in der HTW ebenfalls unter dem Zeichen des Jubiläums. Neben mannigfaltigen Angeboten lockte auch die Hochschulbibliothek mit Bibliotheksspaziergängen hinter den Kulissen, großem Bücher-Flohmarkt, aufschlussreichen Tea-Lectures und einem Filz-Bastelstand zahlreiche Besucher an.



Wo Forschung auf Wissenschaft trifft: Matchmaking Drohnen

Viel mehr als Lehre in Zittau und Görlitz

Der offizielle Festakt der Hochschule Zittau/Görlitz (HSZG) am 23. Juni stand unter dem Motto „Nur Lehre allein ist nicht das Erfolgsrezept“, denn Praxisbezug und intensive Forschungstätigkeit zeichnen auch diese Hochschule in hohem Maß aus. Rektor Prof. Dr. phil. Friedrich Albrecht zitierte in seinen Eröffnungsworten Wilhelm von Humboldt: Es sei Aufgabe des Staates, den Menschen zur Bildung zu verhelfen. Dafür bürge die Hochschule nicht nur in der Region, sondern auch in Form ihrer über 100 weltweiten Partnerschaften. Die darauffolgenden Honoratioren überbrachten neben Grußworten persönliche und würdige Sichtweisen auf Entwicklung und Bedeutung der Hochschule Zittau/Görlitz.

Professor Wolfgang Böhmer, Ministerpräsident a. D. des Landes Sachsen-Anhalt, betonte in seiner Festansprache die Intensivierung der Rolle der Hochschule als Dienstleister für die regionale Wirtschaft, um im globalisierten Wettbewerb erfolgreich sein zu können. Unter dem Motto „Die HSZG in der Welt“ feierten im Anschluss zahlreiche Mitarbeiter, Studierende, Ehemalige und Gäste. Eine musikalisch und tänzerisch umrahmte Weltreise durch Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika zeigte die vielfältigen internationalen Aktivitäten und Beziehungen der Hochschule Zittau/Görlitz. Hervorgehoben wurde dabei die Hochschulbibliothek: Sie wirkt maßgeblich und innovativ am aktuellen sächsisch-tschechischen EFRE-Projekt „Lernraum – Bibliothekarische Informationsplattform“ mit.



Festakt 150 Jahre Hochschule Mittweida



Die HSZG in der Welt



Festredner Prof. Dr. Wolfgang Böhmer, Ministerpräsident a. D. des Landes Sachsen-Anhalt, mit dem Rektor der HSZG Prof. Dr. Friedrich Albrecht

Spiegelzelt und Art déco in Mittweida

An der Hochschule Mittweida (HSMW) wurde neben dem 25. auch das 150. Jubiläum gefeiert, denn der Vorgänger der heutigen Einrichtung wurde bereits im Jahr 1867 gegründet. Festakt und Festabend fanden in beeindruckender Art-déco-Atmosphäre in der „Queen of Flanders“ statt, dem mit 30 Metern Durchmesser und 12 Metern Höhe größten Spiegelzelt der Welt. Die Hochschule hatte es eigens für diesen Anlass nach Mittweida geholt. In seiner Festrede sagte Ministerpräsident Stanislaw Tillich:

„Die Hochschule Mittweida steht weit über die Landesgrenzen hinaus für sächsische Ingenieurkunst und für sächsischen Erfindergeist. Hier studieren, forschen und entwickeln kluge Köpfe aus aller Welt.“ Die Hochschule Mittweida sei beispielhaft für ideale Bedingungen für Forschung und Lehre in Sachsen, so Tillich. Unter dem Titel „Zurück in die Zukunft – die Hochschule der angewandten Wissenschaft“ blickte Rektor Prof. Dr. phil. Ludwig Hilmer zunächst auf 25 Jahre Fachhochschule zurück und zeichnete ein aktuelles, lebendiges Bild seiner Hochschule: demokratisch, geschlechtergerecht, international. Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange lobte die Hochschule dafür, sich profiliert zu haben, ohne ihre fachliche Breite aufzugeben. Bei einer weiteren wichtigen Aufgabe einer Hochschule, dem „Third Mission“ genannten Wissenstransfer in die Gesellschaft, könne sie sich mit einer Reihe von herausragenden Leistungen sehen lassen. „Das ‚Partner‘ in Partnerhochschule wird hier großgeschrieben!“, betonte Eric Frenzel mit Blick auf die HSMW als Partnerhochschule des Spitzensports. Der Mittweidaer Student und fünffache Weltcup-sieger in der Nordischen Kombination weiß die Förderung von Spitzensportlern zu schätzen. Neben dem offiziellen Teil präsentierte sich die Hochschule Alumni, Gästen und Bürgern mit einem vielfältigen Programm: wissenschaftlich, sportlich, kulinarisch, lustig, historisch, nachdenklich, musikalisch – zum Staunen, Genießen und Mitmachen. Höhepunkte waren das Udo-Steinberg-Jubiläums-Fußballturnier im Stadion am Schwanenteich mit der Traditionsmannschaft von Dynamo Dresden und weiteren Prominenten sowie der „Technikerbummel“ durch die Stadt. Dabei wurden Erfolgsgeschichten der Erfindungen und Entdeckungen Mittweidaer Ingenieure und Forscher gezeigt – darunter so bekannte Namen wie August Horch, Hans Bahlsen oder Friedrich Opel. Das Konzert am Abend mit dem Sound des „Electric Light Orchester (ELO)“ wurde auf den Technikumplatz unterhalb des Hauptgebäudes der Hochschule übertragen.

Ehrenamt und Professionalität in der Verbandsarbeit

Interview: „Was nun, Herr Flemming...?“

Nun liegt das letzte BIS-Heft vor. Wie fällt Ihre Bilanz aus?

AF: Sehr positiv. Sowohl als Direktor der Städtischen Bibliotheken als auch im Ehrenamt für den Landesverband Sachsen im Deutschen Bibliotheksverband konnte ich regelmäßig viel Resonanz aus dem politischen Raum und von Partnern der Bibliotheken feststellen. Es hat viel Arbeit gemacht, aber die hat sich gelohnt. Die große Breite bibliothekarischer Tätigkeit in unserem Land konnte attraktiv vermittelt werden.

Warum geht es dann nicht weiter?

AF: Zunächst möchte ich mal den Kolleginnen und Kollegen der SLUB einen großen Dank aussprechen. Die Hauptlast der Redaktion lag auf ihren Schultern und sie haben dies großartig gemeistert. Eben nicht nur im Sinne der eigenen Bibliothek, sondern für die Gemeinschaft der sächsischen Bibliotheken, wissenschaftliche wie öffentliche. Nun muss man der SLUB zugestehen, in den auch dort knappen Personalressourcen neue, innovative Prioritäten bei der Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel zur Verstärkung der Internetkommunikation zu setzen.

Geht es dann nur noch virtuell weiter? Erreicht man damit noch die wichtigen Stakeholder der Bibliotheken, zum Beispiel in Politik und Verwaltungen?

AF: Es geht weiter. Auf der einen Seite verstärken wir die gemeinsamen Anstrengungen um Präsenz der Bibliotheken in den virtuellen Medien. Auf der anderen Seite bemühen sich alle Beteiligten um den Erhalt eines gedruckten aktuellen Bildes der Leistungen der sächsischen Bibliotheken und versuchen so ein Stück gute Tradition zu erhalten. Ich bin der festen Überzeugung, dass in der ständig wachsenden Vielzahl virtueller Informationen die Gefahr besteht, verloren zu gehen oder von den genannten Entscheidungsträgern nur noch flüchtig oder am Rande wahrgenommen zu werden. Unsere Vorstellung ist es, ein Jahresheft herauszugeben, selbstver-

ständig in der gleichen Qualität wie bisher. Nun kommt es darauf an, bei den sächsischen Bibliotheken für dieses Projekt zu werben und die gemeinsame Finanzierung sicherzustellen.

Kann die Geschäftsstelle oder der Vorstand des dbv dies realisieren?

AF: Die Verbandsarbeit erfolgt ehrenamtlich, daher stehen kaum personelle Möglichkeiten zur Lobby- oder Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Wichtig ist daher der Einbezug der Kompetenzen und Ressourcen unserer Bibliotheken. Wir haben es als erster Landesverband im dbv erreicht, über ein erfolgreiches Fundraising eine hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle aufzubauen. Diese Geschäftsstelle ermöglicht zum einen landesweite Projekte zur kulturellen Bildung und zur Literaturförderung, hält zum anderen den ehrenamtlichen Vorständen und dem Vorsitzenden Herrn Schramm den Rücken für ihr politisches Engagement frei. Grundlage einer wirkungsvollen und nachhaltigen bibliothekspolitischen Arbeit ist eine professionelle Struktur, die in diesem Fall die Städtischen Bibliotheken Dresden bieten, so wie beim BIS-Magazin die SLUB. Inzwischen sind andere Landesverbände auf die erfolgreiche Arbeit in Sachsen aufmerksam geworden und versuchen, ähnliche Strukturen umzusetzen.

Welche Rolle spielt die Sächsische Landesfachstelle für Bibliotheken?

AF: Eine große, unverzichtbare Rolle. Die Fachstelle ist der wesentliche Dienstleister für Öffentliche Bibliotheken ohne großstädtische Infrastruktur: fachliche und strukturelle Beratung, Hinweise zu Bau und Strategien, Bestandsinformationen, Fortbildungen und Analysen ... um nur einiges zu nennen. Nicht ohne Grund hat die Mitgliederversammlung des Landesverbandes beim Beschluss der neuen Vorstandsstruktur in Verbindung mit der hauptamtlichen Geschäftsstelle großen Wert darauf gelegt, dass sowohl SLUB als auch die Fachstelle ständige



Professor Arend Flemming

Mitglieder im Vorstand sind. So wie die SLUB die Kompetenzen und Interessen der wissenschaftlichen Bibliotheken bündelt und vertritt, leistet dies die Fachstelle für die Vielzahl der Öffentlichen Bibliotheken jenseits der drei Großstädte. Ohne die aktive Mitwirkung der Fachstelle wäre eine aktive Verbandsarbeit schwer möglich, die Leseförderungsprojekte hätten sich nicht so erfolgreich in allen Landesteilen entwickeln können. Das hohe Wissen der Fachstelle um die konkrete Bibliotheksarbeit vor Ort liefert damit weitere, mindestens ebenso wichtige Bausteine der Professionalität unseres Landesverbandes.

Apropos Projekte: Wie lief denn der Buchsommer im Jahr 2017, immerhin gestartet mit einer Rekordbeteiligung von 99 Bibliotheken? Konnten wieder zahlreiche Jugendliche zum Lesen verführt werden?

AF: Oh ja. Es haben sich erneut mehr als 7.000 Jugendliche für das Projekt angemeldet und fleißig gelesen. Darunter waren viele „Wiederholungstäter“, aber auch zahlreiche neue Teilnehmer, die somit als Leser und Bibliotheksbenutzer gewonnen werden konnten. Der Buchsommer hat sich in den sächsischen Bibliotheken mittlerweile zu einer etablierten Sommerleseaktion entwickelt.

Gibt es Neuigkeiten im Buchsommer ab 2018?

AF: Um das Projekt für die Gruppe der 13–16-Jährigen noch attraktiver zu machen, soll ab nächstem Jahr eine Jury, bestehend aus erfahrenen Buchsommerteilnehmern, eine Titel-Rankingliste erstellen. Die auf ihr stehenden Titel werden von allen Bibliotheken angeschafft und die Buchsommerleser dann daraus ihren Favoriten wählen. Damit wird die Zielgruppe letztendlich selbst an der Medienauswahl mitbeteiligt sein. Für dieses Vorhaben konnten bereits Partnerschaften mit Verlagen geschlossen werden, die sich mit ihren aktuellen Erscheinungen um einen der Plätze auf der Rankingliste bewerben.

Welche Innovationen erwarten uns bei den dbv-Projekten in den nächsten Jahren?

AF: Die Projektfamilie Kilian (Kinderliteratur anders), unser „Premiumprodukt“, führt Kinder aktiv und innovativ ans Lesen heran. Um Leseförderung in solcher Qualität und Vielfalt anbieten zu können, über die Grenzen der einzelnen Kulturräume hinausgehende Organisation notwendig. Zur Zeit versuchen wir Kilian für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache dauerhaft zu etablieren. Das Format der Kilian-Veranstaltungsreihen bleibt unverändert, die Innovation stellt das alljährlich neu zusammengestellte Repertoire dar. Und so können sich die Kinder im nächsten Jahr auf neue Stücke freuen, die Lust auf Bücher und Lesen machen. Beim Literaturforum Bibliothek sind wir mit unserem Projektpartner, dem Sächsischen Literaturrat e. V., im Gespräch, um kleine Modifikationen vorzunehmen. Diese sollen im Sinne der Autoren und der Bibliotheken sein und gleichzeitig das Interesse der Besucher an der Lesereihe noch steigern. Wir entwickeln jedoch auch neue Projektideen und sind auf der Suche nach ihrer Finanzierung. Kürzlich haben wir beim Bund ein Projekt zur Beförderung des ehrenamtlichen Bücherhausdienstes in Kommunen mit weniger als 35.000 Einwohnern beantragt.

So wird auch in den kommenden Jahren viel zu berichten sein. Viel Erfolg bei der Umsetzung der Pläne gemeinsam mit den Projektpartnern und den Bibliotheken des Freistaates Sachsen.

Das Interview führte Lucie Palisch.



Buchsommer 2017

Winckelmann an Wackerbarth und umgekehrt

Ein lange vermisster Briefwechsel

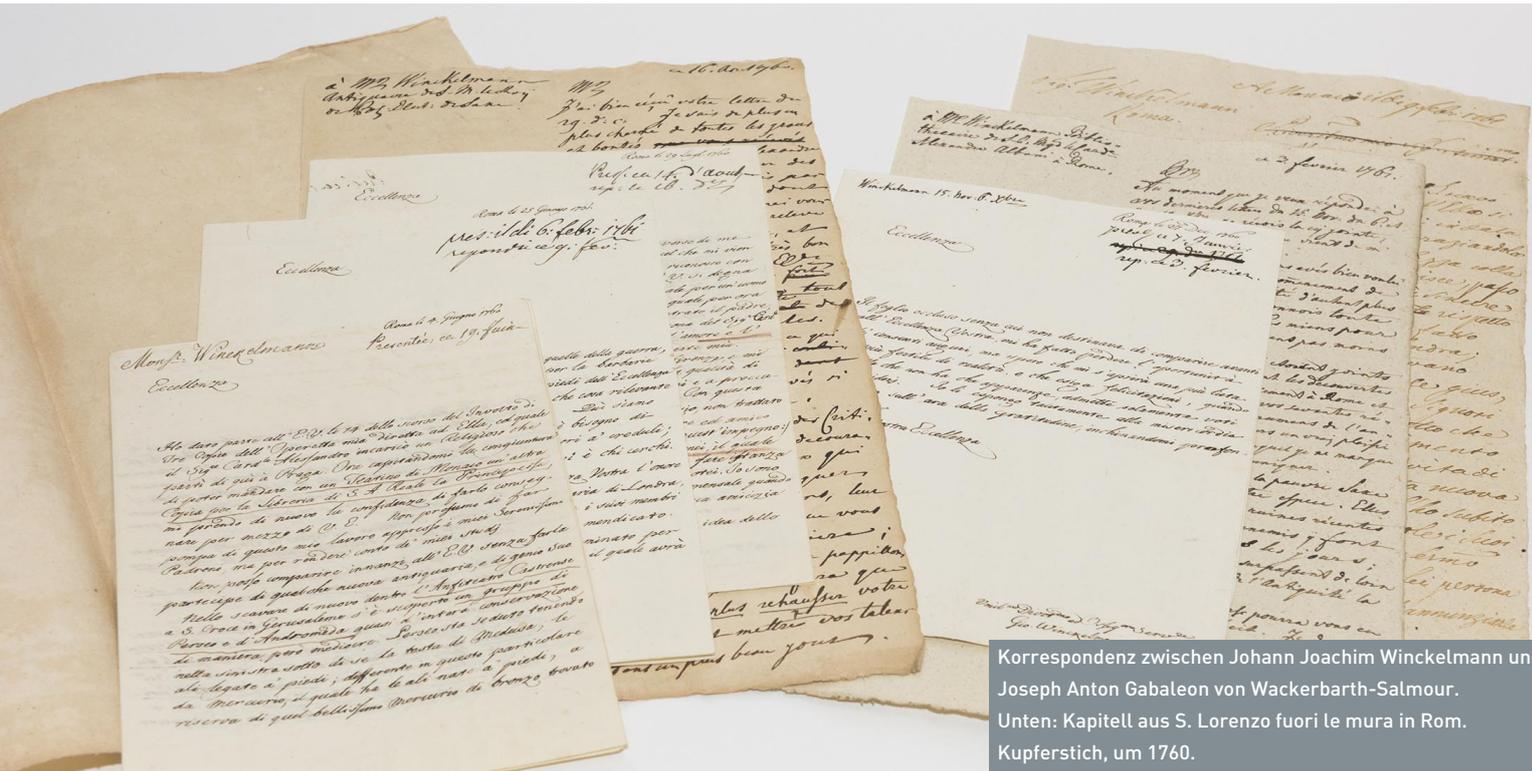
von **THOMAS HAFFNER**

Im Februar 2017 hatte die SLUB das große Glück, einen bisher verschollen geglaubten Teil der Korrespondenz zwischen dem Altertumsforscher und Kunsthistoriker Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) und dem Grafen Joseph Anton Gabaleon von Wackerbarth-Salmour (1685–1761), Erzieher und Oberhofmeister des sächsischen Kurprinzen Friedrich Christian (1722–1763), mit großzügiger finanzieller Unterstützung der Ernst von Siemens Kunststiftung (EvS) und der Kulturstiftung der Länder (KSL) erwerben zu können. Am 25. September 2017 wurde die außergewöhnliche Erwerbung im Beisein der Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst Dr. Eva-Maria Stange, des Generalsekretärs der EvS Dr. Martin Hoernes, des kommissarischen Generalsekretärs der KSL Prof. Dr. Frank Druffner und des Herausgebers der Winckelmann-Gesamtausgabe Prof. Dr. Max Kunze offiziell vorgestellt.

Vor 300 Jahren, am 9. Dezember 1717 wurde Johann Joachim Winckelmann als Sohn eines Schusters in Stendal geboren. Die Beschäftigung mit den klassischen Sprachen und Literaturen während seiner Schulzeit weckte sein Interesse für die Kultur insbesondere der griechischen Antike. Nach einem wenig erfolgreichen Theologiestudium und einem Studium der Mathematik und Medizin ohne Abschluss diente Winckelmann 1748 bis 1754 dem Reichsgrafen Heinrich von Bünau auf Schloss Nöthnitz als Bibliothekar und unterstützte diesen bei der Erarbeitung einer deutschen Kaiser- und Reichsgeschichte. Klassische Bildung, kritischer Umgang mit historischen Schriftquellen und genaue Betrachtung originaler antiker und neuerer Kunstwerke, zunächst im nahe gelegenen Dresden und ab 1755 in Italien, machten Winckelmann zum Begründer einer wissenschaftlich betriebenen klassischen Archäologie und Kunstgeschichte. Zeugnis dafür sind nicht nur Winckelmanns Veröffentli-

chungen, angefangen von den „Gedancken über die Nachahmung der Griechischen Wercke in der Mahlerey und Bildhauer-Kunst“ (1755) bis hin zur „Geschichte der Kunst des Alterthums“ (1764), sondern auch seine zahlreichen Briefe an Freunde, Gelehrte, Verleger und Gönner.

Das neu erworbene Briefkonvolut aus der Zeit zwischen Dezember 1759 und Februar 1761 umfasst sieben eigenhändige italienische Briefe Winckelmanns aus Rom, sowie die Konzepte zu fünf französischen und einem italienischen Antwortschreiben des Grafen aus München, wo der sächsische Kurprinz Friedrich Christian und seine Gemahlin Maria Antonia Walpurgis von Bayern 1759 bis 1762 Schutz vor den Preußischen Truppen suchten. Als Stipendiat des sächsischen Hofes war Winckelmann es schuldig, regelmäßig über neue archäologische Entdeckungen und über seine Arbeiten zu berichten. Schon in seinem ersten Brief an Wackerbarth vom 22. Dezember 1759 entschuldigt sich Winckelmann im Anschluss an seine Neujahrswünsche dafür, dass er kein Buch vorlegen könne, da ihn die Arbeit an der umfangreichen „Geschichte der Kunst des Alterthums“ in Beschlag nehme und er zugleich von Kardinal Alessandro Albani, dem er damals als Bibliothekar diente, ausersehen worden sei, die berühmte Gemmensammlung des verstorbenen Barons Philipp von Stosch (1691–1757) in Florenz in kürzester Zeit zu ordnen, zu katalogisieren und zu publizieren. In den nächsten beiden Briefen vom 27. Mai und vom 4. Juni 1760 kann Winckelmann mitteilen, vier Exemplare des soeben erschienenen Kataloges für den Kurprinzen, für seine Gemahlin, für den kurprinzlichen Leibarzt Giovanni Ludovico



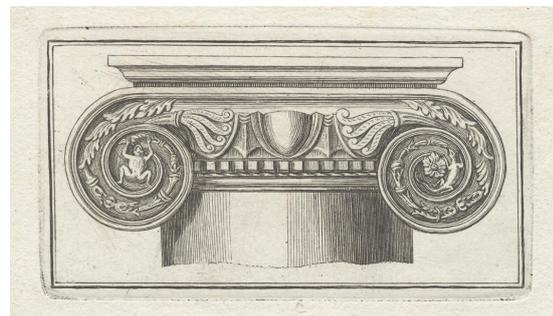
Korrespondenz zwischen Johann Joachim Winckelmann und Joseph Anton Gabaleon von Wackerbarth-Salmour. Unten: Kapitell aus S. Lorenzo fuori le mura in Rom. Kupferstich, um 1760.

Bianconi (1717–1781) und für Wackerbarth selbst seien nach München unterwegs. Zugleich berichtet Winckelmann über neue Antikenfunde, wie etwa eine überirdisch schöne Venusstatue, die laut Inschrift der griechische Künstler Menophantes nach einem trojanischen Original schuf, eine Figurengruppe mit Perseus und Andromeda, eine Herkules-Statue, die Torsi zweier Faune, Gemmen mit den Darstellungen des Peleus bzw. des Chiron mit Achill oder eine sehr seltene Bronzemedaille des Kaisers Caracalla. Dadurch haben die beiden Briefe den Charakter der 17 bislang bekannten umfangreicheren antiquarischen Berichte in italienischer Sprache („relazioni“), die Winckelmann zunächst an Bianconi in Dresden und dann an Wackerbarth in München zum Vortrag vor dem Kurprinzenpaar sandte.

Aus den Briefen spricht auch Winckelmanns Stolz auf seine eigene Person und Leistung, wenn er mitteilt, dass er zum Mitglied angesehener Gelehrtenakademien in Cortona und in London ernannt wurde, oder wenn er andere Altertumsforscher kritisiert. Wackerbarth bekundet in seinen – glücklicherweise mitüberlieferten – Antworten sein und des Kurprinzenpaars Interesse und Wohlgefallen an Winckelmanns Nachrichten über Altertümer, am Fortgang seiner Forschungen und an deren Veröffentlichung. Die in einem Brief vom 28. September 1760 von Winckelmann geäußerte Absicht, Wackerbarth eine Abhandlung über die antike Architektur zu widmen, weist dieser allerdings am 15. November 1760 zurück mit der Begründung, dass die damit verbundene Lobesrede gegen seine Natur sei und eher einem königlichen oder prinzlichen Haupt gebühre.

Im letzten Antwortschreiben des erworbenen Konvolut teilt Wackerbarth am 9. Februar 1761 mit, dass das nach München geschickte Werkmanuskript von Friedrich Christian mit großem Beifall aufgenommen worden sei. Tatsächlich erschienen die „Anmerkungen über die Baukunst der Alten“ 1762 bei Johann Gottfried Dyck in Leipzig mit einer Widmung an Friedrich Christian. Den Briefen liegen die Titel- und Schlussvignette des Buches in je zwei Abdrücken von unterschiedlich großen Kupferplatten bei.

So ist das jetzt unter der Signatur Mscr.Dresd. App.3140 im Tresorraum der SLUB aufbewahrte Konvolut in vielerlei Hinsicht ein Glücksfall für die Winckelmann-Forschung, aber auch für die Kulturgeschichte des sächsischen Hofes am Beginn der Epoche des Klassizismus. Die Briefe sind im Kalliope-Verbundkatalog nachgewiesen, online zugänglich in den Digitalen Sammlungen der SLUB (<http://digital.slub-dresden.de/id49251724X>) und werden Eingang in die seit 1996 erscheinende Winckelmann-Gesamtausgabe finden.



LITERATUR

Thomas Haffner: Neugkeiten aus Rom: Winckelmanns Korrespondenz mit dem kurprinzlich-sächsischen Oberhofmeister Graf Wackerbarth-Salmour. In: Dresdner Hefte 131 (2017), S. 17-24.



THOMAS HAFFNER

Ein Rückblick auf 10 Jahre BIS

Daten – Fakten – Infos

IN 10 JAHREN* BIS WURDEN:

741 einzelne Artikel geschrieben

auf 2.551 Seiten

von 436 Autoren

VERFASSTE ARTIKEL* JE EINRICHTUNGSTYP

Wissenschaftliche Bibliotheken 60%

Öffentliche Bibliotheken 26%

Sonstige Einrichtungen 14%

* ohne BIS-Sonderheft der Stätischen Bibliotheken 2017
und BIS-Heft 3/2017



Sächsischer Bibliothekspreis 2017

Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig ausgezeichnet

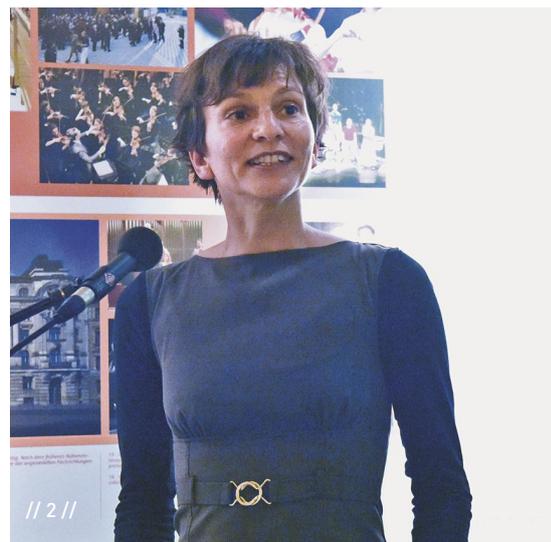


Der diesjährige sächsische Bibliothekspreis ging an die Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig. Die unter den Bewerbern einzige wissenschaftliche Bibliothek überzeugte die Juroren mit ihrem in der musikbibliothekarischen Welt anerkannten Discovery-Katalogsystem, ihrer professionellen Öffentlichkeitsarbeit und ihren klugen Kooperationsbeziehungen. In der Jurybegründung hieß es: „Die HMT-Bibliothek zeigt in vortrefflicher Weise, wie auch eine wissenschaftliche Spezialbibliothek mit nur sieben fest angestellten Mitarbeiterinnen durch eine klare Digitalisierungsstrategie, unternehmerischen Mut, Kreativität und Engagement in der Welt der digitalen Informationsgesellschaft die Zukunft gewinnen kann.“

Die Jury würdigte das in diesem Jahr dichte Bewerberfeld, das eine hohe Kreativität und Leistungsfähigkeit der sächsischen Bibliotheken belegt. Her-

vorgehoben hat sie dabei das Bibliothekskonzept „Bibliothek 2030“ der Stadtbibliothek Pirna sowie den Zweckverbund der Christian-Weise-Bibliothek in Zittau mit den Bibliotheken in Reichenbach/OL und Löbau als Vorreiter und exemplarisches Beispiel, wie Bibliotheksdienste durch Bündelung der Kräfte wachsen können. Große Anerkennung fand auch die Gemeindebibliothek Neukirchen, in der dank des Engagements einer jungen Bibliothekarin bereits innerhalb eines Jahres vielversprechende Innovationen in der Bibliotheksarbeit eingeführt wurden.

Der zum ersten Mal mit 10.000 Euro dotierte Preis wurde von der Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange am 24. Oktober 2017, dem Tag der Bibliotheken, in der Gewinnerbibliothek überreicht. Den „Sächsischen Bibliothekspreis“ verleiht jährlich das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst in Kooperation mit dem Landesverband Sachsen im Deutschen Bibliotheksverband e. V..



// 1 // Begrüßung durch Dr. Achim Bonte, Vorstandsmitglied im DBV Sachsen

// 2 // Danksagung durch Anke Hofmann, Leiterin der Hochschulbibliothek an der HMT Leipzig

// 3 // Auszeichnung des Bibliotheksteams durch Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange

// 4 // Musikalischer Auftakt zum Festakt: es musiziert ein fachrichtungsübergreifendes Ensemble der HMT

Bibliothek des Jahres 2017

Universitätsbibliothek Leipzig: Impressionen von der Preisverleihung



// 1 // Die Rektorin der Universität Leipzig, Prof. Dr. Beate Schücking, spricht ein Grußwort

// 2 // Dr. Ronald Werner, Abteilungsleiter der Abteilung 3 (Hochschulen) des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, spricht ein Grußwort

// 3 // Die stellvertretende Direktorin der Universitätsbibliothek Leipzig, Charlotte Bauer, begrüßt die geladenen Gäste

// 4 // Im Westflügel der Bibliotheca Albertina wurden zusätzliche Stühle eingestellt, auf denen die 250 geladenen Gäste Platz fanden

// 5 // Im Gespräch nach der Festveranstaltung: Dr. Heinz-Jürgen Lorenzen (Präsident BID), Andreas Mittrowann (Bibliothekarischer Direktor der ekz), Hella Klauser (Stabsstelle Internationale Kooperation in der Geschäftsführung des dbv)



// 6 // Prof. Dr. Thomas Bürger (Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden) hält die Laudatio und zitiert dabei den neuesten Roman von Dan Brown
// 7 // Die Auslober des Preises und dessen Empfänger: Prof. Dr. Wolfgang Schuster (Präsident der Deutsche Telekom Stiftung), Charlotte Bauer (UBL), Barbara Lison (Vorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbandes), Prof. Dr. Ulrich Johannes Schneider (UBL)
// 8 // Die Bereichsleiterinnen und Bereichsleiter der UB Leipzig nehmen den Schlussaplaus entgegen: Andreas Haenschke (Verwaltung), Leander Seige (Digitale Dienste), Viola Eberlein (Bibliothekssystem), Lucia Hacker (Benutzung/Service), Dr. Henriette Rösch (Bestandsentwicklung und Metadaten), Prof. Dr. Ulrich Johannes Schneider und Charlotte Bauer (Direktoren); nicht im Bild: Prof. Dr. Thomas Fuchs (Sondersammlungen)



Reinigung von Bibliotheksgut

Sächsischer Werkstatttag für Bestandserhaltung 2017

von **LARS SPREER** und **MICHAEL VOGEL**

Können Bücherstaub sowie Oberflächenverschmutzungen von Papieren oder Einbandmaterialien und damit verbunden die Reinigung von Bibliotheks- oder Archivgut interessante Themen sein und zu einem praxisnahen Fachaustausch anregen? Offenbar ja – wie der breite Teilnehmerkreis des Sächsischen Werkstatttages für Bestandserhaltung in der SLUB Dresden am 21. September 2017 zeigte. Insgesamt 86 Bibliothekare und Archivare aus Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Berlin, Brandenburg und Rheinland-Pfalz waren angereist, um einschlägige Erfahrungen aus ihrem Arbeitsalltag weiterzugeben oder um entsprechende Anregungen mit nach Hause zu nehmen.

Bevor es allerdings zur Sache ging und Staub ‚aufgewirbelt‘ wurde, folgten auf das Grußwort von Prof. Thomas Bürger, Generaldirektor der SLUB Dresden, zwei Vorträge, die sich mit aktuellen Fördermöglichkeiten sowie Projekten zum Originalerhalt befassten. Seitens der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) umriss Dr. Ursula Hartwig die im Jahr 2017 erstmals mögliche Projektförderung aus Sondermitteln des Bundes (BKM) und die damit verbundene ausgezeichnete Antragslage. Für die Zuwendung von Projekten aus diesem Sonderprogramm stehen ‚Mengenverfahren der Bestandserhaltung‘ im Vordergrund. Weiterhin stellte sie die Kontinuität in der Modellprojektförderung vor, die in diesem Jahr unter dem Motto „Das besondere Format“ beibehalten wurde. Alle bisher geförderten Modellprojekte können in Kurzform über die Webseite der KEK abgerufen werden. Diesen Aspekt griff im Anschluss Dr. Michael Vogel auf – 27 Einträge zu abgeschlossenen sächsischen Modellprojekten sind

in dieser Webpräsentation sichtbar. Vier sächsische Modellprojekte aus dem Jahr 2017 werden hinzukommen. Dabei ist hervorzuheben, dass bisher auch kleinere Einrichtungen aus dem kommunalen Bereich wie beispielsweise das Stadtarchiv Chemnitz sehr erfolgreich Modellprojekte eingereicht und abgeschlossen haben. Die Landesstelle für Bestandserhaltung stellt selbstverständlich ebenfalls Projektanträge und unterstützt gezielt Modellprojekt-Anträge anderer Einrichtungen. Dafür werden in zunehmendem Umfang Mittel aus dem Budget der Landesstelle eingesetzt – letztlich mit guter Rendite (Fördermittelsumme) für Kultureinrichtungen des Freistaates Sachsen. Im Jahr 2017 bildet ein koordinierter Antrag zur Beschaffung von Schutzbehältnissen aus Sondermitteln des Bundes den gemeinsamen Schwerpunkt. Auch im kommenden Jahr wird sich die Landesstelle auf dieses zunächst als Option abzeichnende Antragssegment konzentrieren und innerhalb Sachsens einen einrichtungsübergreifenden Antrag abstimmen und vorbereiten.



Fachvorträge und Praxisberichte zur Reinigung von Bibliotheksgut

Der fachliche Vortragsteil „Reinigung von Bibliotheksgut“ wurde durch Elisabeth Schubert (SLUB Dresden) eröffnet. Sie betrachtete den Themenkomplex Trockenreinigung aus restauratorischem Blickwinkel und zeigte die Notwendigkeit, aber auch die Grenzen der Trockenreinigung auf. Dabei vermittelte sie beispielhaft und anschaulich den Umgang mit verschiedenen Radier- und Hilfsmitteln und gab praktische Tipps zur Trockenreinigung.

Im Anschluss vermittelte Jana Moczarski (ZfB Leipzig/HTWK Leipzig) ihre Erfahrungen bei der Überprüfung des Reinigungserfolgs an Bibliotheksgut. Ausgangspunkt sind verschiedene Schmutz- und Verschmutzungsarten, die genau angepasste Behandlungen erfordern und gemeinsam die zurzeit wohl nur subjektiv beantwortbare Frage aufwerfen „Was ist sauber?“. Vor allem bei mikrobiologisch kontaminierten Objekten können ATP/AMP-Messungen wichtige Anhaltspunkte liefern, um eine objektbezogene Antwort zu finden.

Einen interessanten Einblick in die Herausforderung, innerhalb kurzer Zeiträume umfangreiche Altbestände zu reinigen, gab Dr. Yong-Mi Rauch (Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin). Unter Einbeziehung des gesamten Bibliotheksteams und insbesondere der Bibliotheksleitung werden mit Mitteln aus dem Sonderprogramm des Bundes und entsprechenden Eigenmitteln sechs Kilometer Bände noch im IV. Quartal 2017 durch einen Dienstleister äußerlich gereinigt werden. Dieses kleine Zeitfenster bedingt eine exakte Planung, Vorbereitung, fachliche Begleitung und Qualitätskontrolle.



Vermittlung von praktischen Tipps zur Trockenreinigung

Sehr engagiert schilderte Markus Vieten (Landschaftsverband Rheinland – Archivberatungs- und Fortbildungszentrum Pulheim) die Ergebnisse mehrerer KEK-Modellprojekte zum Einsatz von sogenannten Hygiene-Sets in rheinischen Kommunalarchiven. Diese Sets bestehen unter anderem aus einem mobilen, stufenlos regelbaren Spezialstaubsauger mit Hepa-Filter, einem Luftreinigungsgerät mit Hepa-Filter und diversen Artikeln für die persönliche Schutzausrüstung. Zum Einsatz kommen 26 dieser inzwischen sehr nachgefragten Sets insbesondere in kleineren Einrichtungen.

Es folgten drei Praxisberichte aus sächsischen Bibliotheken: Zunächst schilderte Silke Reiter (Stadtbibliothek Bautzen), dass es einer sehr guten und langfristigen Planung und eines kontinuierlichen Handelns (auch in kleinen Schritten) bedarf, um



Wird hier bereits die spätere Nutzung des Spezialstaubsaugers diskutiert?



Intensiver Austausch am Rande des Werkstatttages

mit den geringen verfügbaren Personalressourcen die Reinigung der Bestände und Magazine konsequent zu verfolgen. Wichtiges Ziel ist und bleibt deshalb auch die umfangreiche Verschiebung der Objekte, um in der Zukunft den Reinigungsaufwand zu reduzieren.

Danach gab Basher Ab del Kader (Ratsschulbibliothek Zwickau) einen komplexen Einblick in das Thema Bestandserhaltungsmanagement, das er als

Restaurator in seinem Haus begleitet und in einem breiten Kontext betrachtet. Dazu gehören die Gebäudesituation an sich oder auch die Lagerungsbedingungen in den Magazinen bis hin zu möglichen Einflüssen von Licht oder Oxidantien. Die Reinigung von einzelnen Objekten oder Beständen sind wichtige Bestandteile des Managements.

Zum Abschluss vertiefte Lars Spreer (SLUB Dresden) die Notwendigkeit einer langfristigen Ressourcenplanung zur Bewältigung der Mengen bei der routinemäßigen Reinigung von Magazinbeständen. Am Beispiel eines Magazins mit rund einer Million Monographien stellte er ein Reinigungskonzept für den Zeitraum von zehn Jahren vor und ging neben Qualitätskriterien auch auf alle Arbeitsschritte ein, die für die Zeit- und Kostenplanung zu beachten sind.

Intensive Diskussion zeigt Zukunftsthemen auf

Die Diskussion zu allen Vorträgen nahm breiten Raum ein und zeigte den Bedarf für die Praxis deutlich auf. Aus diesem Grund wurden die beiden geplanten Kurzvorträge zu Anforderungen im Schimmelpilz-Geschäftsgang und zu einem Schädlingsmonitoring spontan vertagt. Im Jahr 2018 wird sich deshalb der Werkstatttag mit dem Schwerpunkt ‚Integrated Pest Management‘ befassen.

Wichtige Aspekte der Diskussion werden nun zeitnah aufgegriffen. Im Jahr 2018 wird die Landesstelle für Bestandserhaltung in Anlehnung an die Erfahrungen aus dem Rheinland zwei Staubsauger-Sets beschaffen und in Sachsen kleineren Einrichtungen zur Verfügung stellen ... und mit der Zuversicht, dass das Sonderprogramm des Bundes in den Folgejahren fortgeführt und weiter an Kraft gewinnen wird, starten die Abstimmungen für einen weiteren einrichtungsübergreifenden Projektantrag.



LARS
SPREER



MICHAEL
VOGEL

„Dresden blättert die Welt auf“

Zusammenarbeit der Städtischen Bibliotheken Dresden mit Kultureinrichtungen der Stadt

von **CHRISTINE LIPPMANN**



Ein bunter Büchertisch mit Literatur zum Thema Umweltschutz im „theater junge generation“



Musiker der Philharmonie begleiten mit ihren Musikstücken die literarische Lesung „Wortbilder und Klangfarben“

Leseförderung wird in den Städtischen Bibliotheken Dresden seit vielen Jahren großgeschrieben. Doch Kinder sollen nicht nur über das Medium Buch Freude am Lesen finden. Verschiedene Zusammenarbeiten mit anderen Dresdner Kultureinrichtungen erweitern das Spektrum um musikalische und künstlerische Aspekte. Neue Kooperationen und somit auch Veranstaltungsformate sind schon in Planung.

Gemeinsam mit der Bürgerstiftung Dresden und der Schweizer Drosos Stiftung initiierten die Städtischen Bibliotheken Dresden 2008 das Leseförderprojekt „Lesestark! Dresden blättert die Welt auf“. Von Beginn an war es Anspruch des Projektes, möglichst viele Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft an kultureller Bildung teilhaben zu lassen.

Aus „Lesestark!“ entstand in den vergangenen neun Jahren eine in Dresden bestens bekannte Marke. Die Verstärkung des Leseförderprogramms und die inhaltlich breite Ausrichtung führten dazu, dass sich aus dem Projekt innerhalb der Städtischen Bibliotheken Dresden Anfang 2015 das „Sachgebiet Kulturelle Bildung“ entwickelte. Die Mitarbeiter des Sachgebietes bauen das bestehende Netzwerk im

Kulturbereich weiter aus und entwerfen mit den Mitarbeitern der Zweigstellen und der Zentralbibliothek neue Ideen – mit dem Anspruch, Bibliotheken als Ort des lebenslangen Lernens, des Austauschs, der Inspiration und der intensiven Leseförderung in Dresden noch stärker zu etablieren. Dresden verfügt über eine große und großartige Kulturlandschaft. Dem Motto „Dresden blättert die Welt auf“ entsprechend brachten die Städtischen Bibliotheken Dresden in den letzten Jahren mannigfaltige Kooperationen mit Kultureinrichtungen in der Stadt auf den Weg, die immer darauf ausgerichtet waren, diesen kulturellen Reichtum für Kinder erlebbar zu machen, in der Begegnung mit den Künsten neue Erfahrungen zu sammeln, neue Lernorte kennenzulernen und im Idealfall zu erkennen, wie



Kulturbürgermeisterin Annekatri Klepsch liest das Märchen „Vom Fischer und seiner Frau“ vor. Im Hintergrund sieht man A.R. Pencks Bild „Mann und Frau am Tisch“.



Mitglieder der Dresdner Philharmonie stellen ihre Instrumente vor.

die einzelnen Künste inhaltlich miteinander korrespondieren. Ausgangspunkt sowie inhaltliche Schnittstellen aller Kooperationen waren und sind dabei immer kinderliterarische Texte.

Staatliche Kunstsammlungen Dresden

In den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden fand das Projekt „Lesestark!“ einen Kultur- und Bildungspartner, der sich für die Idee einer Museumslesung für Grundschul Kinder sofort begeistern ließ. Seit sechs Jahren werden alle Zweitklässler der am Projekt teilnehmenden Grundschulen am Ende des Schuljahres zu einem Aktionstag unter dem Motto „Ich sehe was, was du nicht siehst! Die Kunst (zu) lesen.“ eingeladen. Jede der knapp 30 eingeladenen Klassen erlebt sowohl eine Lesung vor einem ausgewählten Kunstwerk als auch eine künstlerische Darbietung eines Musikers, Schauspielers, Erzählers, Pantomimen, Puppenspielers oder Tänzers in den Ausstellungsräumen. Dabei wird immer ein inhaltlicher Bezug zwischen Kunstwerk und literarischem Text bzw. zwischen Kunstwerk und künstlerischer Darbietung angestrebt.

Die Kooperation mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden erfuhr im Herbst 2016 eine internationale Erweiterung. Ehrengast der Frankfurter Buchmesse waren Flandern und die Niederlande. Der künstlerische Leiter des Gastauftrittes – der belgische Kinder- und Jugendbuchautor Bart Moeyaert – war auf die Museumslesungen in Dresden aufmerksam geworden und an einer Zusammenarbeit sehr interessiert. Im Anschluss an die Buchmesse kamen die Autorinnen Joke van Leeuwen, Bibi Dumon Tak und Kathleen Vereecken nach Dresden, um in der Sonderausstellung „Das Paradies auf Erden – Landschaften von Bruegel bis Rubens“ für circa 100 Zweitklässler aus ihren Kinderbüchern zu lesen. Im Januar 2017 war zum Abschluss der Ausstellung dann auch Bart Moeyaert zu Gast, um vor flämischen Landschaftsbildern sein Buch „Am Anfang“ zu präsentieren.

Mit der Eröffnung der Zentralbibliothek im Dresdner Kulturpalast Ende April 2017 eröffneten sich für die Städtischen Bibliotheken Dresden neue Perspektiven. Durch den neuen Standort in Dresdens Innenstadt ergab sich eine räumliche Nähe zu anderen Kultureinrichtungen der Stadt, die dazu führte, die bestehenden Kooperationen zu intensivieren und neue Möglichkeiten der inhaltlichen Zusammenarbeit auf den Weg zu bringen.

Einmal im Quartal bieten die Kinderbibliothek und die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden am Samstagvormittag das Format „Palastgeflüster und Schlossgeheimnis“ an. Nach einer Lesung aus einem Bilder- oder Kinderbuch in der Zentralbibliothek, bei der auch die Illustrationen zu sehen sind und Musik zu hören ist, gehen die Familien im Anschluss in eine Ausstellung der Kunstsammlungen. Auch hier ist die inhaltliche Verbindung von kinderliterarischen Texten und Ausstellungsobjekten die Grundidee. Die erste Veranstaltung dieser Reihe fand Anfang September statt. In der Bibliothek stand Hans Christian Andersens „Des Kaisers neue Kleider“ im Mittelpunkt, in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden nahmen die Museumspädagogen den roten Faden der Geschichte auf und stellten in der Dauerausstellung „Kurfürstliche Garderobe“ Herrscherkostüme vor. Jede Veranstaltung dieses Formates wird ein anderes Kinderbuch und andere Ausstellungsobjekte in den Mittelpunkt stellen.

Dresdner Philharmonie

Die unmittelbare Nachbarschaft der Zentralbibliothek der Städtischen Bibliotheken Dresden zum Konzertsaal der Dresdner Philharmonie im Kulturpalast findet in verschiedenen Veranstaltungsformaten ihre inhaltliche Entsprechung. Auch hier ist es der Anspruch, Musik und Literatur miteinander zu verknüpfen.

Die vierteljährlich stattfindende Reihe „Wortbilder und Klangfarben“ richtet sich an Familien. Ein kin-



Staatsministerin Eva-Maria Stange liest aus dem Buch „Ein gutes Wort ist nie verschenkt“ vor. Im Hintergrund sieht man die Bilder „Kleine Stadt“ und „Blauer Junge“ von Carl Lohse.



Bibliothekarischer Fachdirektor Roman Rabe gibt vor Ernst Rietschels Büste von Felix Mendelssohn Bartholdy eine Einführung in den „Sommernachtstraum“.

derliterarischer Text wird von Bibliothekaren der Zentralbibliothek in verteilten Rollen vorgelesen, per Beamer werden ausgewählte Illustrationen gezeigt und Musiker der Philharmonie intonieren zum Text passende Musikstücke. In der ersten Lesung im August stand „Der Bärbeiß“ im Mittelpunkt. Musikalisch begleitet wurden die Vorleser von einem Klarinettenisten und einem Tubaspieler. Auch innerhalb dieser Reihe wird es keine inhaltlichen Wiederholungen geben. Bei jeder neuen Veranstaltung wird ein anderes Buch den Takt vorgeben.

Während diese musikalischen Lesungen für maximal 200 Zuschauer und Zuhörer konzipiert sind, gibt es bereits Überlegungen, auch den Konzertsaal einmal jährlich für ähnliche Formate zu nutzen.

tjg. theater junge generation

Die Zusammenarbeit der Städtischen Bibliotheken Dresden mit dem Dresdner Kinder- und Jugendtheater „tjg“ begründet sich bereits aus dem Gegenstand, mit dem sich beide Einrichtungen viel und intensiv auseinandersetzen: der Kinder- und Jugendliteratur. Die Kooperation der beiden städtischen Kultureinrichtungen besteht schon seit vielen Jahren. Mit dem Einzug des „tjg“ in das Kraftwerk Mitte erhielt das Theater Ende 2016 eine Spielstätte in der Dresdner Innenstadt. Auch hier begünstigt die räumliche Nähe die Entwicklung gemeinsamer Ideen, um viele Kinder an kultureller Bildung teilhaben zu lassen.

Regelmäßig treten Schauspieler des Theaters in Zweigstellen der Städtischen Bibliotheken Dresden auf, um in szenischen Lesungen sowohl auf die Aufführungen in ihrem Haus als auch auf den dem Stück zugrunde liegenden Text aufmerksam zu machen. Bibliothekare der Zentralbibliothek stellen Medienkisten für die theaterpädagogische Arbeit zusammen und unterstützen das Theater einmal im Jahr beim Familiensonntag mit Lesungen.

Darüber hinaus werden in Absprache mit den Dramaturgen des „tjg“ in der Bibliothek Klassensätze (jeweils 30 Exemplare eines Titels) erworben, wenn ein Theaterstück inszeniert wird, welches auf einem kinderliterarischen Text basiert. Im pädagogischen Begleitmaterial des Theaters findet sich dann der Hinweis auf den Klassensatz.

Das Format „Heute Lesung! Morgen Premiere!“ intensiviert diese Zusammenarbeit seit November 2017. Bringt das „tjg“ eine Theaterfassung eines Bilder-, Kinder- oder Jugendbuches eines zeitgenössischen Autors auf die Bühne, laden die Städtischen Bibliotheken diesen ein, am Vortag in der Zentralbibliothek aus diesem Buch zu lesen. Auf diese Weise können Zuhörer dem Autor begegnen und bei einem Besuch der Theateraufführung unter anderem den Unterschied zwischen Buch und Dramatisierung eines Textes erfahren. Den Auftakt für diese Veranstaltungsreihe machte im November der Autor Andreas Steinhöfel, der aus seinem Buch „Rico, Oskar und das vom Himmelhoch“ las. Am folgenden Tag hatte die Theaterfassung ihre Premiere im „tjg“. Im Juni 2018 wird Paul Maar zu Gast sein.

Ausblick

Mit dem Stadtmuseum Dresden, dem Dresdner Verkehrsmuseum und dem Museum für Dresdner Romantik sind bereits gemeinsame Veranstaltungen für Anfang 2018 in Vorbereitung. Zum Jahrestag des Mauerfalls im November 2019 planen die Dresdner Filmproduktionsfirma „Balance Film“ und die Zentralbibliothek ebenfalls eine Zusammenarbeit. Außerdem sieht das Sachgebiet „Kulturelle Bildung und Integration“, das sich seit Januar 2016 auch dem Themenfeld Integration widmet, eine neue Schwerpunktaufgabe in der demokratischen Bildung.



CHRISTINE
LIPPMANN

EHRENAMT IN BIBLIOTHEKEN 3

Fleißige Helfer

hinter den Kulissen

Ehrenamtliche bringen auch großen Bibliotheken zusätzlichen Nutzen

von UTE NITZSCHE

Dass es nicht wenige Bibliotheken gibt, die ohne ehrenamtliche Unterstützung ihr Angebot einschränken oder gar ganz schließen müssten, ist bekannt. Gerade in ländlichen Gebieten und bei kleinen Bibliotheken ist dies der Fall. Doch wie gestaltet sich die Situation in großen Einrichtungen wie der Landes- und den Universitätsbibliotheken? Sind dort überhaupt ehrenamtliche Mitarbeiter notwendig, um die Maschinerie am Laufen zu halten?

Tatsächlich ist es so, dass die Universitätsbibliothek in Chemnitz keine Ehrenamtliche beschäftigt. Der Grund dafür ist, dass es auch an der Technischen Universität Chemnitz keine ehrenamtlichen Mitarbeiter gibt, so Ina Potts, die in der Bibliothek für Informationsvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Im Hinblick auf den für 2019 geplanten Umzug in die Aktienspinne rei könnten jedoch durchaus helfende Hände gebraucht werden, zum Beispiel um Materialien im Archiv zu verpacken oder um Umsortierungen in den Magazinen vorzunehmen, wie Ina Potts erklärt.

Im neuen Domizil könnten sie dann beispielweise im Servicebereich aushelfen oder besondere Angebote wie Veranstaltungen und thematische Führungen übernehmen.

Auch in der Universitätsbibliothek in Leipzig gibt es keine ehrenamtlichen Mitarbeiter. Von den drei großen sächsischen Bibliotheken ist die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) die einzige, die auf die Hilfe ehrenamtlicher Kolleginnen und Kollegen setzt. Hier wurde 2009 erstmals ein Ehrenamtsvertrag abge-



geschlossen. Im Vorfeld mussten neben organisatorischen auch rechtliche Fragen geklärt werden wie die der Versicherung, was in einem Ehrenamtsvertrag geregelt werden muss, wo das Ehrenamt an der SLUB strukturell verankert ist und wie es betreut wird. Derzeit arbeiten 35 Ehrenamtliche in der SLUB, ungefähr zwei Drittel von ihnen sind im Ruhestand. Die ersten sind seit 2009 und 2010 dabei, die meisten seit 2012/13.

Anders als manch kleine Bibliothek ist die SLUB nicht zwingend auf ehrenamtliche Helfer angewiesen. In den Kerndiensten, also zum Beispiel an der Ausleihe oder an den Infopunkten, ist keiner von ihnen beschäftigt. Sie sind stattdessen zum Beispiel bei der Buchpflege, der Stellrevision und im Bereich der Bildbearbeitung tätig, manche nur einmal in der Woche, andere häufiger. Wenn die Hilfe der Ehren-

amtlichen für ein anderes Projekt gebraucht wird oder sie selbst gern einmal einen anderen Tätigkeitsbereich kennenlernen wollen, so besteht auch die Möglichkeit zu wechseln.

Der Mehrwert der freiwilligen Helferinnen und Helfer in großen Bibliotheken wie der SLUB ist unbestritten. Der normale Betrieb funktioniert zwar auch ohne sie, doch ist es natürlich dem Renommee eines solchen Hauses zuträglich, wenn es darüber hinaus weitere Angebote gibt, die so nur durch Ehrenamtliche realisiert werden können. Ein gutes Beispiel dafür sind die Samstagsführungen im Buchmuseum der SLUB, die sehr gut nachgefragt sind und die es ohne die ehrenamtliche Unterstützung wohl so nicht geben würde.



UTE
NITZSCHE

Viele Projekte wären ohne ehrenamtliche Hilfe nicht möglich

Interview mit Bärbel Kühnemann

Warum üben Menschen ein Ehrenamt aus? Und welche Aufgaben können sie in einer großen Bibliothek wie der SLUB übernehmen? Wenn es jemand weiß, dann Bärbel Kühnemann. Sie koordiniert mit viel Herzblut in der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek den Bereich Ehrenamt. Das BIS-Magazin sprach mit ihr über engagierte „Unruheständler“ und dankbare Studenten, die vielfältige Anerkennung der freiwilligen Hilfe seitens der Bibliothek und anfängliche Vorbehalte des Personals.

BIS-Magazin: Stichwort Ehrenamtlich – eine echte Hilfe oder eher Mehrarbeit?

BK: Auf jeden Fall eine echte Hilfe. Viele Projekte wären zum Beispiel ohne ehrenamtliche Hilfe nicht möglich. Anfangs brauchen die Ehrenamtlichen natürlich etwas mehr Betreuung, nach und nach spielt sich die Arbeit dann ein. Deshalb konzentrieren wir uns auf eine gute Einarbeitung und gehen bei den Einsatzmöglichkeiten auch auf die Wünsche und Interessen der Ehrenamtlichen ein. Das hat sich bisher sehr gut bewährt.

Was sind das für Menschen, die ein Ehrenamt übernehmen? Nur Ruheständler, die eine sinnvolle Beschäftigung suchen?

BK: Das ist ganz unterschiedlich. Es waren auch schon Studenten während ihres Studiums oder während sie ihre Bachelor- oder Masterarbeit geschrieben haben dabei. Zudem üben auch Studenten ein Ehrenamt bei uns aus, die gerade ihren Abschluss in der Tasche haben und sich auf dem Arbeitsmarkt in der Bewerbungsphase befinden. Diese werden dann in Projekten eingesetzt, bei denen der Einarbeitungsaufwand etwas geringer ist, weil sie uns über kurz oder lang wieder verlassen. Die Verweildauer ist dabei ganz unterschiedlich. Manche sind drei Monate da, manche ein Jahr. Bei Studenten ist die Fluktuation naturgemäß größer. Bei Ruheständlern ist es eher so, dass sie sich ganz

bewusst nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben für ein Ehrenamt entscheiden. Zum einen um neue Kontakte zu knüpfen, um sich auszutauschen, aber auch um Neues kennenzulernen und um den Ablauf ihres Alltags nach der geregelten Berufstätigkeit zu strukturieren. Sie kommen regelmäßig ein-, mitunter zweimal in der Woche zu uns. Dann suchen wir nach längerfristigen Einsatzmöglichkeiten. Das sind auch diejenigen, die am längsten da sind.

Was sind Ihrer Ansicht nach die Gründe dafür, warum sich Menschen ehrenamtlich in der SLUB engagieren?

BK: Studenten wollen oft etwas für den Service, den sie bei uns über die Jahre ihres Studiums hinweg bekommen haben, zurückgeben. Bei Ruheständlern ist es vor allem das Interesse am Thema. Es klingt etwas klischeehaft, aber viele lesen gerne und begeistern sich für alte Bücher. Darüber hinaus sind sie offen für viele verschiedene Themen. Und außerdem geht es ja bei uns nicht nur um Bücher, sondern auch um Fotos, Noten, Briefe in Nachlässen und vor allem auch um digitale Medien. Das ist für sie immer alles sehr informativ und bietet den ehrenamtlichen Mitarbeitern die Möglichkeit, sich damit in den verschiedenen Projekten zu beschäftigen.

Dazu kommt noch ein weiterer Aspekt, den man nicht außer Acht lassen sollte: Das Hauptaugenmerk des Ehrenamtes liegt ja vor allem im karitativen Bereich wie der Kinder- und Jugendarbeit oder der Fürsorge. Diese Arbeit liegt jedoch nicht jedem. Wenn man sich aber trotzdem ehrenamtlich betätigen möchte, sind die weiteren Einsatzmöglichkeiten relativ überschaubar. Selbst die Tätigkeit als Lesepate in den städtischen Bibliotheken, wobei auch mit Kindern gearbeitet wird, ist etwas anderes als zum Beispiel die ehrenamtliche Kinderbetreuung in einer sozialen Einrichtung. Die Arbeit dort ist eine vollkommen andere Herausforderung als bei uns. Solche Beweggründe können bei der Entscheidung für ein Ehrenamt an der SLUB eine Rolle gespielt haben.

Ein häufig geäußertes Vorurteil in Bezug auf ehrenamtliche Mitarbeiter ist, dass sie Aufgaben der hauptamtlichen Kollegen übernehmen oder diese gar ersetzen sollen, was zu Stellenstreichungen führe. Wie sehen Sie das?

BK: Diese Sichtweise gab es bei uns durchaus auch, zumal wir uns 2009, als wir mit dem Ehrenamt angefangen haben, mit der SLUB in einer Phase massiver Stellenstreichungen befanden. Von daher ist das eine nachvollziehbare Argumentation, wenn gesagt wird, der Staat ziehe sich aus der Verantwortung zurück. Es hat seine Zeit gebraucht. Im Rahmen einer Mitarbeiterveranstaltung haben wir das Ehrenamt vorgestellt und erklärt, wo die Tradition herkommt, denn es ist schließlich kein Produkt der Neuzeit. Zudem muss man das Ehrenamt in den neuen Bundesländern anders einordnen als in den alten. Dort ist das Ehrenamt ganz anders historisch gewachsen. So ist es teils schon seit Jahrzehnten so, dass zum Beispiel manche Stadtteil- oder Gemeindebibliotheken nur noch existieren, weil sie von Ehrenamtlichen betreut werden. Fakt ist: Wir würden in der SLUB nie einen Ehrenamtlichen in einen Dienstplan einbinden.

Über die Jahre hinweg ist das Vorurteil, dass Ehrenamtliche Personalstellen ersetzen könnten, aber überhaupt kein Thema mehr. Und schließlich hat es sich inzwischen herumgesprochen, dass die Ehrenamtlichen Dinge machen, die wir sonst so nicht hätten, beispielsweise die Samstagsführungen im Buchmuseum.

Wie steht es um die Anerkennung des freiwilligen Engagements für die SLUB?

BK: Die ehrenamtlich Engagierten sollen sich in der SLUB anerkannt und wertgeschätzt fühlen. Folgerichtig ist das Thema Ehrenamt organisatorisch auf der Ebene der Generaldirektion angesiedelt. Die Anerkennung für das freiwillige Engagement ist uns sehr wichtig und demzufolge vielfältig: So gibt es unter anderem die Zahlung einer geringen Aufwandspauschale für Fahrtkosten, den kostenlosen Bezug der Bibliothekszeitschrift BIS und Einladungen zu regelmäßigen Treffen mit der Direktion. In den vergangenen Jahren haben wir außerdem bspw. gemeinsam das Hygiene-Museum, die Hellerauer Werkstätten, die Grafischen Werkstätten der Hochschule für Bildende Künste Dresden sowie das Historische Archiv der Staatsoper und des Staatsschauspiels Dresden besucht. In diesem Jahr haben sich die Ehrenamtlichen gewünscht, wieder einmal einen Einblick in die Restaurierungswerkstatt der SLUB zu bekommen. Diesen Wunsch haben wir dann auch sehr gern umgesetzt.

Über die Ehrenamts-Mailingliste erhalten die Ehrenamtlichen darüber hinaus Einladungen zu Konzerten, Ausstellungen und Vorträgen in unserem Haus und sie haben die Möglichkeit, an unseren Gemeinschaftstagen teilzunehmen.

Die Bibliothek nutzt außerdem die vielfältigen Möglichkeiten des Würdigungskonzeptes für Ehrenamtliche der Bürgerstiftung Dresden. So können



Ehrenamtliche einen Ehrenamtspass erhalten und damit über 80 Vergünstigungen nutzen oder sie werden über die Bürgerstiftung zu Sonderkonzerten und Veranstaltungen eingeladen.

Gibt es auch ehrenamtliche Mitarbeiter, die über spezielles Wissen verfügen, das sonst innerhalb der SLUB so nicht vorhanden wäre?

BK: Das ist tatsächlich so. Wir haben zwei Ehrenamtliche aus dem arabischen Raum. Einer von ihnen unterstützt uns bei der Erschließung und beim Aufbau eines Referenzbestandes zu interkultureller und persischer Literatur, der andere befasst sich mit dem Thema arabische Literatur. Mit ehrenamtlicher Unterstützung würden wir auch gern die Kursangebote und speziellen Beratungen zum Thema Genealogie, also Ahnen- und Familienforschung, ausbauen.

Wie treten Interessenten, die gern ehrenamtlich in der SLUB arbeiten wollen, an die Bibliothek heran?

BK: In den meisten Fällen finden sie uns über das Internet und melden sich dann per E-Mail. Das ist das Sinnvollste. Sie schreiben, was sie gerne machen würden und welche Interessen und Fähigkeiten sie mitbringen. Manche bitten dann um ein persönliches Gespräch. Derzeit muss ich aber leider darauf hinweisen, dass momentan alle Einsatzmöglichkeiten und Projekte für Ehrenamtliche vergeben sind. Die Interessenten können sich jedoch, wenn sie wollen, für ein Ehrenamt vormerken lassen. Die Mehrzahl macht von diesem Angebot Gebrauch. Die Kontakte nutzen wir, um bspw. Ehrenamtliche für neue Projekte zu gewinnen. Allerdings achten wir darauf, dass wir über die Größenordnung von 35 ehrenamtlich Engagierten nicht hinausgehen, 40 ist die oberste Grenze.

Das Interview führte Ute Nitzsche.

Drei Ehrenamtler berichten über ihre Tätigkeit in der SLUB Dresden

Florina Fischer: Ein Leben mit Büchern

„Ich bin begeistert, dass ich mit Büchern arbeiten kann. Sie faszinieren mich.“ Florina Fischer freut sich, dass sie als ehrenamtliche Mitarbeiterin in einer Bibliothek arbeiten kann. Die studierte Physikerin ist mit Büchern aufgewachsen, wie sie sagt. Ihre Familie hat eine umfangreiche private Bibliothek zu Hause, in der sie schon als Kind „die Bestände sichtete“ und ordnete. Als sie mit ihrem Mann nach Dresden kam, googelte sie und fand die SLUB.

Sie fragte einfach an und seit Anfang dieses Jahres führt sie nun die Bestandsrevision im Freihandbereich durch, stellt Bücher ein, hebt andere aus dem Magazin aus, die ausgesondert werden und bearbeitet sie. Wenn es nötig ist, druckt sie auch Signaturschilder und recherchiert im Bibliothekskatalog, zum Beispiel, wenn Schenkungen geprüft werden müssen. In der Regel ist sie einmal in der Woche vor Ort, wenn Not am Mann oder der Frau ist aber auch öfter.



►► Ich habe dabei auch ganz viel gelernt: über Bücher und Bibliotheken, und auch ein bisschen über Sachsen, die Mentalität und die Sprache. ◀◀

Besonders angetan haben es Florina Fischer die alten Buchexemplare. „Ich habe dabei auch ganz viel gelernt: über Bücher und Bibliotheken, und auch ein bisschen über Sachsen, die Mentalität und die Sprache“, erzählt sie. Die freundliche Atmosphäre unter den Kolleginnen in der Bibliothek weiß sie dabei sehr zu schätzen. Eine besonders gute Beziehung hat sie vor allem zu Karina Kontra, Sibylle Weber, Katrin Peter, Carola Söhnel und Claudia Burmeister, die sie in diesem Zusammenhang auf jeden Fall namentlich erwähnen will. „Ein super Team! Sie haben mir auch dabei geholfen, mich dem sächsischen Dialekt anzunähern“, schmunzelt sie. Und

auch für die gute Einarbeitung, die ihr die Kolleginnen ermöglicht haben, und die Geduld dabei ist sie sehr dankbar.

Dabei ist das nicht ihr erstes Ehrenamt. „In irgendeiner Weise habe ich mich immer in gemeinnützlichen bzw. ehrenamtlichen Aktivitäten engagiert. Man macht was nötig ist, und hilft, wo man kann. Das macht mir sehr viel Freude“, sagt sie. Gibt es auch etwas, das aus ihrer Sicht nicht optimal ist bei ihrer Arbeit in der SLUB? Die Frage kann sie ganz klar mit „Nein“ beantworten: „Die Kommunikation ist so offen, dass wir jede Idee oder Rückmeldung direkt miteinander besprechen können. Ich finde das ideal!“

Joachim Linek: Vom Referatsleiter zur Maya-Kultur

Auf der Stelle weg total begeistert war Joachim Linek nicht, als er 2015 vom Generaldirektor der SLUB, Professor Thomas Bürger, gefragt wurde, ob er sich vorstellen könne, ein Ehrenamt in der Bibliothek zu bekleiden. „Ich habe innerlich erst mal ein bisschen geflucht, als ich gemerkt hatte, dass das Ehrenamt mit einer doch aufwändigeren Vorbereitung verbunden war“, gibt er schmunzelnd zu. Die beiden kannten sich bereits seit längerer Zeit. Joachim Linek war im sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst als „Referatsleiter IT und wissenschaftliche Bibliotheken“ sechs Jahre lang unter anderem für die SLUB zuständig. 2014 ging er in den Ruhestand und war damit – zumindest in den Augen Thomas Bürgers – bereit für eine besondere Aufgabe: die Samstagführung im Buchmuseum der SLUB.

Gleich sein erster Einsatz im Mai 2015 ist ihm im Gedächtnis geblieben, nicht nur, weil es eben die Premiere war, sondern auch wegen zwei besonderer Besucherinnen. Die Mexikanerinnen waren auf Europareise und wollten nun den legendären Maya-Codex anschauen, von dessen weltweit nur drei erhaltenen Exemplaren eines in der SLUB ausgestellt ist – ein Schatz von ungeheurem Wert. Die zwei Frauen standen ergriffen vor der Vitrine und erzählten Joachim Linek, dass sie dies alles aus der Schule kennen, aber nun endlich das Original zu sehen, das sei ein ganz großer Moment. „Das hat mich sehr bewegt“, erzählt er. „Das Schöne an meiner Aufgabe ist, dass man die unterschiedlichsten Menschen trifft.“ Dresdner seien allerdings seltener darunter, was er etwas bedauert. Eher sind Eltern von auswärtigen Studenten dabei.

Bis heute hat er 27 Mal Personen durch das Buchmuseum geführt. Im Durchschnitt sind fünf bis



»» Das Schöne an meiner Aufgabe ist, dass man die unterschiedlichsten Menschen trifft. ◀◀

sechs Besucher anwesend, mal sind es aber auch ein paar mehr, mal ein paar weniger. Was er ihnen berichtet, hat er auf Karteikarten notiert, sodass er stets gut vorbereitet ist. „Meist erzähle ich aber noch etwas mehr.“ Sein Ehrenamt teilt er sich mit vier weiteren Kolleginnen und Kollegen, die wie er alle im Ruhestand sind. Etwa einmal pro Monat ist er als Museumsführer vor Ort. „Mir ist es wichtig, dass ich persönlich flexibel bin und mich jemand vertreten kann, wenn ich zum Beispiel mal krank sein sollte“, sagt Joachim Linek.

An Organisation und Betreuung der ehrenamtlichen Mitarbeiter in der SLUB hat er nichts auszusetzen. „Das ist alles perfekt.“ Einzig die Idee, in Zukunft auch wechselnde Ausstellungen im Buchmuseum zu zeigen, bereitet ihm etwas Kopfzerbrechen, da es eine Menge Zeit in Anspruch nehmen, sich immer wieder auf neue Themen ausführlich vorzubereiten. „Ich mache da aber trotzdem erst mal mit“, meint er. Außer dem Kontakt zu immer wieder neuen Menschen ist es auch sein Interesse an sächsischer Geschichte, aus dem Joachim Linek den ganz persönlichen Mehrwert seines Ehrenamtes zieht. Denn ohne sein Engagement und das seiner vier Mitstreiter gäbe es samstags keine Führungen im Buchmuseum, und das wäre schließlich mehr als schade.

Petra Swiatek: Das Reich der Bücher als spannendes Neuland

Auf die Möglichkeit, ein Ehrenamt in der SLUB auszuüben, ist Petra Swiatek bei einem Integrationstag aufmerksam geworden. Sie arbeitete zu diesem Zeitpunkt ehrenamtlich mit Flüchtlingen und besuchte mit ihnen die Bibliothek. Sie habe die Option, sich dort selbst zu engagieren, dann erst einmal „abgeklopft“, wie sie sagt – und sich letztendlich dafür entschieden.

Seit September 2016 schenkt sie nun ein bis zwei Mal pro Woche jeweils für rund vier Stunden der Bibliothek ihre Zeit und Arbeitskraft. „Ich denke, ich habe

in meinem Leben ausreichend gearbeitet. Nach anderthalb Jahren im Ruhestand wollte ich mich dann sinnvoll engagieren und meinen Horizont erweitern“, erzählt die Diplom-Ingenieur-Ökonomin. Bis 2014 war sie leitende Angestellte in einer Versicherungsgesellschaft. Die Arbeit in einer Bibliothek ist Neuland für Petra Swiatek. Derzeit ist sie im Referat Saxonica – Sächsische Bibliographie und beschäftigt sich mit sächsischer Geschichte und mit allem, was damit zusammenhängt, unter anderem auch mit Kunst. So hat sie zum Beispiel alte Flyer und Programmhefte aus den 70er Jahren aufbereitet und nach Künstlern recherchiert, um deren Biografien vervollständigen zu können, wenn über einzelne Lebensstationen der Personen noch nichts bekannt war.

„Mir ist der persönliche Kontakt wichtig, da ich auch in meinem Berufsleben immer mit Menschen zu tun hatte. Ich habe deshalb eine Tätigkeit mit einer sozialen Komponente gesucht“, sagt Petra Swiatek, auch wenn sie bei ihren Aufgaben in der SLUB in erster Linie allein arbeitet. Dafür schätzt



»» Mir ist der persönliche Kontakt wichtig, da ich auch in meinem Berufsleben immer mit Menschen zu tun hatte. Ich habe deshalb eine Tätigkeit mit einer sozialen Komponente gesucht. ◀◀

sie die verschiedenen Veranstaltungen, bei denen die Ehrenamtlichen gemeinsam etwas unternehmen, umso mehr. „Wir hatten schon einige schöne Erlebnisse. Zum Beispiel die Führung durch die Restaurationswerkstatt, in die man sonst normalerweise nicht ohne Weiteres hineinkommt, ist mir besonders im Gedächtnis geblieben“, erinnert sie sich. „Solche Angebote sind eine schöne Würdigung unserer ehrenamtlichen Arbeit.“

Was nimmt sie darüber hinaus von ihrem Ehrenamt mit? „Seit ich mich mit sächsischer Geschichte beschäftige, kann ich zum Beispiel Straßennamen viel besser zuordnen“, verrät sie. Und das ist sicher nicht der einzige Mehrwert, den ihr Ehrenamt mit sich bringt.

Zusammenfassung der Gespräche von Ute Nietzsche.

Internationale Medienexperten zu Gast in der SLUB Dresden

IFLA Satellitenkonferenz zur Langzeitarchivierung
von Nachrichten erfolgreich zu Ende gegangen

von MANUELA QUEITSCH

Vom 16. bis 18. August 2017 fand eine en-Konferenz zum Weltkongress des internationalen Dachverbandes der Bibliotheken IFLA in Dresden statt. Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) war erstmals Gastgeber für diese internationale Tagung. Die Satelliten-Konferenz der News Media Sektion findet traditionell drei Tage vor dem IFLA Weltkongress statt, der in diesem Jahr in Wrocław (Breslau) stattfand.

Unter dem Titel *Relying on News Media. Perspectives for Long Term Preservation and Our Collective Memory* kamen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 16 Staaten zusammen, um inhaltliche, politische und technische Aspekte der langfristigen Aufbewahrung und Erhaltung von Nachrichtenmedien zu beleuchten.

Gerade in Zeiten von Fake News, „Lügenpresse“ und viralen Videos sind Nachrichten für die Meinungsbildung der Bevölkerung von großer Bedeutung. Bei einer stark zunehmenden Informationsflut ist die Selektionsleistung seriöser Nachrichtenmedien unverzichtbar und muss dauerhaft gewährleistet werden. Analoge und digitale Medien sind das Fundament für Kultur und Wissenschaft. Die Digitalisierung analoger Quellen sowie die Langzeitarchivierung analoger und digitaler Informationen bestimmen die Qualität und Verfügbarkeit von Information in der Zukunft.

Welcher Weg der Archivierung ist am verlässlichsten? Wie viele verschiedene Medientypen sollten archiviert werden? Und welche Erwartungen der Nutzer sind zu berücksichtigen?



Jean-Philippe Moreux, Bibliothéque nationale de France



Yves Maurer, Nationalbibliothek Luxemburg

Die Referentinnen und Referenten stellten sich in ihren Vorträgen diesen Fragen und diskutierten verschiedene Fallbeispiele von Nachrichtenarchiven und die sich aus der Retrodigitalisierung ergebenden Chancen für die interdisziplinäre Forschung – auch über die Tagungsräume hinaus auf Twitter (#IFLA SatConDD), im interaktiven Livestream sowie mit zwei aus den USA per Videoübertragung zugeschalteten Vorträgen. Konferenzsprache war Englisch.

Konferenzauftakt mit hochrangigen Rednern

Eröffnet wurde die Konferenz durch den Sekretär der News Media IFLA Section Niels Bonding sowie die Leiterin des Lokalkomitees Manuela Queitsch.

„In Zeiten des digitalen Wandels spielen Bibliotheken eine Doppelrolle: Sie archivieren Print- und elektronische Medien für lange Zeit. Gleichzeitig gestalten sie für digitale und digitalisierte Medien nachhaltige, frei zugängliche Nutzungsplattformen. Aufgrund ihrer Medienvielfalt übernimmt die Sächsische Staats- und Universitätsbibliothek hier eine Vorreiterrolle in der deutschen Bibliothekslandschaft“, resümierte Prof. Dr. Thomas Bürger, Generaldirektor der SLUB Dresden, in seinem Grußwort zur Eröffnung der Konferenz. „Der Austausch von Erfahrungen aus vielen Ländern hilft uns sehr, die Langzeitarchivierung voranzutreiben und diese drängende Aufgabe im Interesse der Öffentlichkeit bestmöglich zu erfüllen“, zeigte sich Bürger mit dem Verlauf der Tagung zufrieden.

In seiner Keynote referierte Prof. Lutz Hagen, Geschäftsführender Direktor des Institutes für Kommunikationswissenschaft der Technischen Universität Dresden über die Bedeutung von Nachrichten im digitalen Zeitalter. Das Nutzungsverhalten von analogen und digitalen Nachrichten verändert sich in Abhängigkeit vom Alter ihrer Konsumenten unterschiedlich. Die verschiedenen Altersgruppen nutzen darüber hinaus unterschiedliche Nachrichten-



Prof. Lutz Hagen, Geschäftsführender Direktor des Institutes für Kommunikationswissenschaft der Technischen Universität Dresden

quellen (Internet, mobile Geräte, TV, Print). Die Glaubwürdigkeit von Nachrichten hängt auch von den politischen Verhältnissen eines Staates ab (Reuters Digital News Survey 2017). In seiner Zusammenfassung postulierte Prof. Hagen, dass angesichts der neuen Publikationswege Qualitätsjournalismus heute wichtiger denn je ist, wobei die Zahl der Journalisten weltweit sinkt. Die Öffentlichkeit nimmt die mit den sozialen Medien mögliche Teilhabe wahr und übernimmt damit eine Wächterfunktion zum professionellen Journalismus.

Die Vorträge waren jeweils einer der fünf Sessions zugeordnet, die für die Schwerpunkte des Konferenzthemas standen. Ohne hier auf alle Vorträge eingehen zu können – es sei an dieser Stelle auf die Archivierung der Präsentationen auf „Qucosa“, dem sächsischen Dokumenten- und Publikationsserver, und dem Nachweis im SLUB-Katalog verwiesen –, sollen doch einige Beiträge exemplarisch beleuchtet werden.



Londeka Dlamini, Nationalbibliothek Südafrika



Juan Garcés, SLUB Dresden

Abwechslungsreiches Tagungsprogramm

Wie kann staatliche Förderung die Digitalisierung des wissenschaftlichen und kulturellen Erbes unterstützen? Zwei Vorträge aus Sachsen und der Tschechischen Republik gaben dazu einen guten Überblick und bildeten den Auftakt zu den fünf Vortragsblöcken. Simone Georgi und Annika-Valeska Walzel aus Dresden berichteten über die Koordination des Landesdigitalisierungsprogramms des Freistaates Sachsen und über die Zusammenarbeit mit Bibliotheken und regionalen Verbänden zur Digitalisierung des sächsischen kulturellen Erbes.

Tomáš Foltýn von der tschechischen Nationalbibliothek berichtete über die Kooperation tschechischer Bibliotheken zur Verbunddigitalisierung der von Papierzerfall bedrohten Tageszeitungen.

Die zweite Session beschäftigte sich mit audiovisuellen Medien, insbesondere mit den technischen Anforderungen an die Digitalisierung und

Langzeitarchivierung von analogen AV-Medien sowie mit der Digitalisierungsstrategie für Archive sächsischer Lokalfernseher. Neue Überlegungen zur Bilderkennung (Image retrieval) stellte Jean-Philippe Moreux von der Bibliothèque nationale de France vor. In seinem Vortrag über den ETL-Ansatz (Extract-Transform-Load) ging er darauf ein, dass neben dem Text die ikonografischen Elemente

mit automatischen Klassifikationswerkzeugen identifiziert und extrahiert werden und in beschreibende Metadaten transformiert und vervollständigt werden. Die Verbesserung der Texterkennungsqualität in dreisprachigen digitalisierten Tageszeitungen des 18. bis 20. Jahrhunderts in Luxemburg beginnt mit der Erkennung der Sprache. Anschaulich und nach-

vollziehbar berichtete Yves Maurer über die Herausforderung des Projektes der Nationalbibliothek Luxemburg.

Der fünfte und letzte Block war dem Unterthema *The library's role: services and applications* gewidmet. Hier ging es um die anwendungsbezogene Forschung von digitalisierten Texten im Forschungsbereich der digitalen Geisteswissenschaften (digital humanities).

Den Auftakt machte Londeka Dlamini von der Nationalbibliothek Südafrika mit ihrem Vortrag zu digitalisierten Pressesammlungen (press clippings collections) aus der Zeit 1916 bis 1990. Julia Meyer und Juan Garcés aus Dresden argumentierten dafür, dass Bibliotheken nicht nur Volltexte digitalisierter Zeitungen zur Verfügung stellen, sondern auch neben, im begrenzten Maße, den dafür notwendigen Werkzeugen vor allem die Vermittlung digitaler methodischer Kompetenzen anbieten, die notwendig sind, um größere Korpora von Texten auf bestimmte Fragestellungen hin zu analysieren. Dabei stellten sie auch ihre Seminarreihe in den digitalen Geisteswissenschaften an der TU Dresden vor, die von den beiden Autoren für Studierende der Geisteswissenschaften im Masterstudiengang „Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte“ entwickelt wurde.

Zwei Vorträge wurden per Videoübertragung gehalten. Katherine Boss aus New York berichtete über den Stand der Forschung zu Nachrichten-Apps. Dabei wurden technische Parameter der Apps der Zeitungen Los Angeles Times, Washington Post, Guardian, Wall Street Journal und ProPublica analysiert. Katherine Skinner konnte in ihrem Vortrag anschaulich darstellen, wie die MetaArchive Cooperative, ein internationales Digitalisierungsnetzwerk,

FÜNF SESSIONS

- 1 Funding and preservation
 - 2 Audiovisual media and Preservation
 - 3 Digital legal deposit
 - 4 Image-Text-preservation
 - 5 The library's role: services and applications
-



Leo F.H. Ma, Chinese University of Hong Kong



Tomáš Foltýn, tschechische Nationalbibliothek

die Bemühungen kleinerer Zeitungen unterstützt, ihre historischen Publikationen für die Zukunft digital bereitzustellen.

Besonders eindringlich war die letzte Präsentation in der fünften Session. Leo F.H. Ma aus Hongkong (The Chinese University of Hong Kong), der seinen Vortrag „Preserving Our Collective Memory: The Case of HK Magazine“ betitelte, sprach über das Schicksal des Honkong Magazines, eines seit 1991 erscheinenden und mittlerweile eingestellten Wochenmagazins, das zuletzt in seiner Printausgabe eine Auflage von 50.000 Exemplare erreichte. Hier ging es weniger um technische Parameter, sondern um den politischen Aspekt der Langzeitarchivierung digitaler Informationen in der ehemaligen britischen Kronkolonie, die 1997 nach Auslaufen des Pachtvertrages wieder in die politischen Strukturen der Volksrepublik China eingegliedert wurde. Zwar immer noch mit einem Autonomiestatus versehen, wurde in den letzten Jahren der Einfluss der chinesischen Zentralregierung immer stärker. Das bleibt nicht ohne Folgen auf viele Bereiche des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens des Stadtstaates. Nach dem Verkauf des Magazines innerhalb der SCMP Group änderte sich erst die inhaltliche Ausrichtung und bald darauf wurde die Einstellung der Publikation verkündet. Die Server sollten abgeschaltet werden und die Archivierung der digitalen Präsentation wurde nur halbherzig verkündet. In einer schnellen Aktion, kurz bevor die Server heruntergefahren wurden, wurde Teile der HK Magazine Website von Mart van de Ven, einem sogenannten Data Scientist aus der Hong Kong Data Science Community, gerettet und archiviert. Parallel dazu initiierte er das HK Magazine Archive Project, um die Printausgaben zu archivieren. In seinem Vortrag rief Leo Ma dazu auf, dass sich die Bibliotheksge-

meinschaft in Hongkong mehr für Archivierung von Zeitungen engagiert, um so das kulturelle Erbe für die Zukunft zu bewahren.

Die jeweils am ersten und zweiten Vortragstag angebotenen Führungen durch das Gebäude der Zentralbibliothek der SLUB sowie in den Bereichen Dresdner Digitalisierungszentrum (DDZ) und Makerspace stießen erwartungsgemäß auf großes Interesse und konnten für inspirierende Gespräche rund um das Tagungsthema genutzt werden.

Der letzte Konferenztag war dem Social Event vorbehalten. Unter dem Motto „Saxon Flair at baroque Places“ besuchten die Konferenzteilnehmer das Dresdner Stadtzentrum mit dem weltberühmten Zwinger. Am Barockschloss Moritzburg gab es einen Stopp mit Ausführungen zur sächsischen Geschichte. Danach ging es weiter zur Porzellanmanufaktur Meißen, wo in der Schauwerkstatt die wesentlichen Arbeitsschritte der Herstellung und Bemalung des bekannten Porzellans mit den gekreuzten Schwertern vorgeführt wurden. Bei schönstem Sommerwetter klang damit die Konferenz mit dem kulturellen Höhepunkt aus und der Freistaat Sachsen konnte sich von seiner schönsten Seite zeigen. Für einige Teilnehmer ging es anschließend nahtlos weiter. Sie fuhren nach Wroclaw, um am IFLA Weltkongress teilzunehmen.

Das Resümee der Konferenzteilnehmer war einhellig positiv. Gelobt wurde das hohe Niveau der Vorträge, die das Tagungsthema in Breite und Thementiefe abdeckten, die zufriedenstellende Einbeziehung der Aussteller und Sponsoren in den Tagungsort und die engagierte Konferenzorganisation durch das Lokalkomitee.

MANUELA
QUEITSCH

Kapseln – geliebt und gefürchtet zugleich

Restaurierung und Neuaufstellung von Kapselschriften an der Universitätsbibliothek Leipzig

von **THOMAS FUCHS**

In historischen Bibliotheken waren Kapseln lange Zeit ein probates Mittel, um abseits von Büchern, Zeitschriften & Co. zum Beispiel Sonderdrucke zu archivieren. Die Universitätsbibliothek Leipzig beherbergt einen üppigen Fundus an Kapselschriften, darunter wichtige Überlieferungen unter anderem aus dem landesgeschichtlichen Bereich. Dazu zählen beispielsweise Dokumentationen und Sammlungen zu sächsischen Bildungseinrichtungen oder politischen Ereignissen. Ein Projekt widmete sich nun der Restaurierung und Neuaufstellung besonders wertvoller Kapseln.

Kapseln sind eine gleichermaßen geliebte wie gefürchtete Form der Bestandsaufstellung in historischen Bibliotheken. Geliebt vor allem in der Vergangenheit, in der die Bibliothekare mit viel Liebe zum Detail und akribischer Sammelleidenschaft zu verschiedenen Sachgesichtspunkten vielfältigste Materialien zusammengetragen haben. Gefürchtet sind sie in modernen Bibliotheken in der Katalogisierung und Restaurierung. In solchen Kapseln wurden Objekte unter einem Gesichtspunkt aufgestellt, die sich in die klassischen bibliothekarischen Buchmedientypen, Buch, Zeit-

schrift, Handschrift, nicht einordnen ließen. Um die Kataloge nicht mit ‚unsauberen‘ Medien zu vergiften, wurden Sammelaufnahmen nach Sachgesichtspunkten erstellt und auf eine Individualerschließung verzichtet.

Auch in der Universitätsbibliothek Leipzig wurden bis 1945 Kapseln aufgestellt, insgesamt in einer Größenordnung von rund 150.000 Objekten. Nach 1945 wurden kaum noch Kapseln gebildet. In den meisten Sachgruppen handelt es sich überwiegend um Dissertationen, Kleinschriften und Sonderdrucke, insbesondere in den medizinischen, juristischen, naturwissenschaftlichen und philologischen Fächern.

In einigen Sachgruppen bilden die Kapseln eine historisch wertvolle Überlieferung. Dies gilt insbesondere für die historischen und landesgeschichtlichen Bereiche. Hier wurden Dokumentationen angelegt, zum Beispiel zu den sächsischen Schulen, zu den Universitäten, zu politischen Ereignissen oder zur Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte. Diese reichen von gedruckten Leipziger Verordnungen aus der Zeit der Völkerschlacht, über politische Pamphlete der 48er Revolution bis hin zu den Festabläufen der Leipziger Vereine. Überlieferungsgeschichtlich wertvoll sind diese Sammlungen, da darin Dokumente erhalten blieben, die nicht zum Sammlungsgut der Archive und der wissenschaftlichen Bibliotheken gehörten und somit schlecht überliefert sind.

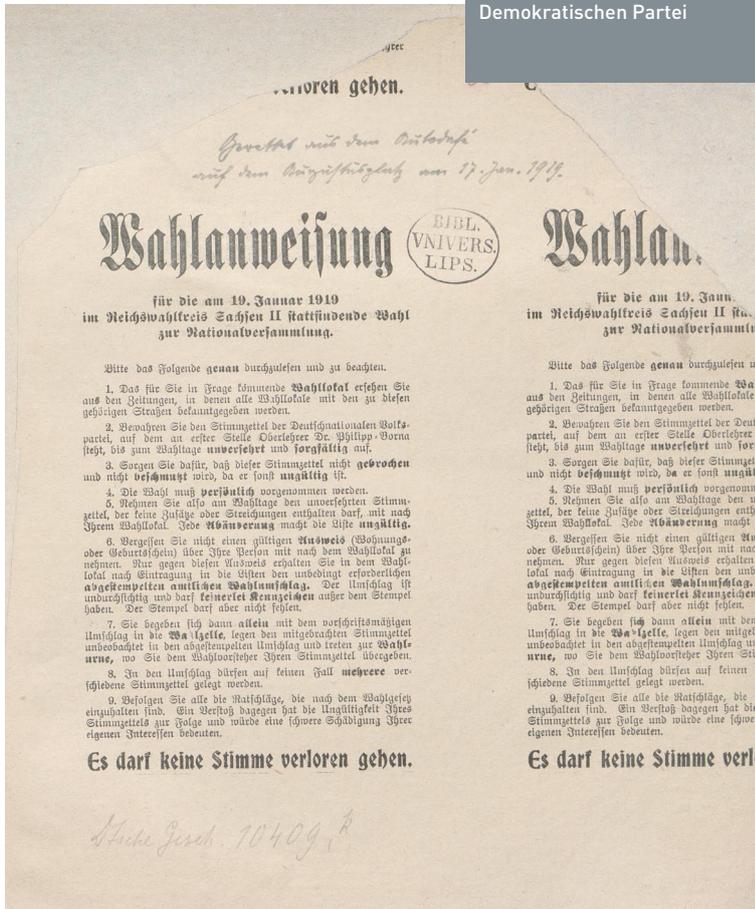
Besonders erwähnenswert sind die Sammlungen zu politischen Wahlen. Sie beginnen mit den Reichstagswahlen 1906 und enden mit der Reichstagswahl vom 5. März 1933. Offensichtlich sammelte ein Mitarbeiter der UB Leipzig in der Stadt die Flugblätter und Plakate der Parteien. Dramatisch gestaltete sich diese Aktion am 17. Januar 1919. Nach der Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Lieb-

Plakate zur Wahl der Nationalversammlung am 19. Januar 1919 vor der Bearbeitung. Alle Plakate sind gefaltet und in ungeeigneten Plastikhüllen aufbewahrt. Durch die Faltung kam es zu Schäden bis zum Papierverlust.





// 1 // Plakat des Spartakusbundes



// 2 // Druckbogen eines Flugblattes der Deutschen Demokratischen Partei

knecht zwei Tage zuvor in Berlin wuchsen sich die politischen Auseinandersetzungen im Vorfeld der Wahl zur Nationalversammlung am 19. Januar zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen aus. Ihren Höhepunkt erreichten die revolutionären Proteste in Leipzig in gewaltigen Massenkundgebungen vom 17. bis 19. Januar auf dem Augustusplatz. Auf Plakaten heizte der Spartakusbund die revolutionäre Stimmung weiter an. (Abb. 1) Während der Phase der Radikalisierung kam es zu Plünderungen von Druckereien und Verlagen, die im Verdacht standen, mit sozialdemokratischen, bürgerlichen oder gar konservativen politischen Organisationen zusammenzuarbeiten. Benno Hilliger, Bibliothekar der UB Leipzig, schilderte die revolutionären Aktionen am 17. Januar: „Ebenso hat man heute Vormittag das Wahlbureau der deutschnationalen Partei in der Königstraße gestürmt, alle Wahlflugblätter mit Stimmzettel geraubt und auf dem Augustusplatz verbrannt. Kollege M. (gemeint ist Egon Mühlbach) brachte mir die angesengten Reste einiger solcher Flugblätter und Stimmzettel.“ (UB Leipzig, NL 258/Tagebuch 29) Ein solches Fragment, ein unaufgeschnittener Druckbogen eines Flugblattes der Deutschen Demokratischen Partei, ist im Bestand erhalten. Es trägt eine Notiz Hilligers: „Gerettet aus dem Autodafé auf dem Augustusplatz am 17. Jan. 1919“. (Abb. 2)



// 3 // Eintrittskarte für den „turnerischen Festabend der Leipziger Turnerschaft“ anlässlich des fünfhundertjährigen Gründungsjubiläums der Universität Leipzig, 2. August 1919.

drucke von der Eintrittskarte (Abb. 3) bis zum Plakat bearbeitet. Die letzten wertvollen 80 Kapseln mit 1.400 Objekten (nicht eingerechnet sind Dubletten) konnten nun in einem von der „Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts“ und der „Sächsischen Landesstelle für Bestandserhaltung“ finanzierten Projekt durch einen Dienstleister gereinigt, restauriert und neu aufgestellt werden. Alle Kapselschriften wurden in den SWB eingearbeitet und nach Größe geordnet neu aufgestellt.



Seit 2012 wurden die Einblattmaterialien aus den Kapseln in einer eigenen Signaturgruppe (01E*) zusammengefasst. Bisher wurden 1.020 Einblatt-

Alles neu!

Erneuerte Digitalisierungswerkstatt und neuer Leiter an der Universitätsbibliothek Leipzig

Seit April dieses Jahres ist Olaf Mokansky als Leiter der AG Digitalisierung an der UB Leipzig tätig. Ab 1991 arbeitete er in einem Fotofachlabor, dessen Leitung er später übernahm.

Bereits seit 1996 beschäftigt er sich beruflich mit digitaler Bilderfassung und -bearbeitung. Im Jahr 2000 legte er die Fotografenmeisterprüfung ab. Seit 2003 war er an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar beschäftigt, bis 2005 als technischer Mitarbeiter im Pilotprojekt Sicherungsverfilmung,

anschließend als Referatsleiter des Bereichs Fotothek/Digitalisierung.

Im Jahr 2008 schloss er sein Masterstudium der Bildwissenschaften mit dem Schwerpunkt Fotografie und Digitales Sammlungsmanagement in Krems/Österreich erfolgreich ab.

Schwerpunkte seiner neuen Tätigkeit sind die Optimierung der Digitalisierungsprozesse, die technische Betreuung der Digitalisierungswerkstatt und das Qualitätsmanagement.



Olaf Mokansky ist der neue Leiter der AG Digitalisierung an der Universitätsbibliothek Leipzig

Links: berührungslöse Digitalisierung am Grazer Buchtisch für Vorlagen mit einem Öffnungswinkel von 110°, rechts Wolfenbütteler Buchspiegel für Vorlagen mit einem Öffnungswinkel von 45° vorrangig im Einsatz zur Digitalisierung wertvoller Handschriften

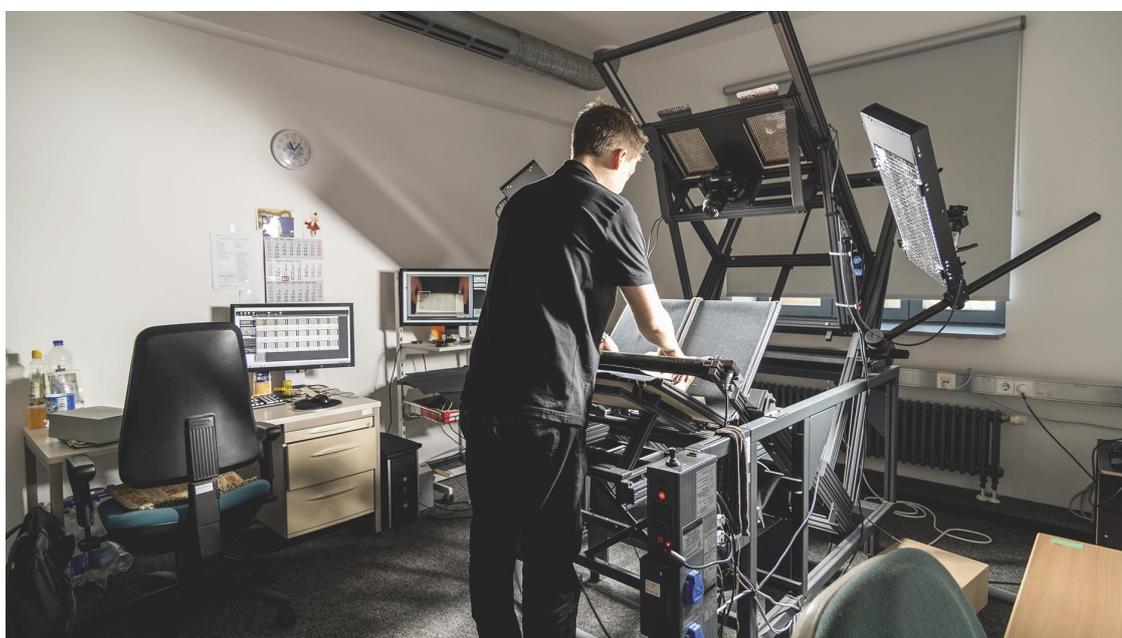




HIT Reprokamera vario XL für große Vortagen bis Din A0 und besondere Aufgaben, hier bei der Digitalisierung von Ostraka.



Zeilenscanner zur effizienten Digitalisierung von Standardvorlagen mit 180° Öffnungswinkel.



Großer Grazer Buchtisch mit variabler Verstellbarkeit zwischen 90° und 180°, vorrangig im Einsatz zur Digitalisierung wertvoller Handschriften

WissensREICH

Volkshochschule Dresden und Städtische Bibliotheken Dresden: gemeinsam auf Erfolgskurs

von **REGINA MOLKE** und **ELKE ZIEGLER**

Mit der Reihe „WissensREICH“ laden die zwei großen Dresdner Bildungs- und Kultureinrichtungen – die Volkshochschule „Prof. Victor Klemperer“ sowie die Städtischen Bibliotheken Dresden – zu einem gemeinsamen Veranstaltungsangebot ein.

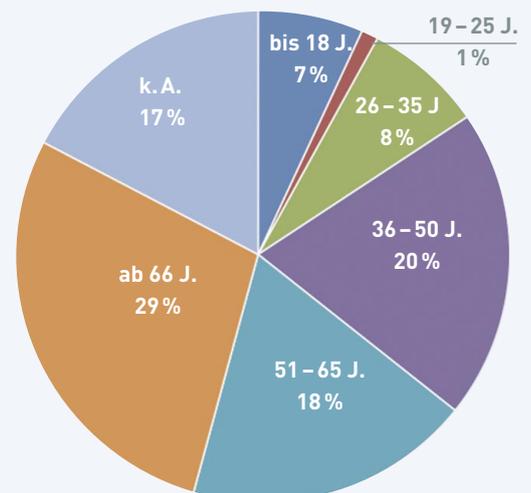


Die Bewerbung der Angebote erfolgt gemeinsam semesterweise über eine Programmbroschüre, im monatlichen Veranstaltungsflyer der Städtischen Bibliotheken, im zweimal im Jahr erscheinenden VHS-Gesamtprogramm, über Plakate und Handzettel, aber auch online auf den Websites beider Einrichtungen sowie den Social Media Plattformen.

WissensREICH

- Ist das gemeinsame Angebot der beiden großen Bildungs- und Kultureinrichtungen der Stadt Dresden
- Wird zusammengestellt von den Fachgebieten der VHS und den beteiligten Bibliotheken
- Bietet den gemeinsamen Kundinnen und Kunden in den Räumen der Bibliotheken Einblick in das Angebot der VHS und führt auf weitergehende Kurse hin
- Ansprechpartner für die Inhalte ist die VHS
- Ansprechpartner für die Organisation vor Ort ist die jeweilige Bibliothek

Verteilung auf Altersgruppen



AUSWERTUNG HERBST-/WINTERSEMESTERS 2016/17

[Anzahl Teilnehmer]

ZENTRUM Summe: 54

Haupt- und Musikbibliothek	
Leselust – Eine Reise durch die Neuerscheinungen des Herbstes	19
medien@age	
myboshi-Mützen häkeln für Jugendliche	7
Stil und Outfit für Jungs	8
Make-up, Frisur und Bekleidung (Annenstraße)	12
Geheimnisvolles Japan	8

NORD Summe: 99

Bibliothek Klotzsche	
Kopftuch, Hijab oder Burka – Kleiderordnung im Islam	28
Japanische Papierfaltkunst im Advent	8
Gesunde Füße – starke Knie	13
Bibliothek Pieschen	
„Fremdes“ Dresden – „ausländische“ Einflüsse in unserer Heimatstadt	12
Die 15 populärsten „Irrtümer“ im Erbrecht	8
Bibliothek Johannstadt	
Die Gesundheit kommt vom Darm	7
„Ich will selbst bestimmen!“ Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung	23

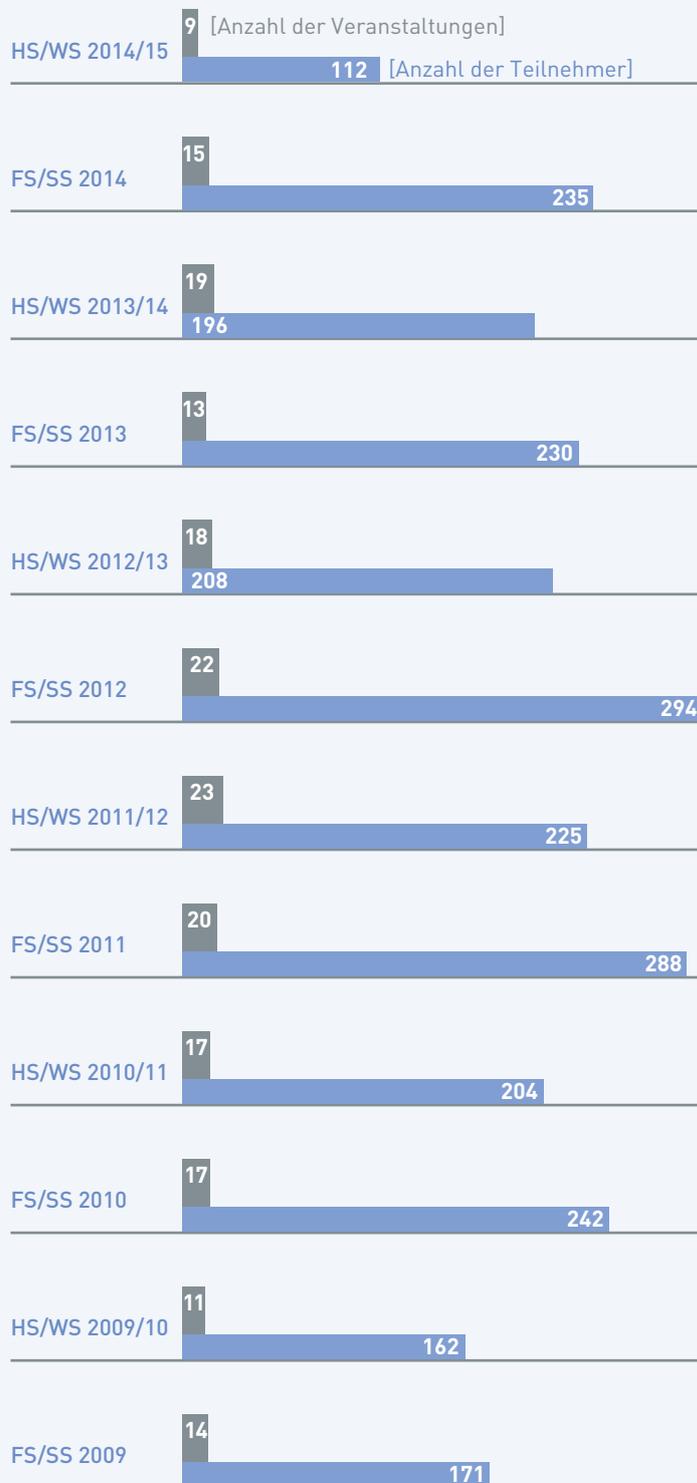
OST Summe: 56

Bibliothek Gruna	
Was Opa noch wusste!	16
Buchvorstellung: Die Geschichte Schlesiens	10
Faszien – neue Behandlungsmöglichkeiten für das Bindegewebe	10
Bibliothek Weißig	
Ayurvedische Ernährung	12
Bibliothek Laubegast	
Theaterskandale im alten Dresden	8

SÜD Summe: 56

Bibliothek Strehlen	
Martin Luther privat – ein Mensch in seiner Zeit	25
Bibliothek Südvorstadt	
Saudi-Arabien	26

AUSWERTUNG APERITIF-PROGRAMM 2009 BIS 2015



Das Programm bietet einen ersten Einblick in das Kursprogramm der VHS, findet aber in den Räumen der Stadtbibliotheken statt, denn Bibliotheken sind attraktive, anregende Orte der Begegnung, sie laden zum Verweilen, aber auch zum Lernen und Schmökern ein. Zudem ist es nur ein kurzer Weg für das Publikum zu seiner Stadtbibliothek, aber vor allem das breitgefächerte Angebot zu verschiedenen Themen sind das Erfolgsrezept der langjährigen Veranstaltungsreihe.

Die Grundidee stammt aus München

Dort läuft ein solches Programm seit 2005 unter dem Namen „Aperitif“ – und so kam es zunächst auch nach Dresden. Nach kollegialer Rücksprache konnte das Konzept samt Namen Aperitif in Dresden übernommen werden. Im August 2008 fand ein erstes Arbeitstreffen der Bibliotheks- und VHS-Mitarbeiterinnen statt, um die organisatorische Umsetzung und mögliche Veranstaltungsinhalte abzustimmen. Mit dem Frühjahrs-/Sommersemester 2009 startete das erste „Aperitif – das Info-Programm der Volkshochschule Dresden und der Städtischen Bibliotheken Dresden“. Um das Angebot klarer zu kennzeichnen, erfolgte mit dem Frühjahrs-/Sommersemester 2015 eine Umbenennung des Programms in „WissensREICH – Das VHS-Programm in den Städtischen Bibliotheken Dresden“. Waren beim ersten Programm sieben Stadtbibliotheken am Programmangebot beteiligt, sind es mittlerweile zwischen neun und zwölf pro Semester.

Geschichte, Verbraucherfragen, Kreativangebote

Im Mittelpunkt stehen sowohl aktuelle gesellschaftspolitische Frage- und Problemstellungen als auch Verbraucherfragen, die fundiert von Experten beantwortet werden. Kunst und Geschichte bilden besondere Themenschwerpunkte. Aber auch im Kreativbereich setzt das Kursangebot Akzente. Der programmatisch versprochene Reichtum der Reihe liegt dabei weniger in der bloßen Vermittlung von Wissen und der Aneignung von Daten, Fakten und Begriffen, sondern in der offenen und lebendigen Auseinandersetzung mit Themen und Inhalten. Dabei kann es sich, in der Kürze der Zeit, nur um ein Hineinschnuppern handeln. Teilnehmer und Dozenten treten in einen Dialog, regen zur weiteren Beschäftigung mit der jeweiligen Thematik an und erleichtern die Entscheidung, vielleicht doch einen Kurs direkt in der VHS zu besuchen: ein sehr angenehmer Weg, reich an Wissen zu werden... Kursteilnehmer erhalten außerdem 50 Prozent Rabatt auf die Jahresnutzungsgebühr bei Neuanschuldung in ihrer Bibliothek.

„Probieren geht über Studieren“

Das Programm für die jeweiligen Stadtbibliotheken wird von den VHS-Fachbereichen gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen der jeweiligen Stadtbibliothek – die am besten die Wünsche und Vorstellungen des Publikums im Einzugsbereich kennen –

entwickelt. Insbesondere für die Jugendbibliothek in der „medien@age“ wurden zielgruppenadäquate Veranstaltungen wie Stil- und Outfit-Tipps oder „Geheimnisvolles Japan“, vor allem in den Schulferien, angeboten.

Getreu dem Motto „Probieren geht über Studieren“ gibt es im Aperitif- oder WissensREICH-Programm für Jugendliche, Eltern und interessierte Erwachsene Einstiegsangebote der Volkshochschule zu aktuellen Themen: Lachyoga, japanische Papierfaltkunst oder die Kleiderordnung im Islam. Infoveranstaltungen zu Miet- und Erbrecht, Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung oder zu diversen Gesundheitsthemen, wie beispielsweise Naturheilkunde für Kinder oder Typgerechte Ernährung zählen mittlerweile zu den „Dauerbrennern“. Ebenso sind Ländervorträge, Gartenseminare, kompetente Beratung zu Stilfragen oder Tipps zur Kindererziehung und Gestaltung des Familienalltags im Programm zu finden. Vorträge zu Kunst, Kultur und Geschichte Dresdens sind immer gut besucht. Möglichkeiten zum eigenen Kreativsein runden das vielfältige Angebot ab.

Evaluation

Seit Einführung des Programms im Frühjahrs-/Sommersemester 2009 war ein stetiges Anwachsen der Veranstaltungsangebote und deren Teilnehmer zu verzeichnen, wobei immer das jeweilige Frühjahrs-/Sommersemester eine stärkere Nutzung verzeichnete, als das Herbst-/Wintersemester. Die plötzlich rückläufigen Zahlen des Herbst-/Wintersemesters 2014/15 ließen uns das Programm auf den Prüfstand stellen. Bei Gesprächen und einer gemeinsamen Arbeitsberatung beider Einrichtungen, mit Vertretern der Fachbereiche sowie den beteiligten Stadtbibliotheken konnte das Profil neu geschärft und auf die tatsächlichen Bedarfe und Wünsche in den Stadtteilen angepasst werden. Im Ergebnis wurden neue Veranstaltungsinhalte in das Programm aufgenommen und es erfolgte die Umbenennung in „WissensREICH“.

Die relativ geringen Zahlen im Frühjahr-/Sommersemester 2017 sind mit dem Umzug der Haupt- und Musikbibliothek und der medien@age in den Kulturpalast zu erklären. Die Auswertung des Herbst-/Wintersemesters 2016/17 zeigt, dass besonders aktuelle Themen der Politik und Zeitgeschichte, wie zum Beispiel „Fremdes Dresden“, die Kleiderordnung im Islam oder Martin Luther, große Resonanz fanden.

Mit dem „WissensREICH-Angebot“ sollen alle Altersgruppen angesprochen werden. Genutzt haben es vorrangig Dresdner in der mittleren Altersgruppe bis 50. Fast die Hälfte der Teilnehmer gehört zur Altersgruppe von 51 bis 66 Jahren und älter. Die Zielgruppe 55 plus nutzt die Angebote gern, um in der Zeit nach dem Berufsleben weiterhin geistig fit, körperlich agil und interessiert zu bleiben und auch weiterhin ihr Wissen aktiv zu erweitern.



REGINA
MOLKE



ELKE
ZIEGLER



Aus der SLUB ins Finanzministerium – Dank an Michael Golsch

Eine SLUB ohne Michael Golsch – für die SLUBianer und viele Partner der Bibliothek ist das schwer vorstellbar. Und doch ist es wahr: Michael Golsch hat auf Wunsch des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen zum 1. Dezember 2017 eine neue Herausforderung angenommen. Seine Veröffentlichungen der letzten Jahre zeigen, dass sich dieser Weg durchaus abgezeichnet hat:

Gut investiert (2007), *Thinking the Future* (2009), *Wenn der Buchhändler katalogisiert ... Ergebnisse einer Public Private Partnership* (2009), *Approval Plan* (2010), *Projektmanagement als Instrument der betrieblichen Steuerung* (2010), *Money makes the world go round* (2010), *Synergien durch Kooperation* (2011), *Give Patrons what they want* (2012), *Neue Berufe in Bibliotheken* (2014), *Landeslizenzen für die Wissenschaft: Sachsens Konsortialstrategie ist erfolgreich* (2016).

Begonnen hat Michael Golsch vor rund 30 Jahren – von der Pike auf – in der Sächsischen Landesbibliothek am Standort Marienallee. Mit der Integration der beiden Bibliotheken 1995, der Planung des Neubaus sowie dem Umzug 2002 und als Stellvertreter des Generaldirektors seit 2009 hat der studierte Diplom-Volkswirt immer mehr Managementverantwortung

übernommen. An sich selbst legte er strenge Maßstäbe an: Pünktlichkeit, zielorientiertes Arbeiten, Effizienz, Gestaltungswille. Mit der ebenso geräuschlosen wie erfolgreichen Einführung des Neuen Steuerungsmodells hat er in enger Zusammenarbeit mit den Fachministerien der SLUB die notwendigen Spielräume für eine kraftvolle Bibliotheksentwicklung geschaffen.

Als Konsortialführer bei den Lizenzverhandlungen für Datenbanken im Freistaat Sachsen, mit seinem Engagement für einen erfolgreichen Abschluss der Restitutionsverhandlungen mit den Wettinern, mit seiner Lehre an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig und nicht zuletzt seinem ehrenamtlichen Engagement für die Caritas in Meißen hat er fachliche und gesamtgesellschaftliche Verantwortung weit über die SLUB hinaus übernommen.

Die SLUB verdankt Michael Golsch viel mehr, als in diesen wenigen Zeilen gesagt werden kann. Die Kolleginnen und Kollegen wünschen ihm bei seiner neuen beruflichen Herausforderung viel Freude und Erfolg – und erhoffen sich auch in Zukunft manchen guten Rat von ihm zum Wohle der SLUB und der Bibliotheken in Sachsen.

BIS KOMPAKT



Neue Referentin Öffentlichkeitsarbeit der Universitätsbibliothek Leipzig

Seit 1. August 2017 ist Caroline Bergter neue Referentin der Öffentlichkeitsarbeit an der Universitätsbibliothek Leipzig und hat damit die Nachfolge von Dagmar Heinicke angetreten. Bereits seit Anfang 2015 ist sie dort als Mitarbeiterin tätig und hat in dieser Funktion die Social Media-Aktivitäten der UBL entscheidend ausgebaut und professionalisiert, die rege Ausstellungstätigkeit koordinierend und kreativ betreut, sowie die Webredaktion geleitet.

Caroline Bergter hat an der Universität Leipzig Theaterwissenschaft (M.A.) und Kommunikations- und Medienwissenschaft studiert. Studienbegleitend absolvierte sie eine Ausbildung beim Radio (mephisto 97.6) und sammelte dort journalistische Erfahrung. Vor ihrer Tätigkeit an der UBL hat sie in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für ein freies Theater in Leipzig gearbeitet.

BIS KOMPAKT



100 Tage Zentralbibliothek – Eine positive Bilanz für alle Seiten

Nach einem fulminanten Eröffnungswochenende mit circa 17.500 Besuchern ist in den drei Folgemonaten zwar der normale Bibliotheksalltag eingezogen, die Neugierde auf die neue Zentralbibliothek im Kulturpalast hält jedoch an. Die meisten Besucher schätzen die vielen Nutzerplätze sowie die Möglichkeit, in den Foyers zu verweilen und einen einmaligen Ausblick auf Altmarkt, Neumarkt und Frauenkirche zu genießen. Insbesondere die Hörsessel und Sofas entlang der Fensterfronten sind begehrte Plätze.

Auch wenn die Orientierung manchem Nutzer zunächst schwerfällt und das Leitsystem noch einer Überarbeitung bedarf, sind viele Besucher zu regelmäßigen Gästen der Zentralbibliothek geworden. In den Monaten Mai bis Juli besuchten 116.925 Nutzer die Einrichtung und liehen 601.311 Medien aus. Es gab 1.785 Neuanmeldungen, im gesamten vergangenen Jahr waren es im Vergleich dazu 2.905. Bei 150 Veranstaltungen lauschten 7.015 Besucher den Angeboten. Zur Hilfe bei der Orientierung sowie den anfänglichen Schwierigkeiten bei der Nutzung der neuen Serviceangebote setzen wir auf die guten Praxiserfahrungen in der Arbeit mit ehrenamtlichen Mitarbeitern. Erste Bibliothekslotsen unterstützen und entlasten die Bibliotheksmitarbeiter an den Service- und Informationstheken.

Mit der Dresdner Philharmonie startete am 19. August eine neue Reihe „Wortbilder und Klangfarben – Musiker der Philharmonie geben den Ton an und Bibliothekare der Zentralbibliothek haben das Wort“. Der Auftakt der Reihe fand im Rahmen des Tages der Offenen Tür der Dresdner Philharmonie statt, deren Konzerteinführungen ab Saisonstart am 25.08. wieder in den Räumen der Bibliothek stattfinden.

Aber auch die Anfragen externer Veranstalter auf Nutzung unserer Veranstaltungs- und Schulungsräume nehmen fast täglich zu, so dass inzwischen ein Vermietungskonzept erarbeitet wurde.



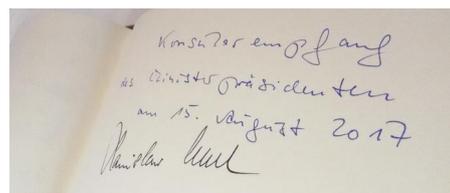
Endlich angekommen! Die Stadtbibliothek Freital ist jetzt zentral und in modernen Wänden zu finden

Im November 2016 war es geschafft. Die Stadtbibliothek Freital öffnete ihre Türen in den neuen Räumen des City-Centers Freital. In dieser zentralen Lage stehen ihr nun 950 qm Fläche zur Verfügung. Der Umzug war der zweite innerhalb von fünf Jahren. 2011 wurde das alte Gebäude abgerissen, es musste dem Neubau des Technologie- und Gründerzentrums Freital weichen. Die neuen Räume waren von Anfang an als Übergangslösung geplant.

Mitte 2015 ergab sich die Möglichkeit, die ehemaligen Räume eines Einkaufszentrums in der Stadtmitte zu nutzen. Sie boten ebenso genug Platz für die bisher in extra Räumen untergebrachte Kinderbibliothek. Im April 2016 begannen die Bauarbeiten. Heizung, Fußboden wurden erneuert, ein Treppenaufgang geschlossen. WLAN für die Nutzer eingerichtet. Die Abgrenzung zur VHS, die ebenfalls einen Teil der Fläche nutzen sollte, erfolgte über eine halbhohe Glaswand.

In der Bibliothek begannen gleichzeitig die Planungen für die Einrichtung. Wertvolle Hinweise gab Roman Rabe aus den Städtischen Bibliothek Dresden. Obwohl er selbst mit der Planung für die Zentralbibliothek im Kulturpalast voll ausgelastet war, nahm er sich Zeit für die Freitaler Anliegen und Fragen. Dafür an dieser Stelle ein herzlicher Dank.

Durch den Einbau einer ausfahrbaren Leinwand und eines Projektors in der Decke sollte ein erweitertes Angebot an Veranstaltungen möglich werden, zum Beispiel Bilderbuchkino oder Multimedia-Vorträge. Die Stadt Freital investierte circa 335.000 Euro in den Um- und Ausbau der Räume. Nach fast einem Jahr im neuen Haus ist die Bilanz positiv. Durch die Zusammenlegung mit der Kinderbibliothek konnten wir viele Eltern als Leser gewinnen. Gleichzeitig bringen viele Leser nun ihre Kinder oder Enkel mit und melden diese als Leser an. Auch die Nähe und Zusammenarbeit mit der VHS bringt uns neue Leser und interessierte Bürger, die die Bibliothek für ihre Weiterbildung nutzen.



Ministerpräsident und Konsuln in der SLUB Dresden – Staatsbesuch erhält Einblicke in Digitalisierungsprozesse und Sammlungsschätze

Hochrangige Gäste hatten sich für den Nachmittag des 15. August 2017 in der SLUB Dresden angekündigt: Der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich besuchte gemeinsam mit General- und Honorarkonsuln aus mehr als zwanzig Ländern verschiedene Stationen, um sich über die Angebote und Leistungen der Bibliothek zu informieren. Der Rundgang führte die internationale Delegation unter anderem ins Digitalisierungszentrum, Medienstudio sowie in die Schatzkammer und das Buchmuseum.

Viele der konsularisch tätigen Ehrenämter mit Zuständigkeit für den Freistaat Sachsen trugen sich anschließend in das Gästebuch der SLUB ein und zeigten sich begeistert von den vielfältigen Beständen und Projekten der Staatsbibliothek.

BIS KOMPAKT



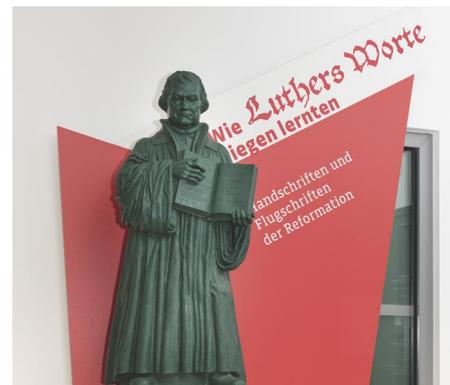
Riga und Dresden – Wissensaustausch in der Lettischen Nationalbibliothek



Anlässlich eines Empfangs des deutschen Botschafters zum Nationalfeiertag am 3. Oktober 2017 präsentierten sich sächsische Institutionen in der Lettischen Nationalbibliothek in Riga. Die SLUB stellte aus ihrem Landesdigitalisierungsprogramm Dokumente gemeinsamer deutsch-lettischer Geschichte vor, von mittelalterlichen Chroniken bis hin zu modernen Fotografien. Mehr als 300 Besucher des Empfangs interessierten sich insbesondere für die digitalisierten Musikhandschriften, beispielsweise Richard Wagners „Rienzi“ (in

Riga komponiert, in Dresden uraufgeführt) oder ein digitalisiertes Gästebuch des Buchhändlers Arnold aus dem 18. Jahrhundert mit Noteneinträgen aus Riga, Dresden und Leipzig. Bei einer Besichtigung der 2014 eingeweihten Nationalbibliothek überreichte Sachsens Wissenschaftsministerin Dr. Stange eine digitale Kopie einer Zeichnung Rigas, die der Dresdner Ingenieur Johann G. Maximilian von Fürstenhoff (1686–1753) für August den Starken angefertigt hatte.





„Wie Luthers Worte fliegen lernten. Handschriften und Flugschriften der Reformation“ – Erfolgreiche Ausstellungseröffnung in der Zentralbibliothek der SLUB Dresden

„Wozu noch eine Luther-Ausstellung?“ und „Wer will das noch hören?“ waren Fragen, die den Ausstellungsmachern in der Vorbereitungszeit oft begegneten. Die Vernissage am 26. Oktober bot die Antworten. Im fast bis auf den letzten Platz gefüllten Vortragssaal herrschte gespannte Stille, als das Collegium canorum Lobaviense die Festveranstaltung mit Luthers Trutzlied „Ein feste Burg“ eröffnete. Es folgten

Grußworte von Prof. Dr. Bürger, der die Verbindung der SLUB nach Löbau und die reichen Quellenbestände hervorhob, von Dr. Werner vom SMWK, der auf Luthers Sachsen und die Dresdner Druckerszene einging, und Landesbischof Dr. Rentzing, der seine Verbundenheit mit dem Ausstellungsprojekt der 95 Autographe unterstrich. PD Dr. Hasse hob eine „Dresdner Reformatorenbibel“ mit eingeklebten Ori-

ginalhandschriften Luthers und seiner Mitstreiter hervor, worauf die Kuratoren das Thema dieser Ausstellung und den gedruckten Katalog vorstellten. Der Abend schloss mit einem Empfang und dem Rundgang durch die sehenswerte Präsentation im Buchmuseum.

Beim Lesen tauch ich ab – Abschlussparty des diesjährigen Buchsommers in der neuen Zentralbibliothek

Zweihundertfünfzig gut gelaunte und ein bisschen aufgeregte Jugendliche nahmen am 26. August das Foyer im 2. Obergeschoss der Zentralbibliothek in Besitz, denn hoher Besuch hatte sich zur diesjährigen Abschlussfeier des Buchsommers angekündigt.

Der Buchsommer fand bereits zum sechsten Mal in mehr als 90 Bibliotheken Sachsens statt. Das Projekt richtet sich vorrangig an Schüler der Klasse 5 bis 10, startete in diesem Jahr im Juni und lief über die gesamten Sommerferien. Über 1.100 Dresdner Buchfans nahmen am diesjährigen Buchsommer teil und lasen mehr als 9.600 Bücher.

Die erfolgreichen Teilnehmer erhielten am Abschlussabend ihre Anerkennung direkt von Oberbürgermeister Dirk Hilbert, Annetrin Klepsch, der Kulturbürgermeisterin der Stadt, und Prof. Dr. Arend Fleming, dem Direktor der Städtischen Bibliotheken in Form eines Zertifikats. Zu Gast waren außerdem DJ Flooo und die Poetry-Slamerin Bonny Lycen, die bereits auf vielen Bühnen und Festivals gefeiert wird.

Für den Buchsommer 2017 wurden pro Bibliothek mehr als 100 neue Bücher erworben. Ziel des Projektes ist es, das Lesen als attraktive Freizeitbeschäftigung erfahrbar zu machen und das Interesse daran langfristig zu fördern. Um die Teilnahme erfolgreich abzuschließen, mussten

drei Bücher gelesen werden. Der Inhalt wurde im Anschluss kurz besprochen und als „erfolgreiche Lektüre“ im Leseloggbuch vermerkt. Bei drei gelesenen Büchern erhielt der Teilnehmer auf der Abschlussparty das Zertifikat, das als Nachweis für Ferienengagement gilt.

Der Buchsommer Sachsen steht unter der Schirmherrschaft des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus, wird vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert und durch den Deutschen Bibliotheksverband e. V. Landesverband Sachsen organisiert.

BIS KOMPAKT



Veranstaltungsprogramm der Universitätsbibliothek Leipzig – Erstes Quartal 2018

Die UB Leipzig präsentiert in der Bibliotheca Albertina bis zu vier Ausstellungen pro Jahr und außerdem ein regelmäßiges Veranstaltungsprogramm mit Vorträgen und Diskussionen. Eingeladen ist die interessierte Öffentlichkeit. Die folgenden Veranstaltungen sind nur eine Auswahl.

Das volle Programm unter ub.uni-leipzig.de

Thomasius-Club:

Ute Frevert – Politik der Demütigung

10. Januar 2018 um 20 Uhr im Café Alibi der Bibliotheca Albertina. Der Thomasius-Club trifft sich monatlich, und das seit elf Jahren.

Das volle Programm unter www.thomasius-club.de

Wissenschaft verwickelt.

Die Mumienbinden der UBL

22. Januar 2018 um 19 Uhr im Fürstenzimmer der Bibliotheca Albertina. Vortrag im Rahmen der Kabinettausstellung (11. Januar – 18. März 2018).

Vom Gameboy Advance bis zur XboxOne – 5.000 japanische Videospiele in der UB Leipzig

21. Februar 2018 um 19 Uhr im Vortragsaal der Bibliotheca Albertina. Das neue DFG-Projekt der UB Leipzig wird in Zusammenarbeit mit dem Ostasiatischen Institut durchgeführt.

Nähere Informationen unter www.diggr.link

Leipzig liest

Vom 15. bis 18. März 2018 in der Bibliotheca Albertina. Das Lesefest der Leipziger Buchmesse wird traditionell von der UB Leipzig unterstützt.

Das volle Programm unter www.leipzig-liest.de

REINGARD AL-HASSAN

Bibliotheksdirektorin
 Westsächsische Hochschule
 Zwickau
 Hochschulbibliothek
 Dr.-Friedrichs-Ring 2a
 08056 Zwickau
 Reingard.Al-Hassan@fh-zwickau.de

HELGA DE LA BARRÉ

Bibliotheksdirektorin
 Hochschule Mittweida –
 University of Applied Sciences
 Hochschulbibliothek
 Technikumplatz 17
 09648 Mittweida
 barre@HS-Mittweida.de

PHILIPP BÜRGER

Wissenschaftliche Mitarbeit
 Deutsches Hygiene-Museum
 Lingnerplatz 1
 01069 Dresden
 philipp.buerger@web.de

NELLY FICZEL

Freie Redakteurin
 Social Web Sherpas
 Meißner & Rudzok GbR
 Dresdner Straße 172C
 01705 Freital
 social-web-sherpas.com
 n.ficzel@social-web-sherpas.com

PROF. DR. THOMAS FUCHS

Bereichsleiter
 Sondersammlungen
 Universitätsbibliothek Leipzig
 Beethovenstr. 6
 04107 Leipzig
 fuchs@ub.uni-leipzig.de

KATRIN GIERSCH

Öffentlichkeitsarbeit
 Hochschule für Technik,
 Wirtschaft und Kultur Leipzig
 Karl-Liebknecht-Straße 132
 04277 Leipzig
 katrin.giersch@htwk-leipzig.de

MICHAEL GOLSCH

Stellvertreter
 des Generaldirektors
 Sächsische Landesbibliothek –
 Staats- und Universitätsbibliothek
 Dresden (SLUB)
 01054 Dresden
 Michael.Golsch@slub-dresden.de

DR. THOMAS HAFFNER

Abteilung Handschriften,
 Alte Drucke und Landeskunde
 Sächsische Landesbibliothek –
 Staats- und Universitätsbibliothek
 Dresden (SLUB)
 01054 Dresden
 Thomas.Haffner@slub-dresden.de

ANKE HOFMANN

Bibliotheksdirektorin
 Hochschule für Musik und Theater
 „Felix Mendelssohn Bartholdy“
 Leipzig
 Postfach 100809
 04008 Leipzig
 anke.hofmann@hmt-leipzig.de

CHRISTINE LIPPMANN

Leiterin des Sachgebietes
 Kulturelle Bildung und Integration
 Leiterin der Arbeitsgruppe
 Kinder- und Jugendbibliothek-
 arbeit
 Städtische Bibliotheken Dresden
 Schloßstraße 2
 01067 Dresden
 c.lippmann@bibo-dresden.de

DR. CHRISTOPH MACKERT

Leiter Handschriftenzentrum
 Stellvertretender Leiter
 Sondersammlungen
 Universitätsbibliothek Leipzig
 Beethovenstr. 6
 04107 Leipzig
 mackert@ub.uni-leipzig.de

PROF. DR. FALK MAIWALD

Hochschule Zittau/Görlitz
 Fakultät Management-
 und Kulturwissenschaften
 Postfach 30 06 48
 02811 Görlitz
 f.maiwald@hszg.de

DR. JULIA MEYER

Fachreferentin Germanistik
 Sächsische Landesbibliothek –
 Staats- und Universitätsbibliothek
 Dresden (SLUB)
 01054 Dresden
 julia.meyer@slub-dresden.de

REGINA MOLKE

Referentin Marketing
 Öffentlichkeitsarbeit
 Volkshochschule Dresden e.V.
 „Prof. Victor Klemperer“
 Annenstraße 10
 01067 Dresden
 regina.molke@vhs-dresden.de

MARTIN MUNKE

Referatsleiter Saxonica
 Sächsische Landesbibliothek –
 Staats- und Universitätsbibliothek
 Dresden (SLUB)
 01054 Dresden
 Martin.Munke@slub-dresden.de

UTE NITZSCHE

Freie Redakteurin, Autorin
 und Lektorin
 Landsberger Str. 7
 01187 Dresden
 www.utes-texte.de
 u.nitzsche@arcor.de

AUTOREN

MANUELA QUEITSCH

Fachreferentin für Psychologie,
 Umweltwissenschaft und
 Landwirtschaft/Ernährungs-
 wissenschaften
 Sächsische Landesbibliothek –
 Staats- und Universitätsbibliothek
 Dresden (SLUB)
 01054 Dresden
 Manuela.Queitsch@slub-
 dresden.de

ANNA-KATHARINA PLEIN

Abteilung Handschriften,
 Alte Drucke und Landeskunde
 Sächsische Landesbibliothek –
 Staats- und Universitätsbibliothek
 Dresden (SLUB)
 01054 Dresden
 Anna-Katharina.Plein@slub-
 dresden.de

PROF. DR. ULRICH JOHANNES SCHNEIDER

Direktor
 Universitätsbibliothek Leipzig
 Beethovenstr. 6
 04107 Leipzig
 schneider@ub.uni-leipzig.de

DR. MARKUS SCHÜRER

Abteilung Handschriften,
 Alte Drucke und Landeskunde
 Sächsische Landesbibliothek –
 Staats- und Universitätsbibliothek
 Dresden (SLUB)
 01054 Dresden
 Markus.Schuerer@slub-
 dresden.de

RALF SCHWARZBACH

Bibliotheksdirektor
 der Hochschulbibliothek
 Hochschule Zittau/Görlitz
 Theodor-Körner-Allee 16
 02763 Zittau
 ralf.schwarzbach@hs-zigr.de

LEANDER SEIGE

Bereichsleiter Digitale Dienste
 Universitätsbibliothek Leipzig
 Beethovenstr. 6
 04107 Leipzig
 seige@ub.uni-leipzig.de

LARS SPREER

Stellvertretender Abteilungsleiter
 Bestandserhaltung /
 Referatsleiter
 Restaurierung/Buchbinderei
 Sächsische Landesbibliothek –
 Staats- und Universitätsbibliothek
 Dresden (SLUB)
 01054 Dresden
 Lars.Spreer@slub-dresden.de

PETRA-SIBYLLE STENZEL

Leiterin Bibliothek
 der Hochschule für Technik
 und Wirtschaft Dresden
 Postfach 120701
 01008 Dresden
 P.-S.Stenzel@htw-dresden.de

DR. MICHAEL VOGEL

Landesbeauftragter
 für Bestandserhaltung
 Sächsische Landesbibliothek –
 Staats- und Universitätsbibliothek
 Dresden (SLUB)
 01054 Dresden
 Michael.Vogel@slub-dresden.de

ELKE ZIEGLER

Leiterin Öffentlichkeitsarbeit
 Städtische Bibliotheken Dresden
 Freiburger Straße 33
 01067 Dresden
 e.ziegler@bibo-dresden.de

AUTORENHINWEISE

„BIS: Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen“ bringt in der Regel nur Originalbeiträge. Grundsätzlich dürfen nur Arbeiten eingereicht werden, die nicht gleichzeitig an anderer Stelle zur Veröffentlichung vorgeschlagen oder bereits veröffentlicht worden sind. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Alle Artikel werden parallel online publiziert.

Alle Texte (nicht die Bilder) dieser Ausgabe stehen unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 DE.



Mit Jahrgang 10 // Nr. 03 // Dezember 2017 wird „BIS: Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen“ eingestellt.

Gestaltung des Artikels

- Es gilt die neue deutsche Rechtschreibung.
- Abkürzungen im Text sollten vermieden werden.
- Lange Texte sind zu gliedern und mit Zwischenüberschriften zu versehen.

Fußnoten | Quellenangaben |

Literaturhinweise

- Notwendige Zitatstellen und Belege geben Sie bitte möglichst im Text an.
- Keine Fußnoten
- Alle verwendeten Quellen unbedingt nachweisen (Urheberrecht)
- Literaturhinweise bitte mit vollständigen Angaben

Umfang

- Maximal 24.000 Zeichen (mit Leerzeichen) ohne Abbildungen.

Textvorlagen | Bilder | Grafiken

- Führen Sie die Bilder bitte inhaltlich im Text mit.
- Textvorlagen erbitten wir als unformatierte Word- oder PDF-Datei.
- Grafiken, Fotos oder Screenshots sind ausdrücklich erwünscht und sollten in separaten Dateien gesendet werden (Formate: TIFF, JPG, Auflösung mindestens 300 dpi)

Autorenvorstellung

- Von jedem Autor werden der volle Name, Titel und Anschrift sowie ggf. Position und Institution erbeten. Autoren von Aufsätzen bitten wir außerdem um ein Foto.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingesendete Artikel nicht abzdrukken oder kleinere Korrekturen vorzunehmen. Grundlegende Änderungen sind nur im Einvernehmen mit dem Autor möglich. Die Redaktion behält sich das Recht zur Kürzung vor. Nach Erscheinen Ihres Aufsatzes erhalten Sie zwei Belegexemplare.

IMPRESSUM

BIS: Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen
Jahrgang 10.2017 | ISSN 1866-0665

Herausgeber

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)
Zellescher Weg 18, 01069 Dresden

In Verbindung mit:

Sächsische Landesfachstelle für Bibliotheken
Landesverband Sachsen im Deutschen Bibliotheksverband

Redaktion

Dr. Claudia Beutmann
Dr. Achim Bonte (verantw.),
Michael Golsch,
Dr. Julia Meyer,
Martina Schulze.
Redaktionelle Beratung:
Nelly Ficzel,
Ute Nitzsche.
E-Mail: Redaktion.BIS@slub-dresden.de

Die Inhalte und die in den Beiträgen veröffentlichten Meinungen spiegeln nicht in jedem Fall die Meinungen der SLUB Dresden oder der Redaktion wider. Nachdruck und sonstige Vervielfältigung der Beiträge sind nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Redaktionsbeirat

- **Elke Beer** (Stadtbibliothek Chemnitz),
- **Prof. Dr. Thomas Bürger** (SLUB Dresden),
- **Prof. Dr. Arend Flemming** (Städtische Bibliotheken Dresden, Deutscher Bibliotheksverband Landesverband Sachsen),
- **Waltraud Frohß** (Sächsische Landesfachstelle für Bibliotheken),
- **Prof. Dr. Ulrich Johannes Schneider** (Universitätsbibliothek Leipzig),
- **Petra-Sibylle Stenzel** (Bibliothek der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden).

Gestaltung

komplus GmbH
Dantestraße 35, 69115 Heidelberg
www.komplus.de

Druck

Merkur Druck- & Kopierzentrum GmbH
Salomonstraße 20, 04103 Leipzig
www.merkurdruck.de

Jahresabonnement

Aktuelle Abonnements laufen zum 31.12.2017 aus, neue können nicht abgeschlossen werden.

Ansprechpartnerin:

Martina Schulze,
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB),
01054 Dresden,
Tel.: +49 351 4677-153,
E-Mail: Redaktion.BIS@slub-dresden.de

Elektronische Ausgabe unter
www.bibliotheksmagazin.de

Bildnachweis BIS 3.2017

Titel: BIS-Hefte (Ausschnitt), Ramona Ahlers-Bergner, SLUB Dresden

Umschlag S. 2: Collage der Titelblätter aller erschienenen BIS-Hefte, Ramona Ahlers-Bergner, SLUB Dresden

S. 140: Website www.slub-dresden.de/service/netzwerk-schreiben/

S. 141: Website <http://www.kreativesschreibenlernen.com/>

S. 143: SLUB Dresden

S. 145: Prof. Jürgen Hering (privat)

S. 147: ekz Bibliotheksservice GmbH

S. 148/149: Katrin Tauscher, Städtische Bibliotheken Dresden

S. 150/151: Leipziger Städtische Bibliotheken

S. 152/153: Stadtbibliothek Chemnitz

S. 155–157: SLUB Dresden

S. 158/159: UB Leipzig

S. 161/162: UB Leipzig

S. 163: Oliver Killig

S. 165: (v.l.n.r.) Helge Gerischer, WHZ; Katrin Giersch, HTWK; Maria Diebel, WHZ; Katrin Giersch, HTWK

S. 166: Peter Sebb, HTW Dresden

S. 167: André Wirsig, Hochschule Mittweida; HSZG

S. 169: dbv, Städtische Bibliotheken Dresden

S. 171: SLUB Dresden

S. 174: Anke Hofmann, HMT leipzig

S. 175: Gaby Waldek, copyright: dbv Sachsen

S. 176/177: UB Leipzig

S. 179: Ramona Ahlers-Bergner / Ulf Matzat, SLUB Dresden

S. 180: Rebekka Schulz / Ulf Matzat, SLUB Dresden

S. 181–183: Städtische Bibliotheken Dresden

S. 185: magele-picture – Fotolia.com

S. 187/188: Ramona Ahlers-Bergner, SLUB Dresden

S. 189: Deutsche Fotothek, SLUB Dresden;

Simon Gude, SLUB Dresden

S. 191–193: Yves Maurer, Nationalbibliothek Luxemburg

S. 194/195: UB Leipzig

S. 196/197: UB Leipzig

S. 198/199: Städtische Bibliotheken Dresden

S. 201: Ramona Ahlers-Bergner, SLUB Dresden; Normen Alt

S. 202: Städtische Bibliotheken Dresden

S. 203: Städtische Bibliotheken Dresden; SLUB Dresden

S. 204: SLUB Dresden; Städtische Bibliotheken Dresden

S. 205: Ramona Ahlers-Bergner, SLUB Dresden

S. 206: UB Leipzig



Schnell und einfach Inhalte teilen.

Mit ClickShare präsentieren Sie kinderleicht und drahtlos. Mit nur einem Klick auf den universellen ClickShare Button können Sie Inhalte von Ihrem Laptop auf den verschiedensten Anzeigegeräten darstellen.



Anschließen.



Klicken.



Präsentieren.

ClickShare

Präsentieren ohne Kabel.

ACRIBIT®



ACRIBIT GmbH
Pforzheimer Straße 15
01189 Dresden
Tel.: 0351 500 700 70

Für absolutes Scanvergnügen.
Mit dem Bookeye 4® scannen Sie schnell und übertragen Ihre Daten kinderleicht und sicher an die verschiedensten Medien.



Durch die V-förmige Buchwippe und die horizontal verschiebbare V-Glasplatte erhalten Sie ein nahezu verzerrungsfreies Scanergebnis.

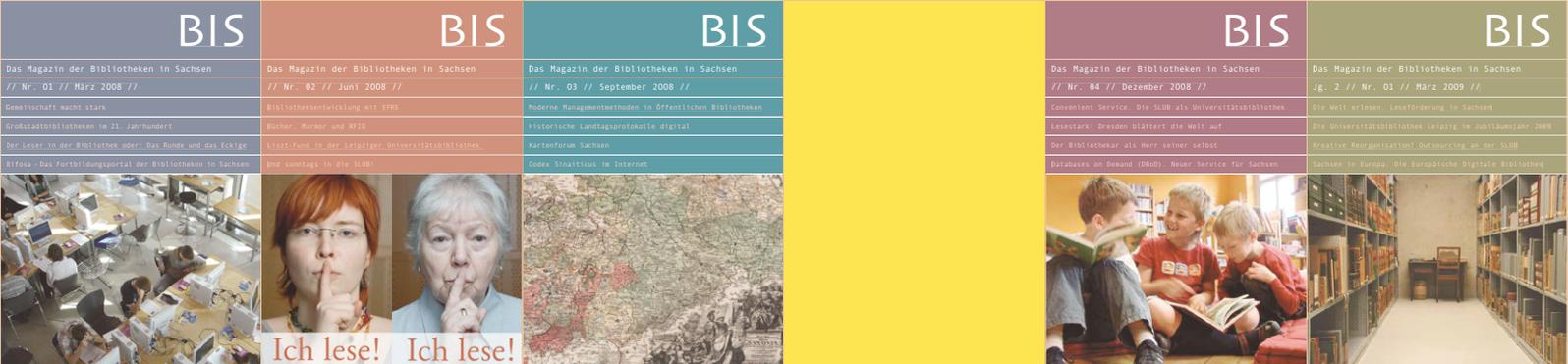


Der Bookeye 4® A3 Archive scannt zuverlässig für das Landesdigitalisierungsprogramm für Wissenschaft und Kultur des Freistaates Sachsen.

Bookeye 4®

Smart. Fast. Simple.

www.acribit.de



BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen



Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz